Philos. 1223

Gottfried Rothens,

Weyland
Med. D. und Practici in Leipzig,
Gründliche

Anleitung
zur

Chymie,

Darinnen nicht nur
Die in derselben vorkommende Operationes, und die aus denen Operationibus entstehende Producta,
Sondern auch die Præparationes derer besten Chymischen Medicamenten
Aus der berühmtesten Medicorum, sonderlich Ludovici, Wedelii, Stahlii &c. Schrifften, nebst andern, die man sonst rar und geheim gehalten, aufrichtig gewiesen wird.

Dritte Auflage.

Mit Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. allergnädigstem
PRIVILEGIO.

LEIPZIG,
bey Caspar Jacob Eysseln, 1727.

Erste Vorrede.

Geehrter Leser.

Es wird wohl nicht nöthig seyn, daß man bey Uberreichung dieser Anleitung zur Chymie durch ein vorgesetztes Lob dein Gemüthe dieser edlen Kunst zu gewinnen trachtet, weil doch kein gescheiter Mensch etwas zu tractiren vornimmt, von dem er nicht vorher einen gewissen Nutzen zu erlangen hoffet. Nur ist zu bedauren, daß da keine Kunst dem menschlichen Leben mehr Vortheile geschafft und noch schaffen könte, als die Chymie nach allen ihren Theilen betrachtet, sie von denen meisten als eine Goldmacherey entweder angesehen, oder auch getrieben wird, und daß man sie überhaupt so gar vor eine Betrügerey halten will, weil die wenigsten diesen ihren unlauteren Endzweck bey ihr zu errei-

 chen

chen pflegen. Dahero auch diejenigen gemeiniglich ihren ehrlichen Nahmen und credit in Gefahr setzen müssen, die nicht unter dem Prætext eines medicinischen Endzwecks die Chymie tractiren können. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß manche bey der Chymie um alle ihr Wohl gekommen sind, und da sie Croesi Reichthum zu erlangen gehoffet, Iri Armuth gefunden haben; Solches aber kan der Chymie eben so wenig beygemessen werden, als man der Handlung an sich selbst zuschreibt, wenn viele durch unverständiges Verfahren alles das ihrige einhandeln und in die gröste Armuth gerathen. Denn was gemeiniglich einen Kauffmann ruiniret, das ruiniret auch manchen in der Chymie, nemlich 1tens daß er die Sache nicht verstehet, 2tens zu viel hazardiret und aufwendet, 3tens seine Sachen confus und unordentlich tractiret; worzu 4tens bey der Chymie kömmt, daß man sich von Process-Crämern und Sophisten um so vieles betriegen lässet. Dieses letzte ist auch wohl die Haupt-Sache, die so viele Liebhaber ins Verderben stürtzet; Denn ob man wohl durch unverständiges Arbeiten ein vieles depensiren kan,

kan, so gehöret doch gewiß Zeit und Mühe darzu, denn für ein paar hundert Thaler kan man viel Kohlen, Gläser und materialien kauffen; Ja brauchte man auch gleich Gold in der Arbeit, so kan man sich doch wohl in Acht nehmen, daß nicht gar vieles verschmieret werde, und solches zum Schorstein hinaus zu jagen, erfordert mehr Kunst, als gemeiniglich ein Laborante zu besitzen pfleget. Also kan einer bey mäßigen Vermögen nicht so leichte durch chymische Arbeiten sich um das Seinige bringen; verfällt man aber in der diebischen Goldmacher und Laboranten Hände, und vertrauet sich ihnen, da ist man so gut als geliefert und dem Verderben geopffert. Derowegen wer die Chymie mit Nutzen treiben will, der muß nicht so wohl Gold zu gewinnen, als die Natur kennen zu lernen, seinen Endzweck seyn lassen. Er muß auch nicht stracks von dem obersten Gipffel anfangen, sondern erst die geringen und gemeinen Handgriffe und Operationes, wie auch die naturam salium und der übrigen tam naturalium quam productorum indolem, wie sie sich gegen einander verhalten, wohl lernen und fassen. Hernach

nach kan er zu wichtigeren Arbeiten schreiten, da er gewißlich unter göttlichen Seegen von seiner Arbeit, wo nicht Gold, doch so viel Einsicht in die Natur erlangen wird, die ihm seine Arbeit übrig zu compensiren vermögend ist.

Hiervon wird nun ein ieder in dieser Anleitung zur Chymie einen weit besseren Unterricht bekommen, als sonst in einem dergleichen Tractat mag gefunden werden. Wer sich derselben recht bedienet, und dabey seine Hände in der Arbeit, seinen Verstand aber in Bemercken und Nachforschen übet, der wird gewisse, sichere und gerade Schritte nach denen geheimen Behältnissen der Natur thun, und in derer Eröffnung eine grössere Leichtigkeit finden, als diejenigen, welche ohne eine gleiche Vorbereitung viel Jahre daran gearbeitet haben. Ein Exempel davon hat man an dem seel. Autore selbst, dem in seinem Leben recht frommen und gelehrten Medico, Herrn Doct. Gottfried Rothen, welcher in einem noch jungen Alter durch diese methode solche progressus in der Chymie gethan hatte, wie seine geheime Freunde wohl wissen,

und

und seine Dissertationes, deren nur zwey de Vitriolo und Salibus metallicis unter seinem, die übrigen unter anderer Nahmen, welche in Ermangelung eigener erudition, durch die seinige haben inclarescieren wollen, heraus gekommen, sattsam Zeugniß geben, so daß er aller Hoffnung nach ein grosser Philosophus per ignem, wie Helmontius sich nennet, hätte werden können, wenn ihm der HErr das Leben länger hätte lassen wollen. Es gefiel aber dem Allerhöchsten Anno 1710. den 23. Novembr. Ihn aus dieser Zeitligkeit seelig abzufordern, da er kurtz vorher aus Holland zurück gekommen war, und sein Leben kaum auf 31. Jahr gebracht hatte. Seine MScripta sind nach seinem Tode sehr distrahiret worden, und zum Theil in solcher Leute Hände gekommen, die durch derselben edirung unter ihren eigenen Nahmen berühmt zu werden gehoffet haben. Wie denn einer vor ohngefehr 2. Jahren seine Tabulas theoretico - practicas sub titulo Prælectionum academicarum mit denen initial-Buchstaben seines Nahmens, ohne des seeligen D. Rothens mit einem Worte zu gedencken, heraus gegeben hat.

hat. Da es nun ein ander auch willens ist mit dieser Anleitung zu thun, so hat man für billig und nöthig erachtet, diese Edition zu beschleunigen und damit solchem leichtfertigem plagio vorzukommen. Der geehrteste Leser weiß also wem er diese Arbeit, ausser einigen additamentis und Observationibus, die man beyzufügen nöthig geachtet, zu dancken habe. Er bediene sich derselben unter göttlichen Seegen zu seinem Vortheil, so ihm von Hertzen gegönnet und gewünschet wird.

Zweyte Vorrede.

Es ist die erste Edition von des seel. Herrn D. Gottfried Rothens Anleitung zur Chymie mit allgemeinen Beyfall aufgenommen worden, weil nicht nur des Autoris grosse Einsicht in diese Wissenschafft bereits vorhero sattsam bekannt gewesen, sondern auch gegenwärtiges Werckgen mit aller Treue und Aufrichtigkeit von ihm aufgesetzet worden. Die Acta Medicorum Berolinensium und verschiedene andere recensiones melden gnug von der Würde dieses Wercks. Da man aber auf einigen Universitäten sich belieben lassen, diese Anleitung zum fundamente der Collegiorum über die Chymie zu setzen, weil noch zur Zeit in dieser weitläufftigen Wissenschafft keine solidere und concisere Anleitung zum Vorschein gekommen; so habe ich bey dieser neuen Auflage um so viel mehr Sorge getragen, daß die vorigen Druck-Fehler vermeidet, und von einem erfahrnen Chymico verschiedene Dinge mit mehrerer Erleuterung und experi-

perimenten versehen, auch der andere Theil des Wercks auf die Helffte mit allerhand raren Medicamenten, davon viele vor so genannte arcana zeithero passiret und noch passiren müssen, vermehret worden; Und da ich diese Vermehrung von einem Freunde erhalten, dem mehr an dem allgemeinen als eigenen interesse gelegen, so habe ihm hiermit davor öffentlich den verbindlichsten und schuldigen Danck abzustatten nicht ermangeln wollen, mit hertzlichem Wunsch, daß der Höchste ihm, dem Publico zum Nutzen, ein langes Leben geben möge.

Der Verleger.

Innhalt
derer Theile und Capitel.

Chymiæ brevis Sciagraphia P. 1
Procemium 7

Erster Theil.

Von denen Operationibus Chymicis 14
Cap. 1. Von der Solution und Extraction ibid.
Cap. 2. Von der Coagulation und Præcipitation 32
Cap. 3. Von der Digeſtion, Maceration, Fermentation und Deſtillation 43
Cap. 4. Von der Rectification Dephlegmation und Concentration 52
Cap. 5. Von der Sublimation, Volatiliſation und Fixation 61
Cap. 6. Vom Calciniren, Reverberi-

beriren, Detoniren, Vitrificiren und Abtreiben 67
Cap. 7. Vom Reduciren und Revivificiren 76
Hypomnemata von allerhand Lutis und Handgriffen 81. seq.

Des andern Theils
Erste Section.

Von denen Productis chymicis 89
Cap. 1. Von denen Alcalibus tam fixis quam volatilibus 89
Cap. 2. Von denen Acidis 107
Cap. 3. Von denen Salsis 127
Cap. 4. Von denen Sulphureis 132
Cap. 5. Von denen Terreis 145

Des andern Theils
Zweyte Section.

Von denen Chymischen Processen 148. seq.

CHYMIÆ

CHYMIÆ BREVIS SCIAGRAPHIA.

Chymia eſt vel

A. Phyſica, eaque 1. Alchymiſtica,
2. Metallurgica,
3. Mechanica,
4. Oeconomica,
5. Curioſa.

B. Medico-Pharmacevtica. In utraque attend.

1. Operationes, quæ mutant ſubjectorum

α. Soliditatem & ſiccitatem, quam

a. in ſtatum fluidum transfert

1. Solutio, quæ peragitur per

α. Menſtrua liquida in via humida.

β. Salina & Sulphurea concreta, ope fuſionis in via ſicca.

2. Extractio ſ. ſolutio partialis,

3. Amalgamatio, quæ metalla fluida & mollia reddit, ac quodammodo ſolvit ope Mercurii curr.

4. Solutio per deliquium, quæ per vapores humidos atmoſphæræ noſtræ immixtos peragitur.

b. ad conſiſtentiam ſolidam & ſiccam reducit

1. Coagulatio, Inſpiſſatio, Evaporatio, Abſtractio,
2. Cryſtalliſatio,
3. Præcipitatio.

β. Unionem & cohæſionem cum particulis terreis, viſcidis, aqueis

1. Digeſtio, Maceratio,
2. Fermentatio, quæ ſpiritus ardentes,
3. Putrefactio, quæ ſpiritus urinoſos producit,
4. Deſtillatio, quæ fit
   α. per deſcenſum
   β. ad latus ſ. per Retortam,
   γ. per aſcenſum ex cucurbita vel veſica.
5. Rectificatio, quæ nihil aliud, quam deſtillatio repetita.
6. Dephlegmatio & concentratio.

γ. Caloris tolerantiam ſ. in igne perſeverantiam

1. Sublimatio, quæ ſubjecta jam per ſe volatilia elevat vel in forma
   α. ſubtilis pulveris, quem flores nuncupant,
   β. denſi & ſolidi corporis, quod ſublimatum καθ' ἐξοχὴν vocant.
2. Volatiliſatio, quæ ſubjecta alias fixa in ſublime evehit.

3. Fi-

3. Fixatio, quæ res volatiles l. volatilisatas rursus figit, h. e. ignis patientes reddit vel

α. in tantum, cujus exemplum occurrit in Turpetho minerali,

β. in totum, quale quid contingit in Bezoard. minerali.

δ. Continuitatem & in metallis ductilitatem, quam

1. aufferт

a. Calcinatio, quæ peragitur ministerio

α. Ignis aperti flammantis, ut Reverberatio,

β. Nitri, tunc audit Detonatio,

γ. Aliorum salinorum & sulphureorum concretorum, ut Cæmentatio cum sulphure, Arsenico, sale, vitriolo &c. it. destructio metallorum per Zincum.

b. Vitrificatio, & quæ ejus species, capellatio, das Abtreiben.

2. restituit, & quidem

a. Metallis atque nonnullis mineralibus, Reductio,

b. Mercurio currenti Revivificatio.

II. Producta ipsa, quæ sunt vel

α. Salina, eaque

a. alcalica, & quidem

1. Fixa, ut sal Tartari, Ciner: clavel:, nitrum fixum, fluxus niger, soda

Hiſpanica, ſal abſinth. C. B. ononid. geniſt. ſtipit. fabarum &c.

2. Volatilia, ut ſpiritus & ſalia volatilia urinoſa, C. C. Viperarum, Urinæ, Fuliginis, Fœcum vini, ſpiritus ſalis ammoniaci tam ſimpl. quam cum calce viva paratus.

b. Acida, & quidem

a. ſibi relicta, ut acidum

1. Sulphureo vitriolicum, quorſum pertinet ſpiritus & oleum ſulphuris per campan. Spiritus & oleum vitrioli, ſpiritus aluminis, ſpiritus aperitivus Penoti.

2. Nitroſum, quo ſpectat ſpiritus nitri vulgar. Aqua fortis, aqua regis, ſpiritus flammifer Hoffmanni.

3. Salis communis, nimirum ſpiritus ſalis, ſpiritus vitrioli philoſoph. imo ipſum Butyrum Antimonii.

b. per ſpiritum vini alterata, ut ſpiritus ita dicti dulces, vitrioli, nitri, ſalis.

c. Salſa, & quidem.

a. proprie ita dicta, quæ alias ſalia media, enixa, digeſtiva audiunt, & ſunt vel

1. Fixa, ut Tartarus vitriolatus, arcan. duplic., nitrum antimoniat., nitrum

nitrum regenerat., Sal mirabile Glauberi.

2. Volatilia, quæ ſcil. in igne avolant l.

α. ex parte, ut terra fol. Tartari, Tartarus Tartariſatus, tartarus ſolubilis.

β in totum, ſive in forma

a. Sicca, ut ſal ammoniacum ſecretum Glauberi, aut

b. liquida, ut liqu. C. C. ſuccinat.

b. Vitriolica & mercurialia, ut vitriolum martis, & veneris, Cryſtalli æruginis, mercurius præcipitatus viridis, Cryſtalli lunares, ſacch. ſaturni, variæ tincturæ martiales & ſolares, mercurius ſublimatus & præcipitatus vulgar., Turpethum minerale.

β. Sulphurea, eaque

a. liquida & volatilia ut

1. Olea deſtillata tum

α. ætherea,

β. empyrevmatica.

2. Spiritus ardentes parati l. per

α. Fermentationem ſimplicem, ut ſpiritus vini, ſpiritus frumenti, bacc. junip. &c.

β. Confermentationem, ut ſpiritus Roſarum cum ſaccharo, ſpiritus

flor. sambuci cum cerevisia recente.

γ. Abstractionem, ut spiritus lil. convall. cum vino aut spiritu vini, it. variæ aquæ vitæ, apoplecticæ, antepilepticæ, antihystericæ &c.

b. mediæ consistentiæ, ut

1. Essentiæ & Extracta ex Vegetabilibus potissimum parabilia,

2. Olea expressa.

c. Sicca & solida, ut Resin. Jalapp., Scammon., Lac sulphuris, flores sulph., flores Benz. Cinnabaris, Phosphorus.

γ. Terrea, quæ l.

a. penitus fixa, ut antimon. diaphoret. Cerusſ. Antimonii, Bezoard. min. terra vitrioli dulcis, varii croci Martis & Veneris, Conch. præparat. & calcinat. C. C. ustum.

b. ex parte in igne fugacia, ut crocus metall. vitrum antimonii, regulus antimon. Mercurius vitæ, luna cornua, plumbum cornuum, & pleraque magisteria per præcipitationem parata.

Pro-

Procemium.

§. 1.

Die Chymie ist eine Kunst, die natürlichen Cörper und deren Theile zu scheiden, zu reinigen, zusammen zu setzen, und zur Artzeney oder andern nöthigen und nützlichem Gebrauch geschickter zu machen.

§. 2. Also ist die Chymie zweyerley, Physico-Mechanica, oder Medico-Pharmacevtica.

§. 3. Jene ist unstreitig älter als diese, und wenn sie nicht so wohl auf die Schmeltzung und Scheidung, als Verbesserung und Verwandelung der Metallen zielet, wird sie Alchymia genennet.

§. 4. Solchergestalt können wir 3. Classen der Chymicorum und derselben Schrifften machen: Darunter die ersten handeln von der Alchymie, d. i. von Verbesserung und Verwandelung der Metallen; Die andern von der Metallurgie, d. i. Schmeltzen, Schei-

den, Probiren, deßgleichen vom Glaßmachen, Laquiren, Färben, Seifen-Sieden, ja auch Brauen, Kochen, Backen; Die letzteren von der Pharmacie, d. i. von Bereitung der Artzeneyen. Doch läst sich die Chymie besser nach denen Haupt-Operationibus als nach dem Endzweck derselben eintheilen, da sie auch 3erley wird, nemlich Zymotechnica, Halotechnica & Pyrotechnica. Zu der letztern gehören eigentlich die Operationes Metallurgicæ. Zu dem andern die solutiones & præcipitationes, und daher entstehende producta ope salium, und der 3ten die fermentation, und was dadurch geschiehet.

§. 5. Die von der Alchymie geschrieben, hat Olaus Borrichius in einem absonderlichen Tractätgen, unter dem Titul: Conspectus Chemicorum illustrium, nebst einem beygefügten kurtzen judicio recensirt.

§. 6. Die vornehmsten und bekanntesten unter den Alten sind: Hermes Trismegistus, Geber, Artephius, Arnoldus de Villa nova, Raym. Lullius, Bernhardus Comes Trevisanus; unter den Neuern: Alex. von Suchten, Sendivogius, Philaletha, Mich. Mayerus, Espagnet, Pantaleon. Siehe im §. 12. hiervon ausführlicher.

§. 7. Basilius Valentinus, Isaacus Hollandus

dus und Theophrastus Paracelsus haben angefangen zu zeigen, wie man die Chymie, so bißher fast allein auf die Verbesserung und Verwandelung der Metallen ihr Absehen gehabt, zu besserer Ausarbeitung und Bereitung der Artzeneyen anwenden könne und solle.

§. 8. Darwider aber haben sich viele gesetzt, und vorgegeben, die meisten Præparata Chymica bekämen durch das Feuer eine allzugrosse Trockenheit und Hefftigkeit, ja wohl gar ein heimlich Gifft. Derowegen es an vielen Orten hart gehalten, ehe sich die Chymischen Artzeneyen genugsam legitimiren können, und mit einhelliger Bewilligung der Medicorum in die öffentliche Apothecken eingeführet worden. Sonderlich aber haben Thomas Erastus, Gabriel Fontanus, und im nechst-verwichenen Seculo Hermannus Conringius scharff darwider geschrieben, welchem letztern aber Borrichius theils in seiner Dissertation de Ortu & Progressu Chemiæ, theils in einem absonderlichen Tractate de Hermetis & veterum Ægyptiorum Sapientia gründlich geantwortet.

§. 9. Mediateurs haben abgeben wollen: Dan. Sennertus de Galenicorum & Chymicorum Con- & Dissensu, it. Laur. Hofmannus

nus de Remediorum Chymicorum vero usu & vero abusu; Schraderus de Remediorum Chymicorum pariter ac Galenicorum necessitate.

§. 10. Sonsten aber haben in der Chymia Pharmaceutica sich bekannt und verdient gemacht, Crollius, Quercetanus, Beguinus, Hartmannus, Poppius und dessen Commentator Agricola, Petrus Joh. Faber, Angelus Sala, Mynsichtus, Zwölfferus, Helmontius, Tachenius, Michaelis, Ettmüllerus, Fr. Hoffmannus, Rolfinckius, Poterius: Unter den neuern Febure, Glaser, Lemery, Le Mort, Barckhuysen, Juncken, Cardilucius, Ludovici, Wedelius, Bohnius, Stisserus, Fr. Hoffmann. Fr. Fil.

§. 11. Von der Metallurgie oder Chymia Physico-Mechanica haben wir vielweniger Scriptores. Denn diejenigen, welche de Re Metallica geschrieben, als Ulysses Aldrovandus, Georg. Agricola, Encelius und andere, sind diese Materie fast nur historice durchgegangen. Doch haben Laz. Ercker, Becher und dessen Commentator, Herr D. Stahl, Robert Boyle, Kunckel, Glauber, und unterschiedene durch D. Kellnern heraus gegebene Anonymi gar feine Anleitung darzu gegeben.

Die Alchymistischen Scribenten sind entweder:

I. Nomenclatores und Censores, wie Borrichius in dem allbereits angeführten Conspectu Chemicor. illustr. it. der Autor des so genannten Feg-Feuers der Chymisten.

II. Editores & Collectores fremder Schrifften, Joach. Tanckius, Joh. Thölden, Nathan Albinæus, Horlacher, Mangetus, Editores Theatri Chymici, Artis Auriferæ, Velleris Aurei, Musæi Hermetici.

III. Theoretici, Petrus Bonus Lombardus in Margarita pretiosa, Clauderus in Tract. de Tinctura universali, Morhofius und Cramerus in ihren Dissert. de Transmutatione Metallorum, Beccherus in Supplem. IIdo Phys. subterran. Wedelius in Introduct. in Alchymiam, Filius Sendivogii, und Nuysiment in Tract. de Sale Philosophor. Baron Schrödter in seinem Bedencken vom Goldmachen, Wäyz im Bed. von der Alchymie, wie auch der Autor des Chym. Zeig- und Wegweisers, und der nur neulich ans Licht gekommenen 3. Tractätgen, deren das erste Mineralisches Gluten, das andere, Philosoph. Perlen-Baum, das dritte, Eröffnetes Cabinet der Natur intituliret worden.

IV. Autores quasi Classici, Hermetis Trismegisti Tabula Smaragdina, Senioris Zadith Tabula Chymica, Geber, Arnoldus de Villa nova, Raym. Lullius, Bernhardus Com. Trevisanus, Rogerius Baco, Riplæus, Basil. Valentinus, Theophrastus Paracelsus, Sendivogius, Espagnet, Flamellus, Bazdorffs Flum Ariadnes.

V. Adepti Controversi, Augurellus, Rupescissa, Philaletha, Pantaleon, Monteschnyder, der grosse und kleine Bauer, Clavæus, Christ. Democritus.

VI. Anonymi, Autores Turbæ Philosophorum, Rosarii Philosophor., Clangor Buccinæ, Cymbali aurei, Correctionis Fatuorum, Consil. de Conjugio Massæ Solis & Lunæ, it. des eröffneten Philosophischen Vaters Hertz, Wassersteins der Weisen, von den Philosophischen Wassern, Viæ Veritatis, it. Tract. de Principiis Naturæ & Artis.

VII. Inferioris Subsellii Autores, Erbinæus von Brandau, Eduard. Kellejus, Ulricus Poyselius, Danstenius, Dionysius Zacharias, Lambspring, Thomas Nortonus, Naxagoras.

VIII. Particular-Scribenten, die besondere Experimenta an den Tag gegeben, Cassius in Tract. de Auro, Ræschius in Experimentis

tis Osiandrianis, Autor des Tract. Sol sine Veste, it. des Wunder-Dreyes, Alchymiæ denudatæ, der Beschreibung eines bey Zwickau gefundenen goldischen Sandes.

IX. Proceß-Crämer, Tanckius in Promptuario Alchymiæ, Becher im Chym. Glücks-Hafen, Keßler in seinen Centuriis, Schmuck und Kellner im Ærario Chymico. Neidhold im Chymischen Particular-Zeiger. Nach diesem censu autorum Alchymicorum hat sich aber niemand zu richten im studio alchymico, denn weil es ohnstreitig ist, daß die Philosophi unterschiedliche materien, und folgends nicht einerley Arbeit gehabt, so möchte es einem adepto selbsten schwer fallen, die veros adeptos von denen sophisten zu unterscheiden, daher auch die Arbeit derer vergebens ist, die alle Philosophos in eine Concordantz zu bringen trachten, als Naxagoras und andere sich vorgenommen haben.

§. 12. Weil wir nun als Medici die Chymie tractiren; So werden wir uns wohl um die Chymiam Pharmaceuticam am meisten zu bekümmern haben.

§. 13. Wir wollen aber solches in 2. Sectionibus oder Haupt-Abtheilungen thun, davon die erste die Operationes, die andere die Producta Chymica vorstellet.

Erster

Erster Theil,
Worinnen von denen Operationibus Chymicis gehandelt wird.

Cap. I.
Von der Solution und Extraction.

§. 1.

Etwas solviren oder auflösen heist man gemeiniglich, wenn eines das andere also in sich nimmt, daß sie nicht mehr von einander zu unterscheiden, sondern für eines anzusehen sind.

§. 2. Solches geschicht nun entweder im nassen oder trockenen Wege, d. i. entweder durch gewisse Liquores und Feuchtigkeiten, oder durch trockene, doch im Feuer flůßige Dinge, sonderlich aber Saltze.

§. 3. Ein solcher Liquor, der andere Dinge in sich faßt, und also solvirt, wird Menstruum genennet.

§. 4. Dergleichen sind nun gemein Wasser, Eßig und andere saure vegetabilische Såffte, spiritus vini, ausgepreßte und destillirte Oele,

le, allerhand Laugen von Kalch und Alkalischen Saltzen, die spiritus urinosi, die spiritus Acidi minerales, Aquafort, Aqua regis, spiritus salis, spiritus & Oleum vitrioli.

§. 5. Wenn eine Sache nicht gantz und gar, sondern nur ein Theil davon solvirt wird, heißt es eine Extraction.

§. 6. Bekömmt nun das Menstruum eine durchsichtige Röthe, gelbe, grüne oder blaue Farbe; so wird es eine Tinctur genannt. Bekömmt es aber eine undurchsichtige, braune oder schwartze Couleur, so nennet mans eine Essentz: Wiewohl dieser Unterschied nicht allemahl so genau in acht genommen wird.

§. 7. Zur Extraction hat man allerdings auch zu rechnen, wenn Wasser, Eßig oder spiritus Vini von einigen Simplicibus abgezogen wird, und den Geruch und Geschmack derselben mit über den Helm führt, ungeachtet die Farbe dadurch im geringsten nicht geändert wird. Gestalt denn auch andere eigentlich so genannte Extractiones nicht allemahl an der Farbe eine merckliche Alteration zeigen: z. E. der Wein oder Most, wenn er auf das vitrum Antimonii gegossen worden, nimmt wircklich von dessen substantz was in sich, welches aus der virtute emetica, und

auch durch die Præcipitation zu erweisen stehet, ob er gleich seine Farbe gar nicht ändert.

§. 8. Weil nun aber allerdings viel daran gelegen, daß man wisse, welch menstruum zu diesem oder jenem Subjecto am dienlichsten sey: damit man einem jeden sein appropriatum menstruum geben könne: so wollen wir von diesem Unterschiede noch einige Anmerckungen beyfügen.

§. 9. Gemein Wasser ist am geschicktesten, die Salia, Gummata, als G. Arabicum, cerasor., prunor. und Gummi resinas, als G. ammoniacum, bdellium Sagapenum, Galbanum. oppoponax serap.&c. wie auch Gelatinas, oder die subtile Schleimigkeiten von Kräutern und Thieren aufzulösen und auszuziehen.

§. 10. Doch ist gleichwohl ein Unterscheid unter den Saltzen; indem es eines immer geschwinder und häuffiger solvirt als das andere: z. E. die Alcalische Saltze, gemein Koch-Saltz, Salpeter, Vitriol folvirt es gar leichtlich; Hingegen das Arcanum duplicatum, den Tartarum vitriolatum und dergleichen Salia Enixa viel schwerlicher; jene solvirt es auch kalt, diese aber aufzulösen muß es heiß, und bey dem rohen Tartaro gar siedend seyn.

§. 11.

§. 11. Dieses kan man sich dahero wohl zu Nutze machen, wenn man dergleichen unterschiedene Salia in einem subjecto beysammen findet, und dieselben gerne scheiden wolte. Z. E. die Pott-Asche, wie nicht allein Herr D. Stahl, sondern auch bereits Cardilucius und Kunckel angemercket haben, ist nicht ein pures alcalisches Saltz, sondern hat auch ein gut Theil eines bitterlichen, dem Tartaro vitriolato ähnlichem Saltzes in sich. Zumahl wenn solche eine Zeitlang der Lufft exponiret gelegen, so wird ein gut Theil vom Alcali, durch das in der Lufft wohnende acidum universale, invertiret, und in dergleichen bitteres Sal medium gebracht. Wenn man nun mit kaltem Wasser das Alcalische Saltz aufgelöset hat, bleibt dieses als ein weiß-grauer Schlamm zurücke, welchen man mit siedendem Wasser auskocht, und heiß durchfiltrirt, so schüßt nach dem Erkalten eine ziemliche Qvantität solch bitterliches eckichtes Saltz an, das von dem andern gantz unterschieden.

§. 12. Doch nimmt das Wasser auch von den Saltzen, die es sonst gerne solvirt, nur eine gewisse Qvantität, z. E. 1. Pfund Wasser, ohngefehr 12. Loth gemein Saltz, Tartari $\frac{1}{4}$ Loth, Tartari vitriolati 2. Loth, Nitri 4. Loth,

Vitrioli 4. Loth, auch wohl mehr, nachdem sie rein sind, in sich, und wenn schon hernach mehr hinein gethan wird, bleibt solches unaufgelöset liegen. Merckwürdig aber ists, daß, wenn man eine andere Art, als womit es bereits gesättiget ist, hinein wirfft. Z. E. Vitriol oder Salpeter, es noch ein gut Theil annimmt.

§. 13. Der Eßig solvirt allerhand Terrea, Corallen, Krebs-Augen, Perlen-Mutter und andere Muscheln, wie auch gefeilt Eisen, und calcinirt Bley und Kupffer. Man braucht ihn auch, die Gummi-Resinas, z. E. das Opium, Gum. Ammoniacum &c. damit aufzulösen und zu reinigen.

§. 14. Die Stelle des Eßigs vertreten auch andere saure vegetabilische Säffte von Citronen, Qvitten, ꝛc. deßgleichen der Weinstein, wenn er in heissem Wasser zerlassen worden, ja auch der Wein selbst.

§. 15. Der spiritus vini ist am dienlichsten, die Resinosa, z. E. Gumm. Benzoin, G. Juniperi, Mastichem, Camphoram &c. zu solviren; deßgleichen nimmt er auch die mit Oelen impraegnirten Salia, oder mit Salibus sublen impraegnirten ... tilisirte Fettigkeiten gerne in sich, wie an der Seife zu sehen, die er in ziemlicher quantität solvirt; da er doch weder die Oele und Fettig-

tigkeiten allein, noch die puren alcalischen Saltze gerne annimmt.

§. 16. Dieses ist der Grund des Handgriffs, den spiritum Vini ohne Feuer zu rectificiren, oder ex tempore zu dephlegmiren. Nemlich, wenn man in einem spiritu Vini, dabey man noch etwas phlegma vermuthet, ein trockenes alcalisches Saltz, z. E. sal Tartari, oder Pottasche thut, schüttelt es unter einander, und läst es hernach eine Weile stehen, so solvirt das phlegma, so noch bey dem spiritu Vini war, das Alcalische Saltz, und fällt wegen seiner Schwere zu Boden, der spiritus Vini aber scheidet sich davon, begiebt sich in die Höhe, und kan sachte abgegossen werden.

§. 17. Doch nimmt allerdings der spiritus Vini auch etwas von dem Alcalischen Saltze in sich, wie solches theils der Geschmack anzeiget, theils auch offenbahr wird, wenn der abgegossene spiritus Vini hernach per alembicum rectificirt wird: Da denn ein gut Theil Saltz zurücke bleibt, wiewohl in seiner Alcalischen Art mercklich geändert. Doch kan man diesem ziemlich vorkommen, wenn man die Pottasche in solcher proportion gegen dem phlegmate zusetzet, daß sie nur davon saturiret wird. Die Pottasche muß in dieser Arbeit recht trucken seyn, dennoch aber

bleibet der auf solche Art ohne Feuer rectificirte Spiritus Vini noch ziemlich Phlegmatisch, und ist dahero, wenn man nicht auf die alcalisation des 🜈 seine reflexion hat, sondern auf die exacte dephlegmirung, absolut nöthig, solchen erst wieder überzudestilliren. Besonders wenn man solche Essentien zu äusserlichen Gebrauch, als e. g. Essentiam Succini &c. damit machen will, so sind die Alcalischen saltzigen Theile darinnen nicht dienlich.

§. 18. Eine viel grössere Quantität aber von Alcalischen Saltzen nimmt der spiritus Vini in sich, wenn sie zuvor mit aceto destillato gesättiget, oder mit oleis destillatis impraegnirt, oder mit Kalck caementirt worden. Conf. Praeparationem salis mirabilis Vateri. wiewohl wenn das Alcali erst mit Aceto gesättiget, so ist es kein Alcali mehr zu nennen, sondern ein Sal medium. Diese Extractiones, aus denen Kräutern und Wurtzeln insonderheit, sind in der Medicin gewißlich von sehr grossen Nutzen, denn weil die eigentliche Krafft derselben gemeiniglich in dem terrestrischen Wesen sehr dilatiret lieget, so muß man, wenn sie in substantia sollen gegeben werden, eine ziemliche Quantität ordnen, die den Patienten nicht allein nauseos und eckel-

hafft

hafftig im Einnehmen, sondern auch wegen des übrigen kleyhafften erdichten Wesen mannigmahl zu grosser Last und Schaden derer intestinorum gereichet. In forma extracti ist man aber der incommodität überhoben, die dosis kleiner, und der effectus præsentior und tutior. Wie nun diese raisons zu denen formulis essentiarum, extractorm decoctorum und aquarum destillat. Gelegenheit gegeben haben; So ist auch viel unnützes Zeug in die materiam Medicam aus selbiger Absicht mit hineingeführet worden, alleine ex ignorantia mixtionis herbarum und radicum, und daß man nicht attendiret hat, worinnen die eigentliche Krafft einer jeden speciei läge, und man auf die Separation desselben bedacht ist gewesen, sondern in allem, so man daraus machte, das zu finden vermeynte, welches doch nur in einem Stücke lieget. Denn die Wurtzeln und Kräuter führen gemeiniglich in ihren groben holtzigten Theilen entweder ein resinosisches sulphurisches, oder auch ein schleimicht saliniisches Wesen, darinnen auch ihre virtutes specificæ eigentlich liegen. Adhibiret man nicht einem jeden ein gehöriges menstruum, so bekomt man das nicht heraus, was man haben solte, sondern das bleibet zurücke. e. g. Wenn man extractum

Fumariæ, absinth. centauri min. &c. mit Wasser machen will, so bekommt man nur einen blossen bitteren succum daraus, will man aber wissen, was man in dem Kraute gelassen, so trockne man es gelinde, und extrahire es mit spiritu Vini, so wird man eine essentz bekomen, die den rechten Geruch, Geschmack und Würckung von diesen Kräutern hat. Daher solche Extracta am besten zu machen, wenn sie statt des Wassers mit Wein maceriret werden. Hingegen extrahiret man die Rad. Hellebori nigri mit spiritu Vini, so bekomt man nichts, mit Wasser aber alles, was in ihr tüchtiges ist. Dahero auf dem Geruch und Geschmack der Kräuter wohl acht zu geben ist; die scharff und bitter schmecken, und starck resinosisch riechen, wie Herbæ und Radices Alexipharmacæ thun, e. g. R. Angel. Vincetox. Impe. Hel. &c. erfordern ein spiritueusisch, und die andern ein aquosisch menstruum; will man sie mit einem solchen menstruo nur maceriren, und hernach exprimiren, so ist bey der evaporation wohl in acht zu nehmen, daß es fein gelinde geschehe, daß nicht das beste mit verfliege.

§. 19. Die ausgepreßten, sowohl als die destillirten Oele, lösen die Resinosa auf, als Campher, G. Juniperi, oder Sandaracam, wie

der

der spiritus Vini, ja sie solviren auch den gemeinen Schwefel, welches der spiritus Vini nicht thut.

§. 20. Die spiritus Urinosi werden insgemein nicht sehr zum solviren gebraucht, wiewohl sie bißweilen mehr als die schärffsten Menstrua acida verrichten; z. E. die Magisteria von allerhand Terreis solviren die Spiritus acidi nicht, welches doch hingegen die Spiritus Urinosi thun.

§. 21. Unter den Metallen greiffen die Spiritus Urinosi das Kupffer am liebsten an, so, daß man auch das falsche Silber oder weisses Kupffer am geschwindesten probiren, und auch sonst erfahren kan, ob etwas Kupffer in einer Mixtur oder in einem Ertze stecke, wenn nemlich ein darauf gegossener Spiritus Urinosus blau wird. Nichts anders ist deßwegen auch die Tinct. Lunæ, welche man gemeiniglich in denen Apothecken findet, als eine solche solution des Kupffers, das noch nach dem Abtreiben bey dem Silber geblieben, und per Cupellationem davon nicht kan geschieden werden. Reiniget man das Silber weiter, und gießet hernach Spirit. Urinos. über den Calcem, so wird man wohl keine solche blaue Tinctur bekommen.

§. 22. Die Spiritus Urinosi allein solviren

ren keine Oele, oder doch sehr sparsam. Wenn sie aber bald in der destillation mit Spiritu Vini vereiniget werden; so thun sie es in ziemlicher Quantität: welcher Vortheil nöthig ist zu wissen, wenn man die salia volatilia oleosa machen will.

§. 23. Die Lixivia oder solutiones der Alcalischen Saltze, sonderlich wenn sie mit etwas Kalck geschärffet worden, solviren den gemeinen Schwefel, das Auripigment, das antimonium, und zwar nicht nur dessen sulphurischen, sondern auch Regulinischen Theil, wie Borrichius in Act. Hafn. Vol. II. Obs. 73. angemercket hat; ferner die Fette von Thieren, und ausgepreßte Oele, wie an der Bereitung der Seife zu sehen ist, nicht aber ohne sonderliche Handgriffe die destillirten Oele. Conf. præparationem Correctoris Starkeyani, die am Ende folgen soll.

§. 24. Die Spiritus acidi minerales werden gebraucht, die Metalla, allerhand Terrea, Steine und dergleichen zu solviren und extrahiren. Hartzigte Dinge, Wachs, Pech, Terpenthin, Firniß, greiffen sie nicht an. Daher pflegen diejenigen, so mit Scheide-Wasser Figuren ins Kupffer ätzen wollen, die Kupffer-Bleche zuerst mit einem solchen hartzichten Grunde zu bedecken, darnach aber das Blech,

so

so weit als das Scheide-Wasser fressen soll, wieder zu entblößen, welches man radiren nennet.

§. 25. Das Aqua fort oder Spiritus nitri solviret Silber und kein Gold; hingegen wenn man nur etwas salmiac oder gemein Koch-Saltz, so viel als es in der Kälte annehmen will, darinnen zerläßt, wird es zum Aqua regis, löset das Gold auf, und præcipitiret das Silber. Daher wird beydes Scheide-Wasser genennet, weil es Gold und Silber von einander scheidet. Wenn man einem Aquafort oder Spiritum Nitri Spiritus Vini rectificatiss. vorschläget, so löset es auch das ☉ auf, und wenn auch nur der rothe Dampff allein hinnein gehet.

§.26. Sonst solvirt so wohl das Aqua fort als Aqua regis den Mercurium vivum, wiewohl jenes viel lieber als dieses, desgleichen Kupffer und Eisen, doch mit grossem Ungestüm und starcker Erhitzung.

§.27. Zinn greifft das Aqua fort hefftig an, zerfrißt es aber nur zu einen weissen Kalcke, und solvirt es ohne sonderliche Hand-Griffe nicht; welches doch das Aqua regis gerne thut.

§. 28. Das Aqua fort, wenn es das Bley solviren soll, muß mit ohngefehr 3. Theilen

gemeines Wassers geschwächt, oder diluirt werden.

§. 29. Welches auch mit dem Oleo Vitrioli geschehen muß, wenn es das Eisen solviren soll.

§. 30. Bey dem Kupffer ist auch dis nicht zulänglich, sondern das Kupffer muß vorher calcinirt, oder sonst aufgeschlossen seyn.

§. 31. Das Oleum Vitrioli solvirt Gold nach gemeiner Art nicht, sondern præcipitirt es vielmehr aus andern menstruis, es werde denn nach geheimer Kunst vorher mit dem Golde præpariret; Silber aber löset es auf, wann es damit kocht; daher es einige zu Scheidung des Gold und Silbers brauchen.

§. 32. Den Mercurium vivum greifft das Oleum Vitrioli auch nicht an, wenn es nicht damit kocht, oder davon abgezogen wird: alsdenn zerstöhrt es ihn zu einem weissen und ziemlichen fixen Kalcke, der durch Zugüssung gemeines Wassers eine gelbe Farbe bekommt, und alsdenn Turpetum minerale genennet wird.

§. 33. Der Spiritus Salis solvirt vor sich kein Gold, wohl aber, wenn etwas Spiritus nitri, oder nur bloßes nitrum darzu gethan wird. Das Silber und Bley solvirt er auch nicht, wohl aber Kupffer, Eisen und Antimonium.

§. 34.

§. 34. Er hat dieses vor andern menstruis besonders, daß er alles, was er solviret, sehr flüßig macht, so gar, daß auch der gemeine Kalck, der sonst mit dem hefftigsten Feuer nicht zu zwingen ist, dadurch zu einem leichtflüßigen Saltze wird.

§. 35. Eine Art der Solution ist auch die Amalgamation, und stehet zwischen dem nassen und trockenen Wege mitten inne; wiewohl sie mehr zu jenem als zu diesem zu rechnen ist. Sintemahl zwar der Mercurius vivus die Hände, Holtz, Steine und Gläßer nicht naß machet, dennoch aber an die Metallen sich eben so anhänget, wie das Wasser, oder andere wäßerige Liquores, an oberzählte Dinge.

§. 36. Unter allen Metallen nimt der Mercurius das Gold am liebsten an, darnach das Silber, Zinn und Bley, schwerlich aber das Kupffer, das Eisen, den Wißmuth und Regulum antimonii gar nicht.

§. 37. Zwar wenn diese letztere mit Silber, Zinn, Bley versetzt sind, nimmt sie zwar der Mercurius, dem Augenschein nach, an, stößt sie aber in der Digestion wieder von sich.

§. 38. Der Wißmuth giebt den mit ihm versetzten Metallen eine sonderbare Durchdringendheit, daß sie theils mit durchs Leder

gehen,

gehen, welches sonst auf keine Weise so leicht zu erhalten ist. Aber wenn das Amalgama etliche Tage stehet, scheidet sich der Wißmuth von sich selbst wieder davon, und setzt sich als ein trockenes Pulver oben auf. Das Metall bleibet mit dem Mercurio innig verbunden, und passirt mit ihm durchs Leder.

§. 39. Wenn man die Metalle mit dem Mercurio solviren oder amalgamiren will, ist es gut, daß man sie zuvor dünne laminirt, zart feilet, körnet, oder auch in ihren behörigen menstruis solvirt, und mit einem andern Metall, nicht aber mit Saltzen, niederschlägt. Denn die Salia hängen sich an den metallischen Kalck, und machen, daß ihn der Mercurius nicht annehmen kan: Gestalt denn der Mercurius kein mit Saltz gefälltes Silber oder Kupffer annimmt, wohl aber, wenn dieses mit Eisen, jenes mit Kupffer gefället worden.

§. 40. Es befördert auch die Amalgamation, ja alle und jede Solution nicht wenig, wenn man ihr durch äusserliche Wärme zu Hülffe kömmt.

§. 41. Zur Solution im nassen Wege gehört auch die Deliquation, wenn nemlich ein an sich selbst trockenes Wesen in die feuchte Erde gesetzt, mit der Zeit zergehet, und zu einem

nem Liquore wird, welches man per deliquium fließen heist. Dieses thun nun alle laugenhaffte oder Alcalische Saltze, die so gegenante Terra foliata Tartari, gemein Koch-Saltz, wenn es zuvor calcinirt oder geschmoltzen worden, das so genannte Sal amoniacum fixum, der Mercurius sublimatus mit Zinn, Eisen, oder Salmiac vermischt, das Butyrum antimonii, das vitriolum Martis, uud fast alle metallische und mineralische Extractiones, mit spiritu salis gemacht.

§. 42. Diese Deliquescentz gehet im Sommer bey trockener Lufft in einem schattigten Orte oder einem trockenen Keller besser an, als an einer gar feuchten Stelle, und wird sehr befördert, wenn man dasjenige, was fliessen soll, klein pulverisirt, auch fein dünn aus einander gebreitet, also hinsetzet.

§. 43. Es haben unterschiedene, sonderlich unter den Alten, angemerckt, daß diese Art der Solution, da sich etwas von sich selbst allmählich auflöset, vor der andern, die durch Zugiessung des Wassers oder anderer Feuchtigkeit geschwind und auf einmahl geschiehet, allerdings einen Vorzug habe: indem die Saltze, welche dergestalt etlichemahl geflossen, und wieder coagulirt worden, eine ungemeine Flüßigkeit und Durchdringendheit bekommen,

men, die auf dem andern Wege nicht zu erhalten ist. Wie denn das sal Tartari und nitrum fixum solchergestalt so flüßig werden, daß, wenn man sie in einem Tiegel ins Feuer setzet, sie stracks durch denselben durchdringen, ohne eine Spur nach sich zu lassen. Dahero des Isaaci Hollandi Rath nicht für gantz impracticable zu halten ist, da er saget, man solle das sal Tartari so lange reinigen, biß es als ein Oel werde, welches weder in der Kälte noch Hitze zum Saltz wieder könne gebracht werden.

§. 44. Im trockenen Wege geschicht die Solution, wenn man z. E. sal Tartari, Pottasche, nitrum und dergleichen schmeltzet, und trägt im Flusse antimonium, sulphur, arsenicum, gestossene Kieselsteine, Glas rc. hinein, so greifft es dieselben mit einem hefftigen Aufwallen an, und nimmt sie dergestalt in sich, daß, wenn man hernach das Saltz an der Lufft fließen läßt, oder mit warmen Wasser solvirt, ein gut Theil mit durchs filtrum gehet.

§. 45. Sonderlich hat ein mit Schwefel dergestalt vereinigtes Alcali grosse Krafft, die Metalle, auch so gar das Gold im Flusse zu solviren. vid. Stahlii Anweisung zur Metallurgie in der darbey befindlichen Einleitung zur Grund-Mixtion pag. 406. §. 36.

§. 46.

§. 46. Sonsten aber ist es einerley, ob man das Saltz erst fliessen läßt, und hernach das, was man solviren will, hinein trägt, oder ob man dieses erst in Fluß bringt, und darnach das Saltz darauf wirfft, oder ob man beyde vermischt zusammen einträgt. Das erste geht bey den flüchtigen Dingen, z. E. Schwefel, Arsenico; Das andere bey fixen und flüßigen Sachen, dergleichen die Metalle und etlicher Massen auch der regulus antimonii ist, das letzte bey fixen und unflüßigen subjectis, als Steinen, Gläsern rc. am besten an.

§. 47. Hieher ist auch zu rechnen, wenn die Metallische Kalcke in geflossen Glas getragen, oder mit einer massa, die zu Glase werden soll, geschmoltzen, und von dem Glase dergestalt solvirt werden, daß das Glas davon durch und durch tingirt wird, als von Gold Rubinroth. (vid. Orschalcks Solem sine veste,) von Kupffer Meergrün, von Kupffer und Eisen Grasgrün, von Zinn weiß, von Bley gelb, von Kobold Ertzblau: so, daß man auch den Halt der Ertze dergestalt erfahren kan. Vid. Glauber. Furn. Philosoph. P. IV. p. 18. 19. it. Kunckel. in Art. Vitrar.

NB

Cap. II

Cap. II.

Von der Coagulation und Præcipitation.

§. 1.

WIr setzen diese nicht unbillig der Solution und Extraction an die Seite, oder vielmehr entgegen: Weil sie derselben Widerspiel und Gegentheil sind. Denn, was die Solution aus der trockenen in eine flüßige Gestalt gebracht, das bringt die Coagulation wieder zur trockenen Consistentz. Was die Solution oder Extraction mit dem menstruo vereiniget, das trennet und scheidet die Præcipitation wieder aus demselben.

§. 2. Also gehört zur Coagulation auch die Inspissation, Evaporation, Abstraction, Crystallisation, als unterschiedene Grade oder besondere Arten der Coagulation.

§. 3. Denn, wenn man die Vegetabilische oder Animalische Extractiones und Solutiones nicht so wohl zum trocknen Pulver coagulirt, welches ohne Verliehrung ihrer besten Krafft kaum geschehen kan, sondern nur zur Consistentz eines dicken Saffts bringt, heißt mans inspissiren, und die solcher Gestalt inspissirte Säffte werden κατ᾽ ἐξοχὴν Extracta genen=

genennet. Je gelinder man nun in der Evaporation oder Inspissation dergleichen Extractorum verfährt; je mehr behalten sie, die vires ihrer Simplicium. Je stärcker aber die Hitze ist, oder wenn sie gar kochen, verrauchen die flüchtigsten Theile, so, daß man dergestalt dem Asaro, Tabaco, Helleboro, Opio, fast alle emetische und narcotische Krafft benehmen kan.

§. 4. Wenn diese Absonderung des menstrui in einem offenen Geschirr geschicht, daß das menstruum in Dampffs-Gestalt verrauchet, und in die Lufft gehet, heist mans Evaporiren. Verrichtet man es aber in beschlossenen Gefässen, daß das Menstruum wieder gefangen und erhalten wird, so nennt mans Abstrahiren.

§. 5. Die Crystallisation hat nur bey den solvirten Saltzen statt. Denn, weil das Wasser obgedachter Massen nur eine gewisse Quantität von Saltzen fassen und halten kan, das heisse Wasser auch mehr als das kalte solvirt; so geschiehet es, daß, wenn in währender Evaporation den solvirten Saltzen die Feuchtigkeit wieder entzogen wird, so nehmen sie ihre vorige Tröckne und harte Consistentz an, scheiden sich vom Wasser, und zwar Anfangs in superficie, weil da die Feuchtig-

keit am häuffigsten weggehet, und machen eine saltzigste Cruste oder Haut. Läßt man nun alsdenn die Solution erkalten, und eine Zeitlang unbewegt stehen; so scheiden sich von dem erkaltenden Wasser noch mehr particulæ salinæ, und weil sie in der noch übrigen Feuchtigkeit Platz zur freyen Bewegung haben, setzen sie sich ordentlich über einander an die Seiten und am Boden des Geschirres an, und bekommen also eine gewisse Figur, die bey etlichen Saltzen, z. E. vom Salpeter den Berg-Crystallen fast ähnlich ist. Daher auch die gantze Operation den Namen der Crystallisation hat. Dahingegen, wenn die solvirte Saltze uno impetu eingekocht werden, nur ein unförmlichter saltzigter Klumpen daraus wird.

§. 6. Man bedient sich aber der Crystallisation, nicht allein die Saltze zu reinigen, sondern auch von einander zu scheiden, z. E. das annoch brennende nitrum nebst dem bitterlichen sale enixo von dem alcalischen Saltze im nitro antimoniato; oder den gemeinen Salpeter von dem bey sich habenden würfflichten Erd-Saltze.

§. 7. Denn, es findet sich in der Crystallisation der Saltze ein doppelter Unterschied, nemlich daß eines immer eher, auch in anderer

Ge-

Gestalt, anschiesset, als das andere, z. E. die Salia media oder enixa, als der Tartarus vitriolatus, das Arcan. duplic. das Sal salsum aus der Pottasche, schießen viel eher an, als die Alcalia, welche per se schwerlich, ja fast gar nicht zum Crystallisiren zu bringen sind. Der Salpeter, Vitriol, Alaun, lassen sich viel leichter crystallisiren als das gemeine Koch-Saltz, welches ohne besondere Handgriffe kaum dahin disponiret werden kan. Ferner, was die unterschiedene Figur betrifft, so pflegt der Salpeter länglich, das gemeine Koch-Saltz würfflich, der Vitriol und Alaun vieleckicht anzuschiessen.

§. 8. Etwas præcipitiren ist nichts anders, als solches von dem menstruo, damit es solvirt, oder extrahirt worden, durch Zusatz eines andern, das von dem menstruo lieber angenommen wird, trennen; so, daß es sich von dem solvente wieder scheidet und zu Boden setzet.

§. 9. Und weil die Solutiones, wie oben gedacht, nicht allein durch besondere Liquores und menstrua, sondern auch durch trockene, aber im Feuer flüßige Saltze vollbracht werden: So kan auch die Præcipitation nicht allein im nassen, sondern auch im trockenen Wege geschehen.

§. 10. Z. E. wenn man Bley, Wißmuth oder regulum Antimonii durch Salpeter oder alkalische Saltze zerstöhret, und auf gewisse Weise solviret hat, daß sie mit den Saltzen eine gleichförmige massam ausmachen, und man trägt etwas Eisen-Feilich oder nur Kohlen-Gestübe hinein, läßt es damit fliessen; so scheidet sich das metallische Wesen wieder von dem Saltze, und setzet sich in seiner vorigen Gestalt am Boden des Tiegels zusammen. Daher auch dergleichen Zusätze, welche die Metallen von dem bey sich habenden Schwefel und zugesetzten Saltz-Flüssen scheiden, Niederschläge genannt werden.

§. 11. Insgemein giebt man von der Præcipitation diese Regel: daß jedes durch sein Gegentheil, d. i. eine alkalische Solution per acida, und vice versa eine mit sauren menstruis geschehene Solution per alkalia præcipitirt werde. Aber es geht nicht allezeit an. Denn vielmahl præcipitirt ein Acidum oder Alkali das andere: z. E. das aqua fort præcipitirt Butyrum Antimonii, der spiritus salis præcipitirt das in aqua forti aufgelößte Silber und Bley, der spiritus vitrioli præcipitirt die in spiritu salis solvirte terrea, wie in der Bereitung des Magisterii Antepileptici Michae-

chaelis zu sehen, der spritus urinæ præcipitirt den sulphurem antimon., wenn er mit einem alkali ausgezogen worden. Bißweilen præcipitirt auch ein Metall das andere, Mercurius, in aqua fort solvirt, præcipitirt das Silber, das Silber das Bley, das Bley das Kupffer, das Kupffer das Eisen, und das Eisen die Krebs-Augen. Oeffters verrichtet nur schlecht Wasser die præcipitation, wie in der Bereitung des mercurii vitæ und des so genannten Lactis Cosmetici zu sehen ist: Da man doch weder Acidum noch alkali darinnen findet.

§. 12. Es ist aber wohl zu mercken, daß, wenn man eine Solution gleich auf unterschiedliche Art præcipitiren kan; Dennoch es nicht gleich gelte, welcher man sich bedienet. Denn das præcipitirte bekömmt nach dem Unterschiede des, was man zur præcipitation braucht, auch unterschiedene Eigenschafften.

§. 13. Z. E. wenn man das in aqua reg. solvirte Gold mit einem alkali oder spiritu urinoso niederschlägt, bekömmt man ein aurum fulminans. Nimmt man aber eine solutionem vitrioli zum præcipitiren, so giebt es einen zarten gelben Gold-Kalck, der nicht schlägt. Verrichtet man die præcipi-

tation durch solvirten mercurium præcipitatum oder Grünspan, mit Zugiessung vieles Wassers, so erlangt man einen recht gläntzenden Gold-Kalck, damit man mahlen und schreiben kan. Vid. Caff. de Auro pag. 97. welches auch, nach Glaubers Zeugniß, der Weinstein, ja auch ein Rhein-Francken-oder Meißner-Wein thut. Giesset man in eine Gold-Solution, so mit aqua reg. gemachet, und durch ein gut Theil gemein Wasser diluirt worden, etwas solvirtes Zinn, oder legt nur reine Zinn-Bleche hinein, so fällt das Gold schon Purpur-roth zu Boden, welcher Gold-Kalck auch am geschicktesten ist, das Rubin-rothe Glas, oder den sonst geheim gehaltenen Rubin-Fluß damit zu verfertigen. vid. Tract. cui titulus: Sol sine veste, p. 27. & 84.

§. 14. Wenn man das in aqua fort solvirte Silber mit Spiritu Salis oder Saltz-Wasser niederschlägt, so wird der præcipitirte Silber-Kalck sehr flüchtig, und so leichtflüßig, daß er in sehr geringer Hitze zu einer halb durchsichtigen massa schmeltzt, die fast einem Horn ähnlich siehet, und daher Luna cornua genennet wird, (welches auch das in aqua fort solvirte Bley thut. Wenn man aber die præcipitation mit oleo Vitrioli, oder mit einem

Alkali

Alkali verrichtet, so wird der niedergeschlagene Kalck lange nicht so flüchtig und flüßig. Doch hängen sich die zur præcipitation gebrauchte Salia so feste daran, daß der Mercurius vivus dergleichen Silber-Kalck ungerne annimmt, oder sich damit amalgamirt, welches doch leichtlich geschiehet, wenn man das Silber mit Kupffer oder mit mercurio vivo aus dem aqua fort fällt.

§. 15. Also auch, wenn man das in aqua fort aufgelößte Qveck-silber mit spiritu salis oder Saltz-Wasser fället, so bekömmt man einen weißen Kalck, der deßwegen mercurius præcipitatus albus, oder Cosmeticus genennet wird. Braucht man zum Niederschlagen ein alkali fixum; so hat man einen braun-rothen Præcipitat. Præcipitirt man ihn mit Kupffer oder Eisen; so wird er lebendig.

§. 16. Ferner ist viel daran gelegen, daß man die gehörige Proportion beobachte. z. E. wenn ich in eine Solution des Kupffers mit aqua fort, spiritum salis ammoniaci oder urinæ giesse, so præcipitirt sich zwar anfangs ein gut Theil, giesse ich aber mehr spiritum urinæ hinein, daß derselbe die Oberhand bekömmt, so solvirt er das præcipitirte wieder rein auf, und bekömmt die gantze Solution, die zuvor nur grün war, eine schöne Himmel-

blaue Farbe. Hingegen, wenn man in eine Solution des Silbers mit aqua fort, die nicht sehr saturirt ist, ein wenig spiritum Urinæ oder Ammoniaci gießt, so præcipitirt sich nichts: ist sie aber recht saturirt, so schläget sich zwar von dem Silber etwas nieder. Wenn man aber mit Zugiessung des spiritus urinosi fortfährt, solvirt sich alles wieder auf. Und dieses ist auch die Ursache, warum es nicht gleich gilt, ob ich z. E. eine solutionem Martis per aquam fortem in eine Alcalische Solution, oder diese in jene giesse. Sintemahl auf die erste Weise beyde Solutiones ohne præcipitation sich vereinigen: Dahingegen auf die letztere Art sie einander præcipitiren. Dem man aber bald abhelffen kan, wenn man nur mehr alkali nachgießt, daß dasselbe die Oberhand bekommt. Denn, es liegt hier hauptsächlich an der unterschiedlichen Proportion. Und kan man solchergestalt 2. contraire solutiones gar wohl mit einander vereinigen, wenn nur die gebührende Quantität in acht genommen wird.

§. 17. Auch ist bey manchen Præcipitationibus ein mercklicher Unterscheid zu spühren zwischen dem, was zu erst und was zuletzt fällt. Z. E. Wenn man eine solutionem vitrioli mit einem alkali, oder ein lixivium sulphure

phure antimonii impraegnatum durch ein acidum niederschlägt; so ist das, was zuerst fällt, viel danckler und gröber, als das letzte, welches weit zärter und leichter an der Farbe ist.

§. 18. Merckwürdig ists, daß die meisten praecipitata in ihren vorigen menstruis sich nicht wieder auflösen lassen. Einige aber lassen sich zwar in dem vorigen menstruo wieder solviren, aber durch das vorige praecipitans nicht niederschlagen. Z. E. wenn man mercurium praecipitatum (welcher nichts anders ist, als ein mercurius in spiritu salis concentrato solutus,) mit Oleo Tartari per deliqv. praecipitirt; so fällt er als ein rothbraun Pulver zu Boden. Dieses kan zwar in einem starcken spiritu salis wieder solvirt, aber mit Oleo Tartari per del. nicht wieder praecipitirt werden. vid. Stahls Anweisung zur Metallurgie in der darbey befindlichen Einleitung zur Grund-Mixtion pag. 367. §. 154.

§. 19. Diß einige wollen wir hier noch beyfügen, daß man in den Praecipitationibus nicht allein dasjenige, was sich niederschlägt, sondern auch den übrigen Liquorem zu behalten und zu untersuchen habe. Denn mehrentheils giebt er im evaporiren ein gut

Theil Saltz, das bißweilen mehr werth ist, als das præcipitirte. Z. E. wenn man Alcalische Solutiones mit Oleo oder spiritu vitrioli præcipitirt, bekömmt man einen Tartarum Vitriolatum; hat man spiritum Nitri, oder aqua fort zur præcipitation gebraucht, so erlangt man ein nitrum regeneratum; ist die præcipitation mit aceto destillato geschehen, so hat man ein Saltz, das dem Arcano Tartari gleich ist. Wenn man etwas, das in Oleo vitrioli, spiritu salis, oder spiritu Nitri solvirt gewesen, mit spiritu urinæ præcipitiret hat; so giebt es einen feinen Salmiac, und wenn man die Evaporation, oder gar die Præcipitation in verschlossenen Gefässen (d. i. in einem Kolben mit Helm und Vorlage versehen) verrichtet, bekömmt man öffters auch einen artigen Spiritum, den zwar die meisten, weil er nicht sauer ist, für ein unnützes Phlegma angesehen, und also nichts geachtet haben. Allein, man nehme sich die Mühe, und wenn man etwas, so in Spiritu Nitri oder aqua fort solvirt worden, mit einem alkali præcipitiret hat, ziehe man die Feuchtigkeit in einen Kolben linde ab; so wird man sehen, daß erstlich ein süßlichter spiritus in fetten Adern übergehen wird, wie ein Spiritus vini.

Cap. III.

Von der Digestion, Maceration, Fermentation und Destillation.

§. 1.

DJe Solutiones und Extractiones werden nicht wenig befördert durch die Digestion und Maceration. Auch müssen diese beyde nebst der Fermentation öffters vor der Destillation vorher gehen. Daher wird es nicht undienlich seyn, dieselben an diesem Orte kürtzlich zu berühren.

§. 2. Etwas digeriren, oder in Digestion setzen, heißt, dasselbe in mittelmäßiger Wärme eine Zeitlang erhalten, daß das Menstruum dasjenige Subjectum, so es solviren oder extrahiren soll, desto besser eingreiffen, solches aufschliessen, und sich damit vereinigen kan.

§. 3. Daher darff die Hitze niemahls so starck oder hefftig werden, daß die Materie, so in der Digestion stehet, koche. Es wäre denn, daß man die Digestion in Kolben oder Phiolen mit Helm und Recipienten versehen, anstellete. Denn sonst gehet entweder das beste verlohren, oder die Gläser zerspringen.

§. 4.

§.4. Maceriren geschiehet offt ohne Feuer, an einem temperirten Orte, z.E. in der Stuben, oder in einer Kammer, da es nicht hinein gefrieren kan, und wird mehrentheils nur bey denen Vegetabilien gebraucht, die man durch dieses Einbeitzen oder Einweichen zur Destillation geschickter machen will.

§.5. Die Fermentation begreifft, nach etlicher Meynung, auch die Putrefaction unter sich, oder ist vielmehr der erste Grad und Anfang darzu. Es ist die Fermentation eine gelinde und allmähliche Auflösung eines Dinges, da nemlich der darinn verschlossene Geist, durch Hülffe des Feuers und der warmen Lufft, in Bewegung kömmt, von denen irdischen und zähen Theilen, in welchen er verwickelt war, entbunden wird, daß er nunmehr durch den Geruch und Geschmack sich nicht nur hervor thun, sondern auch in etwas stärckerer Wärme durch die Destillation geschieden werden kan.

§. 6. Daher wird nach dem unterschiedlichen Grad der Fermentation, oder nach dem Unterschiede der Materie, bald ein brennender, bald ein saurer, bald ein saltzigter Urinosischer Spiritus gebohren, der vor der Fermentation in dem Subjecto gar nicht zu spühren war.

§. 7.

§. 7. Denn, wenn man den Most, Honig, unvergohren Bier, gleich kochet oder evaporiret, so geht doch kein Spiritus, sondern nur ein ungeschmacktes Wasser davon über. Hingegen weñ sie vergohren haben, so giebt sowol der Wein, als Meth und Bier, einen brennenden Spiritum. Geht die Fermentation weiter fort, daß sie zu Eßig werden; so bekömmt man in der Destillation zwar keinen brennenden, doch aber einen sauren Spiritum. Also auch der Urin, wenn er frisch inspissiret oder eingekocht wird, so geht nichts als ein unkräfftiges Phlegma weg. Hat er aber etliche Wochen an einem temperirten Orte gestanden, und also fermentirt und putrescirt; so geht hernach in gelinder Wärme des Balnei ein sehr flüchtiger saltzigter Spiritus über, von welchen die andern Spiritus urinosi alle ihren Nahmen haben.

§. 8. Wer weitläufftigere Nachricht davon haben will, kan Willisium und Kergerum de fermentatione, it. Stahlii Zymotechniam fundamentalem, und in Beccheri Physica Subterranea das II. Cap. der Vten Section nachschlagen.

§. 9. Destilliren heißt dem Wort-Verstande nach so viel, als herabtropffen, und in solcher Bedeutung begreifft es auch das Filtriren

triren unter sich. Gestalt denn bey den Alten diß nicht ungewöhnlich ist, daß sie, wenn etwas filtrirt werden soll, solches per filtrum zu destilliren befehlen; wiewohl sie auch eine gantz andere Art zu filtriren gebraucht, als wir, die den Nahmen der Destillation noch eher verdienet. vid. Gebr. Lib. I. P. IV. c. 49. p. 97.

§. 10. Eigentlich aber nimmt man das destilliren, wenn durch Hülffe der Wärme die wässerichten, öhlichten und geistreiche flüchtige Theile von den gröbern, irdischen und fixen, in Gestalt eines Rauches oder Dampffes, darvon getrieben werden, daß sie sich hernach in den etwas kühlern Helm oder Recipienten in Tropffen wieder coaguliren und zusammen fliessen.

§. 11. Solches kan nun auf dreyerley Art geschehen: 1.) per descensum, 2.) ad latus, oder per Retortam, 3.) per Alembicum.

§. 12. Per Descensum geschiehet die Destillation folgender Gestalt: wenn man 2. irdene Krüge oder Töpffe, die wohl schliessen, über einander stürtzt, und ein durchlöchert Blech, oder thönernen Boden, wie ein Durchschlag gemacht, darzwischen legt, die Materie aber in den obern Topff thut, die Fugen fleißig vermacht, den untersten Topff in die Erde gräbt, und

und hernach um den Obern △ macht, ja endlich gar mit glüenden Kohlen bedecket. Es wird diese Art zu destilliren von einigen bey solchen Sachen recommendirt, die schwerlich oder gar nicht steigen. Z. E. das Oleum vitrioli in copia zu destilliren, it. den Mercurium aus dem Antimonio zu bringen. Aber man braucht mehrentheils die destillationem ad latus, oder per Retortam dafür.

§. 13. Eine Art der Destillation per descensum ist es auch, wenn sie Theer oder Pech aus dem Kien brennen, oder wenn die Weiber ihr Rosen-Wasser mit einem Kohlen-Scherbel destilliren.

§. 14. Ferner ist auch die Destillation darinnen unterschieden, daß sie entweder in freyem Feuer geschiehet, da die Gluth das Vas destillatorium unmittelbar berühren kan, oder da noch ein Mittel, z. E. Wasser, Asche, Sand, Eisen-Feilich, an der Lufft zerfallener Kalck, und dergleichen darzwischen ist, welches erst die Hitze vom Feuer empfängt, und dem Destillir-Gefässe mittheilet.

§. 15. Die gebräuchlichsten darunter sind das Wasser und der Sand. Das Wasser aber wird auch auf unterschiedliche Art applicirt, nemlich das solches entweder nur in

Dampffs

Dampffs Gestalt das Destillir-Gefässe berühret, oder da das Glas ins Wasser hinein gesetzet wird. Die erste Art wird Balneum Vaporis oder Roris, die andere Balneum immersionis s. Maris, und corruptè Balneum Mariæ genennet. In welchem letztern Falle man das Glas mit einem bleyernen Rincken beschweren muß, damit es vom Wasser nicht in die Höhe getrieben wird. Bißweilen thut man auch etwas klein geschnitten Stroh oder Säge-Spåne ins Wasser, theils daß der Kolben fester stehe, theils damit das Wasser nicht so geschwind wegdåmpffe.

§. 16. Der Sand wird zwar insgemein trocken gebraucht; Doch befeuchten ihn etliche auch mit Wasser, damit die Materia destillanda nicht so leicht anbrennen könne. Aber, wenn man dieses zu besorgen hat, thut man am besten, daß man die Destillation im Balneo verrichtet.

§. 17. Wie denn überhaupt der Unterschied aller ietzt erzählten Methoden zu destilliren, und die Erwåhlung der zu jedem Subjecto beqvemlichsten Art auf folgenden Puncten beruhet: 1.) welche Dinge leicht steigen, oder im destilliren gerne schäumen und überlauffen, die destilliret man am füglichsten per ascensum, d. i. aus Kolben, oder aus einer

Blase.

Blase. Welche aber schwerlich übergehen, treibt man per descensum, oder per retortam. 2.) welche Dinge eine sehr starcke Hitze vonnöthen haben, die müssen in freyem Feuer getrieben werden. 3.) welche Subjecta leicht anbrennen, und einen widrigen Geruch und Geschmack bekommen, wie fast alle Vegetabilische und Animalische Dinge thun, wenn sie biß zur Trockene im Sande abgezogen werden, die muß man im Balneo destilliren. 4.) Endlich giebt zwar der Sand stärckere Hitze als die Asche, es springen aber auch die Gläser viel eher darinnen. Daher, wenn diese Gefahr sehr zu besorgen ist, nemlich, wenn man etwas flüßiges, sonderlich aber saltzigte Liquores biß zur Trockne abziehen soll; so kan man sich der Asche, oder des an der Lufft zerfallenen Kalcks bedienen, oder wenn die Hitze nicht allzu starck seyn darff, das Balneum zu Hülffe nehmen.

§. 18. Also pfleget man die spiritus acidos minerales, spiritum nitri, oder aqua fort, spiritum salis, spiritum und Oleum vitrioli, die spiritus aus dem Ligno Gvajaci, Eichen-Holtz, Wein-Stein, Ruß, Hirsch-Horn ꝛc. mehrentheils in freyem Feuer zu destilliren. Das Butyrum und Cinnabarim Antimonii, den mercurium præcipitatum corrosivum

und dulcem, den Liquorem C. C. succinatum &c. destillirt, sublimirt und rectificirt man insgemein im Sande; Die wohlriechende Wasser von Blumen destillirt man im Balneo vaporoso; Die spiritus urinosos und ardentes destillirt und rectificirt man im Balneo Mariæ. Doch kan vielmahl eine Art für die andere gebraucht werden. Z. E. die spiritus von Höltzern, Wein-Stein, Hirschhorn, desgleichen den spiritum nitri, spiritum salis, kan man auch wohl im Sande treiben. Der eintzige spiritus vitrioli erfordert fast unumgänglich freyes Feuer. Die spiritus urinosi, olea destillata, spiritus ardentes können auch im Sande destillirt und rectificirt werden.

§. 19. Wir hätten fast des bey den Alten so hoch gehaltenen Ventris equini oder Pferde-Mistes vergessen, an statt dessen auch die Weintrester, it. Mooß und feuchtes Graß, oder Heu, welches über einander erwärmet, dienen kan. Und gewißlich in gelinder Aufschliessung vieler Dinge, die durch beständige Digestion und allmähliche putrefaction muß befördert werden, hat die Wärme des Mistes was besonders. Sintemahl sie dem calori vitali am gleichsten kömmt. Nur muß der Mist alle 8. oder 10. Tage erneuert werden.

Doch,

Doch, wenn man nicht Gelegenheit darzu haben kan, muß man das Balneum vaporosum dafür brauchen.

§. 20. Wegen der Gefässe, darinn oder daraus man destillirt, ist zu mercken, daß die gläsernen freylich wohl die allerbesten sind. Doch wenn man in der destillation zuletzt so hefftig Feuer geben muß, daß das Glaß zusammen schmeltzen möchte, nimmt man lieber irdene Geschirre, die aber fein dichte müssen gebrañt seyn, daß sie die spiritus nicht durchgehen lassen, dergleichen die Waldenburgische sind. Damit sie aber nicht so leicht springen, pflegt man sie zuvor mit einem guten luto zu beschlagen. Welches auch bey den Gläsern nöthig ist, nicht allein, wenn sie ins freye Feuer kommen, sondern auch, wenn sie im Sande eine starcke oder langwierige Hitze auszustehen haben. Wenn man flüßige Materien in grosser Menge zu destilliren hat, thut man solches mehrentheils in küpffernen, doch inwendig überzinten Blasen. Nun geht dieses bey dem Brandtewein und den meisten destillirten Wassern noch so ziemlich an; Wenn aber etwas saures dabey ist, so wäre die destillation, oder zum wenigsten die Rectification in gläsernen Kolben zu verrichten. Eiserne Gefässe werden nicht leicht gebraucht,

ausser zum aqua fort brennen, oder den Mercurium zu revivificiren, und aus seiner minera zu treiben. Bey jenem hat man alsdenn den Vortheil, daß man das aqua fort, wenn man es zum scheiden brauchen will, nicht erst fällen darff.

Cap. IV.

Von der Rectification, Dephlegmation, Concentration.

§. 1.

DIe Rectification ist eine wiederholte destillation, wodurch das destillatum entweder von der übrigen Wässerigkeit, oder von der noch bey sich führenden irdischen Unreinigkeit befreyet, und hierdurch klärer, annehmlicher und kräfftiger gemacht wird.

§. 2. Also ist die Rectification von der Dephlegmation nicht sehr unterschieden, ausser daß sie sich etwas weiter erstrecket, und auch die Absonderung der noch anhangenden Irdigkeit unter sich begreifft: Da die Dephlegmation nur die Scheidung der unnützen und überflüßigen Feuchtigkeit zum Zwecke hat.

§. 3. Solches aber nun gebührender Weise ins Werck zu richten, muß man zuförderst

um

um einige Merckmahle sich bekümmern, woran das unnütze Phlegma von der andern geistreichen und kräfftigen Feuchtigkeit zu unterscheiden, und dann auch gute Acht haben, wo das Phlegma zuerst, oder wo es zuletzt übergehe.

§. 4. Was das erste betrifft, so pflegt man insgemein den Geschmack zum Probierstein zu machen, und was daher keinen sonderlichen Geschmack hat, für ein unkräfftiges und untaugliches Phlegma zu achten. Allein, es trifft diese Probe nicht allemahl zu, wie Cassius in seinem Tract. de Auro Cap. X. pag. 109. von dem Phlegmate des aquæ fortis und Beccherus in seiner Phys. subterr. L. I. §. 11. c. 3. p. 78. von dem aus einem gewissen Letten destillirten ungeschmackten Wasser erwiesen. Gestalt denn auch dieses ein sattsamer Beweiß ist, daß dergleichen zwar an sich selbst ungeschmackte Feuchtigkeiten mehr als schlechtes Wasser sind, weil sie im Winter in der grösten Kälte nicht gefrieren, welches sonst die Eigenschafft des Wassers mit sich bringet. Daher muß man auch andere Kennzeichen zu Hülffe nehmen: Z. E. Bey der Destillation und Rectification der Spirituum ardentium, so lange noch fette Adern oder Streifen im Helm zu sehen, ist das, was

übergehet, keinesweges für ein unnützes Phlegma zu halten, ob es gleich keinen sonderlichen Geschmack hat. Bey den Salibus mineralibus ist das, was in der Destillation den Recipienten so gar heiß macht, und in der Rectification gantz kleine Tröpffgen giebt, ebenfalls kein unkräfftiges Phlegma, sondern ein sehr subtiler Spiritus.

§. 5. Was der andere anlangt, so pflegt bey den Urinosischen und brennenden Spiritibus, desgleichen bey den wohlriechenden destillirten Oelen und Wassern das edelste und beste zuerst zu kommen. Bey dem Eßig, aqua fort, Spiritu Salis, Spiritu Vitrioli, geht der stärckste sauere Spiritus zuletzt, ich sage der sauere Spiritus. Denn, wie bereits erinnert worden, so kömt zu allerst auch ein subtiler und durchdringender Spiritus, der aber nicht mercklich sauer ist, und dahero mehrentheils als ein untauglich Phlegma weggeschüttet wird: Wie denn diesen Irrthum, was den Spiritum Vitrioli anbetrifft, schon Paracelsus angemercket und bestraffet hat. Vid. ejus Oper. Tom. I. p. 879. Daher solte man vielmehr in der Rectification obgedachter Spirituum diese Ordnung halten, daß man erst den flüchtigen Spiritum allein auffienge, darnach das mittelste phlegma wegthäte, und denn zuletzt den sauren

ren Spiritum auch hierüber triebe. Doch bey dem Spiritu Vitrioli ist zu mercken, daß derselbe nicht alle über den Helm steigt, sondern ein gut Theil als ein dicker schwerer Liquor zurücke bleibt, der deßwegen Oleum Vitrioli genennet wird, welches per Retortam muß rectificirt werden, die entweder in einer leeren Capelle liegt, oder da der Hals mit Sand tieff bedeckt, und wohl anhängig oder abschüßig ist, indem er sonst fast unvermeidlich springt.

§. 6. Bey der Rectification des Spiritus Vini ist dieses zu erinnern, daß selbige entweder gantz vor sich allein oder mit einigem Zusatz geschiehet: Da man nemlich ihn über Sal Tartari, Pott-Asche, ungelöschten Kalck abziehet, damit diese Dinge, welche sonst die Feuchtigkeiten sehr begierig in sich schlucken, das Phlegma desto besser zurück halten sollen; Oder da man auch einige andere Stücke hinein thut, die ihm einen guten Geruch und Geschmack geben können. Also wissen etliche dem gemeinen Kornbrandwein, wenn sie ihn über Wein-Hefen rectificiren, den Geruch und Geschmack, eines Rheinischen Brandweins zu geben. So bekömt auch ein gemeiner rectificirter Brandwein einen gar guten Geruch von dem Succino, Mastiche,

Gumm. Benzoin, Lign. Aloës, und dergleichen resinösen Dingen, wenn er mit Zusatz etwas Salis Tartari, oder reiner Pottasche, darüber abgezogen wird. Und ist dieses eine gar feine Manier, den Spiritum Vini über eben das Simplex zuvor zu rectificiren, woraus man hernach mit demselben eine Essentz oder Tinctur ziehen will.

§. 7. Es sind aber diese unterschiedliche Methoden nicht zu vermengen, sondern man muß allemahl diejenige erwählen, so zu dem vorhabenden Zweck am dienlichsten ist: Z. E. der Spiritus Vini, so über ein Sal Alkalinum abgezogen worden, ist lange nicht so brennend am Geschmack, als wenn er vor sich allein rectificirt worden. Daher würde er zu den gemeinen aquis vitæ, die recht feurig seyn sollen, nicht taugen. Hingegen schickt er sich am besten, wenn man ihn zu Bereitung der Artzeneyen, oder zum äusserlichen Chirurgischen Gebrauch anwenden will. Doch schickt er sich nicht zu denen Wund-Essentzen, die in offene Wunden gegossen werden, weßwegen auch die gemeine Essentia Succini nicht darzu kan gebraucht werden. Die Purgantia Vegetabilia zu extrahiren, ist der Spiritus Vini, so vor sich ohne allen Zusatz rectificiret worden, am dienlichsten. Denn, wenn er mit einem

alkali

alkali imprægniret worden, sonderlich aber, wenn man ihn, wie oben gedacht, durch hinein gethane Potasche ex tempore dephlegmiret, und nur abgegossen, nicht aber noch einmahl rectificirt hat, so benimmt er auch den stärckesten Purgantibus, z. E. Der Jalappæ und Coloquinten alle purgirende Krafft.

§. 8. Dem Eßige pflegt man gleichfalls in der Rectification bißweilen etwas gemein Saltz zuzusetzen, weil man wahrgenommen hat, daß er dadurch mercklich verstärcket und geschärffet wird, und z. E. das vitrum antimonii, oder andere Dinge, so man damit extrahiren will, viel eher und besser angreifft, als wenn er vor sich allein rectificiret worden. Man muß aber nicht mehr Saltz hinein thun, als der Eßig völlig solviren kan, denn das ist die rechte proportion.

§. 9. Die Concentration ist eine Art der Dephlegmation, und geschiehet vornehmlich auf dreyerley Weise: 1.) durch den Frost, 2.) durch styptische Erden, oder 3.) durch alkalische Saltze, darinn die sauren Spiritus imbibirt, und, nachdem das phlegma davon geschieden, durch starckes Feuer, oder durch Hülffe des Olei Vitrioli wieder daraus getrieben werden.

§. 10. Die Concentration durch den Frost hat Herr D. Stahl in seinen Observationibus Chymico-Physicis Mense Octobri beschrieben, und an Wein, Bier, Eßig, Urin, Saltz-Wasser, zu practiciren angewiesen. Nemlich man nimmt dergleichen Liquores, die man concentriren will, in einiger Quantität, zum wenigsten ein paar Kannen, setzt sie des Winters an einem Ort, da sie gefrieren können, läßt sie eine Nacht, oder, wenn der Frost hefftig, nur etliche Stunden stehen, daß ohngefehr der 3te oder 4te Theil zu Eiß wird. So gefrieret nur die übrige Wässerigkeit, das stärckste und beste aber begiebt sich in der Mitten zusammen. Daher sticht man ein Loch in das Eiß, und läßt alles flüßige reine heraus lauffen. Da kan mans noch einmahl gefrieren lassen, und solches ein paarmahl, je öffter je besser, wiederholen. So bekommt man aus einem schlechten Thüringer Wein einen solchen starcken, der dem Sect am Geruch, und zum Theil auch am Geschmack gantz gleich ist, der sich auch viel länger hält, als sonst der beste Wein. Das auf solche Manier concentrirte Bier übertrifft noch die Braunschweigische Doppel-Mumme, wie an gedachtem Orte ausführlicher kan nachgelesen werden.

§. 11. Die andere Art wird von Glaubern in seiner ersten Centurie beschrieben, und vornehmlich auf die Spiritus acidos minerales applicirt. Denn, wenn man in einem Spiritu salis oder nitri Eisen, Gallmey, Zinck u. d. g. solvirt, und die Solution aus einer gläsernen Retorten im Sande destillirt, so geht mehr als die Helffte unkräfftiges Phlegma über, der saure Spiritus aber bleibt alle bey dem Eisen, Gallmey oder Zinck zurücke, biß endlich die Retorte anfängt zu glühen, da denn zuletzt auch die corrosivische Spiritus, in Gestalt eines schweren Dampffs herüber steigen. Daher man alsdenn die Vorlage ändern, und diese concentrirte Spiritus allein auffangen kan, welche freylich zum solviren, figiren, und andern Operationibus viel kräfftiger sind, als zuvor; aber doch sich übel verwahren, und aus- oder eingiessen lassen, daß sie nicht wegdämpffen oder verrauchen.

§. 12. Die dritte Manier ist bißher nur bey dem destillirten Eßige versucht worden. Doch würde sie sich ohne Zweiffel auch bey andern Spiritibus acidis practiciren lassen. Nemlich man sättiget Sal Tartari, oder ein ander reines Sal alkalicum, mit aceto destill. vini, nicht anders, als wenn man die so genannte Terram fol. Tartari machen will.

Die-

Dieses mit Eßig imprægnirte alkali thut man in eine gläserne Retorte, und gießt so schwer, als es wiegt, Oleum Vitrioli darzu, oder calcinirten Alaun, oder auch Vitriolum calcinatum, legt die Retorte in Sand, so geht in gar geringer Wärme ein sehr concentrirter Spiritus aceti über, dergleichen sonst auf keine Weise zu erlangen. (Das rückständige Saltz giebt einen Tartarum Vitriolatum.) Die Raison ist diese: Das Sal ♀ri, oder Potasche, absorbiret den Acetum destillatum, und gehet also das blosse Phlegma insipidum im Abrauchen davon, auf solche Art ist das acidum concentriret, und von seinem Phlegma entbunden: Wenn nun das Acidum vitrioli zugesetzet wird, so fället dasselbe als ein stärckeres acidum, denn der Eßig, das Alcali an, und macht es von dem subtileren acido dem Eßige wieder loß, daß also das acidum vini wieder frey wird, und in concentrirter Gestalt herüber gehet. Die Ursache aber, daß das acidum vini scheidbar wird, und sich nicht mit dem acido vitrioli vermenget hält, ist, weil das acidum vitrioli eine gröbere Terram in sich solviret hält, als der Eßig, und also einer diversen mixtion mit dem Aceto, daher auch diese beyde nicht radical in einander eingehen, zumahl da die Terra

des

des alcali im nächsten Grad mit dem oleo stehet, und also lieber sich an diese hänget, wie es denn auch sehr vest dieser Terra anhänget, und sich nicht leicht davon will separiren lassen. Dieses ist auch die Ursache, warum man in destillatione aquæ fortis, oder spiritus nitri, einen bolum, vitriol, oder oleum vitrioli zusetzet, da man sonst wenig oder gar nichts vom spiritu bekommen würde.

Cap. V.

Von der Sublimation, Volatilisation und Fixation.

§. 1.

WAs die Destillation bey wässerigen und feuchten Liquoribus ist, das ist die Sublimation bey trockenen Dingen. Nemlich, wenn etwas durch Gewalt des Feuers zwar in Gestalt eines Rauchs oder Dampffs aufsteiget, sich aber nicht in Tropffen coaguliret, sondern in dem Halse des Kolbens, oder im Helm, oder in gewissen darzu gemachten Sublimir-Töpffen, entweder als ein Meel, oder als eine harte Cruste anlegt; so nennt man es sublimiren. Was sich nun als ein locker Pulver ansetzt, heißt man flores; was sich aber

aber vest und compact anlegt, bekommt den Namen eines Sublimats.

§. 2. Es läßt sich aber die Sublimation in 2. Arten eintheilen, nachdem nemlich das Subjectum, welches man sublimirt, an sich selbst flüchtig ist, oder durch Zusatz anderer Dinge erst flüchtig gemacht wird.

§. 3. Zu der ersten Classe gehört das antimonium, arsenicum, sulphur, sal Ammoniacum, zuvörderst aber der Mercurius und der aus ihm bereitete Cinnabaris, Mercurius sublimat. corrosivus und dulcis.

§. 4. Weil nun diese letztere in der Medicin am gebräuchlichsten sind, so wollen wir sie zu einem Exempel der Sublimation annehmen und vorstellen. Der Mercurius sublimatus steigt am leichtesten und höchsten, der Cinnabaris am schweresten, und der mercurius dulcis hält zwischen diesen das Mittel. Daher muß man sich mit den Gefässen und der Regierung des Feuers darnach richten. Den Mercurium sublimatum kan man in einer Sand-Capelle und gläsernen Kolben sublimiren. Der Zinnober aber erfordert bey nahe freyes Feuer, oder muß doch in kleinen Kölbchen in Schmeltz-Tiegel gesetzt, durch ein gut Feuer sublimirt werden. Die Sublimation

des

des Mercurii dulcis kan auf beyde Art geschehen.

§. 5. In der Sublimation des Mercurii dulcis steigt insgemein noch viel lebendiger Mercurius auf, welcher sich unter den Mercurium dulcem mischet, davon er grau und unscheinbar wird. Diesem aber vorzukommen, kan man folgenden Handgriff brauchen. Nemlich: wenn man es mit dem Feuer nicht übereilet, so steigt der Mercurius vivus zuerst auf, und legt sich zunechst über dem Sande an den Hals des Kolbens. Wenn man nun dieses mercket, kan man den Sand ein paar Qveer-Finger tieff wegräumen, so bekömmt der Mercurius dulcis, der nach dem vivo aufsteiget, Platz, da er sich ansetzen kan. Sonst legt er sich über den zuerst aufgestiegenen mercurium vivum an, und wird davon grau. Doch schadet ihm dieses so gar viel nicht, und kan man ihm leicht, wenn es ja das erstemahl versehen wäre, durch eine abermahlige Sublimation helffen. Offte muß es aber nicht geschehen, massen je öffter der Mercurius dulcis sublimiret wird, je mehr verliehret er von seiner virtute laxante, und wird diaphoretisch.

§. 6. Bey der Sublimation des Zinnobers hingegen, wenn nur zuvor der Mercurius

rius mit dem Schwefel recht vereiniget worden, kan man mit dem Feuer nicht leicht zu viel thun; sondern je stärcker das Feuer ist, und je geschwinder er aufsteiget, desto schöner wird er an der Farbe.

§. 7. In die andere Classe gehören alle diejenigen Subjecta, welche zwar an sich selbst fix sind; wenn sie aber mit andern flüchtigen Dingen versetzt oder gar übersetzt werden, hernach mit denselben entweder gantz oder doch zum Theil aufsteigen: welches daher nicht unfüglich eine volatilisation genennet werden kan.

§. 8. Ob nun wohl bey nahe alle Dinge solchergestalt flüchtig werden, und so gar das Gold selbst, wie Cassius in seinem Tract. de Auro p. 101. bezeuget, in Purpurfarbene flores sublimiret werden kan: so ist doch die Sublimation des Blutsteins, Eisens und Capitis mortui vitrioli fast am gewöhnlichsten; das Zinn und Kupffer, die Corallen und Granaten auf ietzt-gedachte Manier zu sublimiren, ist schon nicht so gemein.

§. 9. Insgemein pflegt man den Salmiac zu gebrauchen, ietzterzählte Subjecta damit zu sublimiren, und zwar entweder den gemeinen Salmiac aus Urin, Ruß und Meer-Saltz gemacht, oder denjenigen, der nach Glaubers

An-

Anweisung aus Oleo vitrioli und Spiritu Urinæ bereitet werden kan, welcher ein gut Theil schärffer ist, und daher auch besser eingreifft. Man kan aber auch in manchen Fällen den Mercurium sublimatum, ja den gemeinen Schwefel oder arsenicum darzu gebrauchen: Wie denn Basilius Valentinus im Triumph-Wagen des antimonii p. 420. einen glåntzenden rothen Sublimat, den besten Rubinen gleich, aus antimonio, arsenico, Cinnabari und Croco martis machen lehret.

§. 10. Sonst ist noch merckwürdig, daß, wenn man dergleichen Sublimata zum andernmahl sublimiret, oder rectificiret; so bleibet mehrentheils ein gut Theil wieder fix zurücke, welches denn eine Species fixationis ist.

§. 11. Es ist aber die Fixation auch zweyerley, nachdem nemlich die zuvor flüchtige Dinge gantz fix und im Feuer beståndig werden, oder nur einen grössern Grad der Hitze ausstehen, als vorhin, ungeachtet sie zuletzt in starckem Feuer auch auffsteigen, oder wegrauchen. Jenes kônte man Fixationem plenariam, dieses aber Fixationem gradualem nennen.

§. 12. Solchergestalt sind fast alle præcipitationes des Mercurii nur fixationes gra-

duales. Denn, obgleich das Turpethum minerale, oder der mit oleo vitrioli figirte Mercurius ein solches Feuer aussteht, daß fast die Gläser schmeltzen, ehe er aufsteiget; so raucht er doch nicht allein in freyem Feuer weg, sondern kan auch in irdenen Retorten oder Kolben gantz und gar zu einem weissen Sublimat aufgetrieben werden. Nicht viel anders geht es mit dem Arcano Corallino, oder dem mit aqua forti præcipitirten rothen Mercurio. Etwas näher kömmt einer völligen Fixation des Musitani Mercurius diaphor., wiewohl doch auch dasjenige, was beständig fix bleibt, mehr von dem darzu genommenen Butyro antimonii als mercurio kommt.

§. 13. Gestalt denn unter denen bekannten Arbeiten dieses fast das deutlichste Exempel ist, wie aus einer gar flüchtigen Substantz wieder ein fixes in Feuer beständiges Wesen werden kan, das sich glühen und schmeltzen läßt. Nemlich, wenn man auf ietztgedachtes Butyrum antimonii 3. Theil aqua fort oder Spiritus nitri gießt, (doch muß es mit Behutsamkeit geschehen, weil es sich sehr hefftig erhitzt) ziehet den Spiritum nitri im Sande wieder davon ab, wiederholet das etlichemal, nimmt auch wohl frischen Spiritum nitri darzu: So bekömmt es nicht nur eine ziemliche

Feuer-

Feuer-Beständigkeit; sondern auch statt der vorigen emetischen eine Schweiß-treibende Krafft, und wird daher Bezoardicum minerale genennet.

§. 14. Noch ein Exempel einer gar geschwinden und doch ziemlich dauerhafften Fixation stellet der Phosphorus Balduini, wie auch das so genannte Sal ammoniacum fixum, oder auch nur das nitrum regeneratum vor; Sintemahl bey dem ersten der Spiritus nitri mit Kreiden, bey dem andern der spiritus salis mit Kalck, bey dem dritten der spiritus nitri mit Sale Tartari oder Potaschen dergestalt figirt und gebunden wird, daß er sich damit glühen und schmeltzen läßt; da er doch zuvor in gar mittelmäßiger Wärme geschwinde wegrauchte.

Cap. VI.

Vom Calciniren, Reverberiren, Detoniren, Vitrificiren und Abtreiben.

§. 1.

Calciniren ist eigentlich nichts anders, als einen vesten und dichten Cörper durch Hülffe des Feuers zu einem lockern Pulver

oder Kalck machen. Bißweilen geschiehet dieses durch scharffe salinische menstrua, und wird daher analogicè auch eine Calcinatio genannt.

§. 2. Wenn man nun in der Calcination Flammen-Feuer braucht, und zwar dasselbe also einrichtet, daß die Flamme über dasjenige, was man calciniren will, herstreichen kan, so neñt man es Reverberiren. Auf den Bergwercken haben sie noch eine andere Art im Brauch, nemlich das Rösten, da sie die Ertze entweder mit Reiß-Holtz unterlegen, oder stratificiren, und hernach den gantzen Hauffen anstecken, oder aber in besondern Oefen das Holtz so legen, daß die Flamme durch und über die Ertze spielen kan.

§. 3. Merckwürdig ist, daß viele Dinge, z.E. das Bley, der regulus Antimonii u. d. g. durch das Calciniren schwerer werden: Da doch gewiß ist, daß ihnen im Calciniren viel entgehet, welches nicht nur der häufige Dampff, der augenscheinlich wegrauchet, sondern auch die Reduction bezeuget, als welche ohne neuen Zusatz dessen, was die Metallen im Calciniren verlohren, unmöglich kan vollbracht werden, und dennoch nicht das vollständige Gewichte des zerstörten Metalls wieder darstellet. Daher Kunckel bewogen

wor-

worden, nicht allein das Gewichte, sondern auch das Maaß zu observiren: Da er denn wahrgenommen, daß dergleichen Calcinata am Gewichte zu-, aber am Maaße abgenommen. Vid. ejus Observ. Chym. P. II. cap. 2. pag. 32.

§. 4. Bißweilen nimmt man nebst dem Feuer auch andere Dinge, als Schwefel, Mercurium, arsenicum, Zinck und allerhand Saltze zu Hülffe.

§. 5. Sonderlich aber pflegt man das nitrum darzu zu gebrauchen. Und weil dieses mit grossen Geräusche und Ungestüm die Metalla, Mineralia und andere Dinge, worinne ein verbrennliches Wesen ist, angreifft, und sich dabey entzündet, wird diese Operation eine Detonation oder Verpuffung genennet. NB

§. 6. Solches geschiehet nun bißweilen in occluso, in retortis tubulatis, die mit beqvemen und geraumen Vorlagen versehen sind, daß man die im Verpuffen aufsteigende Spiritus und flores fangen kan: Mehrentheils aber thut man es in aperto in Schmeltz-Tiegeln. Nach der ersten methode wird der Spiritus Carminativus de tribus, die Tinctura Nephritica Amelungiana, und andere Clyssi gemacht. Die andere +

Manier wird insgemein in Bereitung des antimonii Diaphoretici gebraucht. Wiewohl es fast rathsamer ist, auch dieses in einer Retorta tubulata zu verpuffen, da man zugleich ein gut Theil flores und einen feinen Clyssum antimonii erhält, die sonst beyde verlohren gehen.

§. 7. Doch sind bey dieser Verpuffung, so in verschlossenen Geschirren geschiehet, folgende Hand-Griffe zu mercken: 1) daß die Fugen nicht allzufest verlutirt werden, oder daß man ein mäßig Lufft-Loch läßt, dadurch die ungestümen Spiritus, wenn sie allzuhäuffig kommen, ein wenig exspiriren können, und den Recipienten nicht zerstossen: Weßwegen man auch zum 2) die Materie, die man verpuffen will, nach und nach eintragen muß, und 3) etwas Wasser, oder Spiritus vini, vorschlagen, d. i. in die Vorlage giessen kan, darein sich die Dämpffe setzen können.

§. 8. Die Calcination mit andern Saltzen, oder auch mit Schwefel und arsenico geschiehet, gleichfalls öffters in verschlossenen Gefässen, da man nemlich die Dinge, so man calciniren will, sonderlich aber die Metalle, dünn laminiret, oder klein körnet, und denn mit allerhand Saltzen, gestossenen Schwefel, oder arsenicum, vermischt oder stratificirt, d. i. eine

Lage

Lage um die andere macht, und dann in einer irdenen Bůchse, darauf ein beqvemer Deckel paßt, etliche Stunden zusammen glůhen lỏßt, welches man cæmentiren heißt.

§.9. Sonderlich wird dergleichen Cæmentation gebraucht, das Gold in seiner Farbe zu erhöhen, oder auch von dem Zusatz anderer geringern Metalle zu reinigen, und bekommt alsdenn den Namen des Cæmentis Regalis.

§.10. Doch kan man sich dieser Manier auch gar fůglich bedienen, wenn man das Kupffer mit Schwefel calciniren, und das vitriolum veneris machen, oder das Kupffer mit arsenico weiß fårben will. Denn, wenn man die Mixtur gleich in offenen Tiegeln ins Feuer setzte, wůrde der Schwefel, oder arsenicum, zu geschwinde wegrauchen, ehe die Metalla gnugsam durchdrungen wåren.

§. 11. Insgemein wird auch dieses eine Calcination genennet, wenn man die Saltze allein in mittelmåßigen Feuer ausglůhet, daß sie nicht schmeltzen und zusammen fliessen. Und weil das gemeine Koch-Saltz alsdenn starck knastert oder platzet, heist man es Decrepitiren. Der Alaun und Vitriol aber wird anfangs gantz zu Wasser, und kocht eine lange Weile, ehe die ůbrige Feuchtigkeit verrauchet,

chet, da denn der Alaun gar sehr aufschwillt und locker wird; Der Vitriol aber setzt sich sehr veste zusammen, und muß von neuen gestossen werden, wenn man ihn entweder zum Destilliren einlegen, oder mit andern Dingen vermischen will. Daher es auch kaum eine Calcination zu nennen ist, und verdient die andere Art noch eher diesen Titel, wenn man nemlich den Vitriol an der Sonne, oder bey Winters-Zeit in der Stube zu einem lockern Pulver zerfallen läßt.

NB

§. 12. Doch werden dergleichen Benennungen nicht allemahl so gar accurat gebraucht. Gestalt denn dieses gar eine Philosophische Calcination heist, wenn man das Hirschhorn, in dünne Stückgen zerschnitten, bey dem Destilliren in den Helm hängt, daß es von den heißen Dämpffen durchdrungen und mürbe gemacht wird, oder wenn man es nur in gemeinem Wasser so lange kocht, biß es weiß und brüchig worden.

§. 13. Die Vitrification folgt mehrentheils auf die Calcination. Denn, was in mittelmäßiger Hitze zum lockern Pulver oder Kalck wird, das schmeltzet in starcker Gluth wieder zusammen in eine durchsichtige Massam oder Glaß; Doch immer eines eher als das andere. Z. E. Im Mineralischen Reiche schmeltzt das

das calcinirte Bley, antimonium und Wißmuth leicht zu Glase: Hingegen der Zinn-Kalck und Crocus martis fließt sehr schwerlich. Die Asche von den Vegetabilien, sonderlich aber wenn sie mit Sand oder Kiesel-Steinen versetzt worden, wird gleichfalls gerne zu Glase. Gestalt denn das gemeine Glaß auf ietzt-gemeldte Art bereitet wird. Hingegen die Asche von den Animalien, oder die calcinirte Hörner und Beine der Thiere, lassen sich vor sich allein gar nicht zum Glase schmeltzen; sondern, wenn man sie auch schon mit andern flüßigen Dingen versetzt zu Glase macht, wird davon das Glas milchfärbig, und fast undurchsichtig, bey nahe wie Porcellan. Vid. Beccher. Phys. subt. Sect. III. cap. 3. §. 2.

§. 14. Das bekannteste Exempel der Vitrification in der Chymia Pharmaceutica ist das Vitrum antimonii. Solches wird nun am besten aus dem vor sich ohne allen Zusatz calcinirten antimonio gemacht. Nur muß man, wenn es recht durchsichtig werden soll, folgende Umstände wahrnehmen: 1.) daß man das antimonium recht auscalcinire, und daher, wenn es zusammen bäckt, allemahl wieder klein reibe. 2.) Daß man es lange genung fliessen lasse, und wenn es schon oben durch-

durchsichtig ist, auch probire, ob das unterste gleichfalls so beschaffen sey: Wo nicht, muß es noch länger fliessen. 3.) Daß man nicht allzuviel mit Eisen darinn handthiere, oder Kohlen in den Tiegel fallen lasse, wovon es sich reducirt, und zum Regulo wird.

§. 15. Eine Art der Vitrification ist auch das Cupelliren oder Abtreiben, wenn nemlich das Bley durch starcke Hitze zu Glase wird, und in die lockere Substantz der Capelle, oder des Tests, sich hinein zieht, zugleich aber die zugesetzte unvollkommene Metalle mit zu Glase macht, und in die Capelle hinein führet: Da denn Gold und Silber, weil es auf diese Weise nicht zu Glase werden kan, sich zusammen begiebt, und oben auf der Capelle stehen bleibt.

§. 16. Also beruht das Abtreiben vornehmlich auf folgenden Puncten: 1) Daß die Capelle aus einer lockern und porosen Substantz bestehen muß, darzu insgemein ausgelaugte und geschlemmte Holtz-Asche, und etwas wenig Bein-Asche genommen wird. Cardilucius lehret auch Capellen aus Spath machen, und versichert, daß sie von den Aschen-Capellen darinne einen Vorzug hätten, daß man sie nicht erst lange ausglühen, oder, wie die Probirer reden, abäthmen dürffe; 2) Daß man

zwar gnugsam Feuer gebe, damit das Bley rauche, oder, wie mans nennt, treibe, und also zu Glase werde; doch auch nicht gar zu starck feure, damit das Bley nicht von dem guten Metall etwas raube und verstreue; 3) Daß man auch eine gnugsame Quantität Bley zusetze, wenn man viel Unreinigkeit bey dem Gold und Silber vermuthet: insgemein nimmt man 16. Theil Bley zu 1. Theil des Metalls, welches bey dem Gold oder Silber ist. NB

§. 17. Bißweilen geschiehet auch das Abtreiben auf Probier-Scherben, welches eigentlich verschlacken heist, oder in grosso auf Treib-Heerden, da das Bley meist zu Glette gemacht, und auf die Seite getrieben wird, das Gold und Silber aber in der Mitten stehen bleibt: Aber, es behält auf diese Art das Gold und Silber noch etwas Zusatz, und muß deßwegen auf der Capelle, oder dem Test, zur Feine vollends gebrannt werden.

§. 18. Wer mehrere und genauere Nachricht verlanget, kan Modestin Fachsens, Lazari Erckers, oder von den neuern Schindlers und Paraxi Probier-Bücher, it. Stahls Anweisung zur Metallurgie nachschlagen. NB hos Autores

Cap. VII.

Vom Reduciren und Revivificiren.

§. 1.

REduciren heist so viel, als etwas zu seiner vorigen Gestalt und Consistentz bringen, und wird eigentlich von den calcinirten, vitrificirten, oder auf andere Weise zerstörten Metallen gebraucht, wenn dieselbe durch gehörige Zusätze ihre vorige Flüßigkeit und Geschmeidigkeit erlangen.

§. 2. Solches geschiehet nun auf zweyerley Art, entweder per ἀφαίρεσιν oder πρόσθεσιν, daß etwas von dem Subjecto genommen, oder demselben zugesetzt wird. Nach erster Art, wenn die denen zerstöhrten Metallen anhangende rauberische Salia oder Sulphura, durch dienliche Mittel weggenommen oder obtundirt werden, daß das gediegene Metall wieder zusammen fließen kan. Z. E. Wenn man dem auro fulminanti durch die Calcination mit Schwefel die schlagende Krafft benimmt, und alsdenn mit Borrax zusammen schmeltzt, oder wenn man nach Kunckels Anleitung die lunam cornuam mit Unschlitt oder andern Fett abbrennen, und hierauf mit gemeinen Saltz fliessen läßt.

§. 3. Die andere Methode, da man dem Subjecto einen essentialen Zusatz per πρόσθεσιν giebt, ist insonderheit bey den geringern Metallen, als Eisen, Zinn, Bley, Kupffer, wie auch Wißmuth und regulo antimonii nöthig: als welchen im calciniren und vitrificiren allerdings ein Theil ihrer Substantz entgehet; Daher sie ihre vorige Metallische Consistentz nimmermehr wieder erlangen, wenn ihnen das, was sie verlohren haben, nicht anders woher ersetzet wird.

§. 4. Hieraus ist leicht zu schliessen, daß die blossen alkalischen Saltze in diesem Falle nicht zulangen, wie zwar einige ohne Grund vorgeben; sondern es muß nebst den Saltzen etwas, welches das Principium sulphureum, wieder erstatten kan, zu Hülffe genommen werden. Z. E. roher Weinstein, und der daraus bereitete schwartze Fluß, Ruß, Kohlen, Pech, Seife, Unschlit und allerhand Fettigkeiten; Wie denn aus eben diesem Fundament zu leicht-flüßigen Materien, z. E. zum Vitro Saturni und Antimonii, it. zum Bley, wenn es mit Schwefel calcinirt worden, die Limatura martis zu Beförderung der Reduction kan gebraucht werden. Conf. Stahls Anweisung zur Metallurgie, in der darbey befindlichen Einleitung

tung zur Grund-Mixtion pag. 189. seq. §. 16.

§. 5. Wenn die Reduction in grosser Quantität verrichtet werden soll, muß solches in Stichöfen geschehen, da das calcinirte Metall unmittelbar auf und unter die Kohlen geschüttet, oder immer Wechsels-weise eine Parthey Kohlen, und denn etwas calcinirtes Metall oder Ertz eingetragen; zuletzt aber das geschmoltzene Metall unten abgelassen wird. Zur Noth kan man solches mit etlichen ℔. auch in Schmeltz-Tiegeln thun. Da nimmt man ohngefehr dem Maaße, nicht aber dem Gewichte nach, eben so viel Kohlen-Gestübe als man Materie zu reduciren hat, und halb so schwer Pottasche, oder ein ander Sal alkalicum, mischt es wohl unter einander, und trägt es Löffel-weise in einen geraumen Tiegel. Denn, es steigt sehr in die Höhe, und laufft gern über. Solchergestalt kan man das antimonium diaph., das Vitrum Antimonii, den Crocum metallorum, Bley, Glätte, Mennige, Bley-Glaß, it. Bley, so im Abtreiben in die Capellen gekrochen, gar leicht reduciren. Diese Operation ist eine von NB denen künstlichsten in der Chymie, und nicht so leicht gelernet, als man sich einbildet. Wie die Destructiones derer Metallen mancher-

ley

ley sind, so sind auch die Reductiones. Dahero ein jeder, der die Metalla verbessern will, vorher wohl lerne, sie geschickt zu reduciren, wie daran in particular-Arbeiten am meisten gelegen ist.

§. 6. Das Revivificiren hat eigentlich nur bey dem Mercurio statt, wenn nemlich derselbe entweder durch Schwefel, oder durch allerhand corrosivische Spiritus acidos gebunden, und aus seiner lauffenden Art gebracht, oder, wie man insgemein redet, mortificirt worden; Hernach aber durch dienliche Zusätze wieder davon befreyet, und zu seiner vorigen Flüßigkeit gebracht, oder lebendig gemacht wird.

§. 7. Gleichwie nun aber der Mercurius auf unterschiedliche Art gebunden, und aus seiner Flüßigkeit gesetzet werden kan; also sind auch die Mittel unterschiedlich, wodurch er wieder entbunden und revivificirt wird. Z. E. der Zinnober, it. der so genannte Æthiops mineralis kan am besten mit Eisen-Feilig, oder gestossenem regulo antimonii, revivificirt werden: Da denn der Regulus wieder ein rechtes Antimonium giebt, das daher auch antimonium regeneratum heißt. Der Mercurius sublimatus corrosivus und dulcis kan gleichfalls gar leichtlich die flüßige

ge Gestalt wieder erlangen, wenn man ihn entweder mit gleich schweren regulo antimonii oder Eisen-Feilig vermischt, aus einer gläsern Retorte treibt: Da denn dorten ein feines Butyrum antimonii übergehet, hier aber ein rother Sublimat auffsteiget, der an der Lufft zu einem gelben fetten Liquor wird. Das Turpethum minerale, das Arcanum corallinum, und andere mit aqua fort oder Spiritu nitri gemachte Præcipitata werden öffters ehe lebendig, als einem lieb ist, wenn man sie nach der Vorschrifft, die man hin und wieder findet, mit Spiritu alb. ovor. Spiritu tartari, oder spiritu vini, absüssen will. Der Mercurius per se præcipitatus, oder welcher ohne einigen Zusatz durch langwieriges Feuer im Sande figirt, und zu einem rothen Pulver worden, wird auch ohne einigen Zusatz wieder lebendig, und nimmt seine vorige flüßige und lauffende Gestalt, biß auf ein wenig grau locker Pulver wieder an, wenn er in glüend Feuer kömmt.

§. 8. Sonsten aber ist merckwürdig, daß die Alcalia fixa, it. die spiritus urinosi puri und salia volatilia non oleosa lange nicht so viel thun, den Mercurium wieder lebendig zu machen, als die oben erzehlte Stücke; Gestalt denn der Zinnober mit gleichen Theilen

salis

salis volatilis C. C. vermischt, und in Digestion gesetzt, fast gar nicht dadurch alterirt wird. Der Mercurius sublimatus mit eben so schwer salis volatilis C. C. abgerieben, und an die Lufft gestellet, wird weder feuchte noch lebendig; welches doch in wenig Stunden geschiehet, wenn man ihn nur gröblich pulverisirt, und auf ein zinnern oder eisern Blech streuet.

HYPOMNEMATA Von allerhand Lutis und einigen Handgriffen.

I. Lutum.

Die eiserne Oefen inwendig auszufüttern, desgleichen die Retorten, daraus man im freyen Feuer distilliren will, zu beschlagen.

Hierinnen muß man sich nach der Beschaffenheit des Leims richten, den man zur Hand hat. Ist derselbe sehr fett, so muß man den dritten oder vierdten Theil klaren Sand darunter nehmen: ist er aber magerer, so braucht er diesen Zusatz nicht; sondern man läst ihn trocknen, daß man ihn durchsieben,

ben, und von denen darinn befindlichen grossen Steinen sondern kan. Alsdenn feuchtet man ihn mit Herings-Lacke, Rinds-Blut, oder nur mit Saltz-Wasser an, läßt es zum wenigsten eine Nacht wohl durchweichen, und knetet ihn darauf noch einmahl unter einander. Alsdenn kan man die eisernen Oefen inwendig damit ausschmieren, oder die Retorten, so ins freye Feuer gelegt werden, damit beschlagen.

Solte das Lutum im trocknen allzuviel Risse bekommen, so kan man, solches zu verhüten, wenn der Leimen obgedachter massen durchgesiebet worden, ehe man ihn anfeuchtet, etwas Spreu, oder geschlagene Haare, wie man sie in die Polster- und Lehn-Stühle stopfft, darunter mengen, und denn mit Saltz-Wasser einmachen. Doch wird man schwerlich verhindern, daß er gar keine Risse kriegt. Daher muß man das Lutum, wenn es trocken worden, mit einer naßgemachten Hand überfahren, und die Risse verstreichen.

Hat man etwas capitis mortui vom Aqua fort zur Hand, oder will ein wenig gestossen Glas, Hammerschlag und dergleichen darunter nehmen, kan es nicht schaden. Doch wird es nicht nothwendig erfordert.

Wenn nun die Oefen, welche mit dergleichen

chen Luto ausgefüttert worden, recht trocken, und die Risse wieder verstrichen sind; kan man selbige inwendig mit zartgeriebener, und mit Wasser angefeuchteter Bleyglätte überfahren, wie die Töpffer zu verglasuren pflegen, so brennt es sich hernach fein glatt.

2. Lutum.

Die Fugen der Retorten und Recipienten zu vermachen, wenn man in freyem Feuer destillirt, desgleichen die Kolben und andere Gläser zu beschlagen, wenn man sie im Sande in starcker Hitze brauchen will.

Man nimmt Ziegel-Erde, oder solchen Leimen, wovon man Ziegeln streichet und brennet, läßt ihn recht trocken werden, daß man ihn durchsieben kan, alsdenn mischt man etwas Spreu darunter, und feuchtet ihn nur mit schlechten Wasser an. Er muß aber zum wenigsten eine Nacht liegen, da man ihn nachmahls durch einander knetet, und die Fugen zu vermachen braucht. Die Gläser aber beschlägt man nur eines Messer-Rückens dicke, und wenn das Lutum im trocknen Risse bekommt, überfährt man es nochmahls mit einer naßgemachten Hand. Endlich

lich wenn es recht trocken, so überstreicht man sowohl die Fugen, als auch die beschlagene Gläser mit ein wenig Lein-Oel, (doch nicht zu viel, sondern nur hin und wieder, weil es sonst gar zu hart wird, und die Gläser zerdrückt,) so kriecht das Oel gleich hinein, und giebt dem Luto, wenn es hernach in die Hitze kömmt, eine ungemeine Festigkeit: wie das Experimentum Ferriferum Beccheri bezeuget, da er aus solcher Ziegel-Erde und Lein-Oel ein rechtes Eisen zu machen angewiesen. Vid. ej. Supplem. I. in Phys. subterran. it. Miner. Aren. L. A. p. 854.

3. Lutum.

Die Fugen, ja auch die Risse der Gläser, zu vermachen.

Man nimmt ungelöschten Kalck, reibt solchen klein, und macht ihn mit weichem Qvarck- oder frischen Käse an, daß er gleichsam zu einer dünnen Salbe wird, die man auf ein Läppchen oder weich Pappier streichet, und solches alsdenn um die Fugen schlägt, oder auf den Riß legt. NB. Man muß aber nicht mehr einmachen, als man auf einmahl zu verbrauchen gedenckt. Denn in einer halben Stunde wird es gleich harte. Wenn

man auch frischen gestossenen Kalch mit Eyerweiß zum Teige machet, so gleich auf einen Lappen streichet, und die Risse der Gläser beleget, so hält es sehr feste.

4. Ein ander Lutum.

Die Risse und Spalten der Gläser zu verstreichen.

Wenn ein Glaß öffters nur ein klein Rißgen bekommen, geschiehet es leicht, daß solcher hernach, wenn das Glaß erhitzt wird, weiter geht, und das gantze Glas verderbt. Solchem nun vorzukommen, kan man entweder vorhergehendes Lutum, oder, wenn man corrosivische Spiritus in dem Glase zu tractiren hat, folgendes gebrauchen; Man nimmt Mennige, oder Bley-Glätte, reibt solche klein, und macht sie mit Lein-Oel-Firniß zu einer zarten Salbe. Damit kan man die Risse überstreichen. Es hält sehr wohl, muß aber lange Zeit haben, ehe es trocknet.

5. Immerwährendes Lutum,

Welches nichts durchdringen lässet, und so gut hält, als wäre es zugeschmoltzen.

Erstlich mache folgenden Firniß: Rec.

thargyrii, Minii, iedes 24. Loth. Mastix, Sandaracæ, Vitrioli albi, iedes 1. Loth, stosse es zart, und koche mit 1½ Maaß reinen Lein-Oel, mit linden Feuer gehöriger Maßen einen Firniß. Nun nimm einen wohlgeschlemmten Leimen und Mennige gleichviel, Bley-Glette halb so viel, zart pulverisiret und vermischet. Dieses vermischten Pulvers und des gedachten Firnisses gleichschwer, nimm und koche es zu einer massa, die kan man dünne und dick machen, wie man will, nachdem man sie bey schwachen oder starcken Feuer brauchen will, man drückt es nur fest um die Fugen, es läßt auch die penetrantesten Spiritus nicht durchgehen, und man kan es immer wieder brauchen, wenn es zu trocken wird, kan man es stossen, und mit frischen Firniß kochen.

6. Eine andere Manier.

Die Fugen zu vermachen, wenn man subtile Spiritus urinosos, oder oleosos ardentes destillirt.

Man nimmt Schweins-Blasen, oder auch zarte Rinds-Blasen, schneidet sie breit und lang, als nöthig ist, weichet sie in laulich Wasser, und schläget sie naß um die Fugen, ziehet sie auch wohl mit Bind-Faden ein wenig

nig

nig an, so legen sie sich, wenn sie trocken werden, sehr veste an, und schliessen gar genau. Wenn nun die Destillation zu Ende, schläget man einen nassen Hader über die Blase, so weichet sie nach und nach loß, daß man sie ohne Zerreissen abbringen, und wieder von neuen gebrauchen kan. Doch endlich werden die Blasen hart, und fast brüchig, daß sie nicht mehr recht veste schliessen.

Ferner ist auch zu mercken, daß man zwischen die Fugen der Helmen und Kolben, wie auch der Retorten und Vorlagen allezeit doppelt Papier legen, oder umwickeln muß: Theils damit die Gläser besser schliessen, theils auch, damit die Recipienten, wenn die Retorten zuletzt glühen, nicht so leicht springen, in welchem Falle man auch einen Vorstoß zwischen die Retorten und den Recipienten legen kan.

7. Fällung des Aquæ fortis.

Das Aqua fort, wie man es insgemein kaufft, oder auch, wie es in der ersten Destillation übergehet, ist nicht tüchtig, das Gold und Silber reine zu scheiden. Denn es solvirt das Silber nicht reine auf, sondern läßt von dem solvirten etwas wieder fallen, in Gestalt eines weissen Schlammes, welches also

bey dem Golde bleiben, und die Probe falsch machen würde. Daher muß man es zuvor folgender Gestalt läutern, oder, wie mans sonst nennet, fällen. Nemlich man nimmt etwas von dem ungefällten aqua fort, thut ein wenig ausgebrannt Faden-Silber, oder ander rein Silber, auch wohl Kupffer hinein, und läst es in der Wärme, so viel als es kan, solviren. Von dieser Solution des Silbers oder Kupffers gießt man in das andere ungefällte Aqua fort etwas hinein, so wird es gantz weiß und trübe, das läst man Tag und Nacht, oder biß es sich gesetzt, stehen: Wenn es klar worden, so gießt man von der vorigen Solution des Silbers mehr hinein: wird es wieder weis und trübe, so ist es noch nicht recht gefällt. Daher läßt man es wieder stehen, und sich setzen, gießt abermahls von dem solvirten Silber hinein. Wenn es nicht mehr trübe wird, sondern klar bleibt, so ist es recht, und zur Scheidung tüchtig. Man kan es auch stracks filtriren, so kommt man eher darvon.

Der weisse Schlamm, der sich in Fällung des aqua forts zu Boden setzt, ist nichts anders, als ein Silber-Kalck, welchen etliche für eine lunam cornuam halten: Aber, er ist nicht so flüchtig und leichtflüßig; sondern kömmt dem Silber-Kalck am gleichsten, der aus dem

aqua forti mit Spiritu oder oleo vitrioli gefället worden: Kan daher viel leichter reduciret werden. Conf. Stahl. Observ. Chym. Mens. Febr. p. 444.

Des andern Theils Erste SECTION, Darinnen von denen PRODVCTIS CHYMICIS gehandelt wird.

Cap. I.

De Alcalibus, tam fixis quam volatilibus.

§. 1.

DIe Producta Chymica können grössesten Theils unter folgende 3. Classen gebracht werden. Nemlich sie sind entweder Salina, oder Sulphurea, oder Terrea. Die Salina sind entweder Alcalia oder Acida, oder salsa seu enixa. Die Sulphurea sind ent-

weder volatilia und liquida, wie die olea destillata und Spiritus ardentes, oder consistentiæ mediæ, wie die Essentiæ und Extracta Vegetabilium, oder sicca, wie die resinæ, flores Sulphuris, Cinnabaris. Die Terrea sind entweder gantz fix, wie das antimonium diaphoreticum, Bezoard. min., Antiheԁ. Poteri, Croci Martis varii; oder nur halb fix, wie der Mercurius vitæ, vitrum antimonii, und die meisten Magisteria per solutiones & præcipitationes parata.

§.2. Die Salina werden am füglichsten, wie allbereit gedacht worden, ebenfalls in 3. Gattungen eingetheilet. Die erste begreifft die Alcalia unter sich, tam fixa quam volatilia; Zu der andern gehören die Acida; die dritte machen die Salsa, welche entweder liquida oder sicca, volatilia oder fixa sind.

§. 3. Die Alcalia haben ihren Namen von einem gewissen Kraute, so am Meer und andern saltzigten Orten wächst, und von den Arabern Kali genennet wird. Dieses hat man nebst andern am Meer gewachsenen Kräutern zu Aschen gebrannt, und ein Saltz daraus gezogen, welches man daher Sal herbæ Kali, oder mit Beyfügung des Arabischen Articuli Alkali genennet. Hiervon hat man Anlaß genommen, alle Salia lixiviosa, die aus

denen

denen zur Asche verbrannten Vegetabilibus bereitet werden können, Alcalia zu nennen. Weil nun diese alle mit allen sauren Dingen efferveſciren, und die Säure ihnen benehmen: so ist nachgehends die Benennung noch weiter extendiret, und auch den Spiritibus und Salibus urinoſis beygeleget worden. Ja man hat so gar den Kalck, die Kreide, das C. C. uſtum, und fast alle terrea mit unter die Alcalia rechnen wollen. Weil aber diese letztere sich nicht im Wasser ſolviren, und mit demselben durchs filtrum gehen, welches doch ein Haupt-Requiſitum eines Saltzes ist; so thut man besser, man bringt sie unter eine eigene Claſſe, oder nennt sie nicht Alcalia, sondern nur Ant-acida.

§. 4. In Betrachtung dessen haben wir nur 2. Sorten von alcalibus, nemlich fixa und volatilia. Jenes sind die Salia lixivioſa per incinerationem aut calcinationem parata; Dieses sind die ſpiritus und Salia volatilia urinoſa. Unter denen alcalibus fixis sind die bekanntesten und gebräuchlichsten das Sal Tartari, nitrum fixum, der so genannte schnelle Fluß, oder das Sal Tartari extemporaneum, die Potasche, die Soda Hiſpanica, und endlich die aus Urin und Schweiß-treibenden Kräutern bereitete Salia, z. E. das Sal

Abſinth.

Absinth. C. B. Genist. Ononid. Stipit. Fabar. &c.

§. 5. Das Sal Tartari übertrifft allerdings an Reinigkeit, Flüßigkeit und Annehmlichkeit die gemeine Potasche, oder dasjenige alcalische Saltz, welches aus der gewöhnlichen Holtz-Asche ausgelaugt, in eisernen Kesseln eingesotten, und nachgehends in besondern Calcinir-Oefen nochmahls ausgeglühet wird. Zwar mag dasselbe ehedessen vielleicht aus Wein-Reben-Asche, welche auch ein sehr scharffes und weisses Saltz giebt, gemacht worden seyn: Daher es auch noch den Namen cinerum clavellatorum führet. Und alsdenn hätte man kein Bedencken, dasselbe dem Sali tartari gleich zu schätzen, oder zu substituiren. Aber wie die cineres clavellati itzund bereitet, und unter dem bekannten Namen der Potasche verkaufft werden, kan man dieselbe, wenn man zu einer besondern Medicinischen oder chymischen Intention ein reines Alcali braucht, nicht promiscuè vor das Sal Tartari nehmen, oder zum wenigsten muß man die Pot-Asche von dem bey sich habenden Sale enixo, entweder durch Auflösung in kaltem Wasser, oder per deliquescentiam spontaneam scheiden, wie Kunckel in seinen Obs. Chymicis P. II. c.

10.

10. pag. 136. seqq. gar wohl erinnert hat. Ja zu gewissen Arbeiten, z. E. das Sal Tartari in ein flüchtig Saltz oder urinosischen Spiritum zu bringen, ist dasjenige am dienlichsten, welches aus dem Capite mortuo spiritus tartari ohne vorhergehende weitere Calcination ausgezogen worden, als welches aus dem weiß-gebrannten Wein-Stein ausgelauget wird: wie Ludovici in einem absonderlichen Tractätchen, so er de Volatilisatione salis Tartari geschrieben hat, aus eigener Erfahrung bezeuget hat.

§. 6. Das sal tartari extemporaneum, oder der so genannte schnelle Fluß, wird aus gleichen Theilen von Salpeter und rohen Wein-Stein gemacht, die man klein gestossen unter einander mischt, und in einem glühenden Schmeltz-Tiegel verpufft. Wenn man aber zu 1. Theil Nitri 2. Theile Tartari crudi nimmt, solche unter einander reibt, zusammen anzündet und ausbrennen läßt, so giebt es nicht ein reines weisses Saltz, sondern es bleibt viel von der Substantia carbonaria des Tartari darbey. Daher es insgemein der schwartze Fluß genennet, und mehrentheils zur Reduction der calcinirten Metalle gebraucht wird. Das sal fixum ist von dem sale tartari extemporaneo nicht sehr unterschieden,

den, ausser daß hier statt des Wein-Steins Kohlen-Gestübe genommen wird. Nemlich man läßt das Nitrum in einem Schmeltz-Tiegel fließen, und trägt im Fluße gröblich gestossene Kohlen nach und nach drauf, biß sie sich mit dem Nitro nicht mehr entzünden. Alsdenn läßt man es noch eine Weile fließen, und giesset es in einen warm gemachten eisernen Mörsel aus, da es dann im Erkalten gar grünlich wird, woraus ein gewisser Chymicus, Christianus Adolph. Balduinus, was besonders machen will, und mit spiritu vini rectificatiss. eine rothe Tinctur zu extrahiren lehret, die er mit dem prächtigen Titel einer Gold-Tinctur beleget. Vid. ejus Aurum Auræ, Lips. Anno 1675. in 12mo editum. Wenn es aber an der Lufft liegt, zerfließt es wie andere Alcalia in einen fetten Liquorem, welcher von etlichen Alcahest Glauberi, insgemein aber Liquor nitri fixi genennet wird, und giebt derselbe gar ein feines Menstruum, das Succinum, die Myrrhen und andere Sulphurea aufzuschliessen, wenn man sie damit imbibirt, ehe man sie mit Spiritu Vini extrahirt.

§. 7. Die Soda Hispanica ist von dem sale tartari, nitro fixo, und denen gemeinen salibus lixiviosis darinnen unterschieden, daß

sie zugleich etwas saltzicht ist, weil sie aus denen am Meer gewachsenen Kräutern bereitet wird, und daher dem sali alkali der Alten am nächsten kömmt. Uber dieses giebt sie auch viel feinere und dauerhafftigere Gläser, als die aus gemeiner Asche bereitete Saltze, davon die Gläser gar wandelbar werden, und leicht von sauern menstruis, ja so gar von der bloßen Lufft zerfallen. Conf. Stahls Metallurgie in der darbey befindlichen Einleitung zur Grund-Mixtion pag. 318. §. 34.

§. 8. Die andern salia fixa aus Kräutern werden meist zur Artzeney angewendet, den Schweiß und Urin zu befördern. Und ist dißfalls gar berühmt das lixivium benedictum Mynsichti. Doch rühmen einige das sal filicis auch zu den Glas-Arbeiten, und das sal fixum von Eschen-Holtze, oder auch nur die Asche von der Rinde und Reisern des Baums, die Haut ohne sonderliche Schmertzen aufzuätzen.

§. 9. Von der Wirckung dieser Saltze in dem menschlichen Leibe ist ein grosser Streit, ob sie die vires specificas ihrer simplicium behalten. Diesen Streit zu entscheiden muß man theils die Krafft der Kräuter selbst, theils die Bereitungs-Art genau erwegen. Denn, wenn die Wirckung eines Krautes vor-

vornemlich in einer flüchtigen, starck-riechenden oder scharff-schmeckenden Substantz bestehet; so wird freylich dieselbe durch das Calciniren oder Verbrennen weggejaget; also, daß die salia fixa von purgirenden Kräutern nicht purgiren, von gifftigen Vegetabilibus keinen Gifft, und von tummachenden simplicibus keine narcotische Eigenschafft mehr haben. Aber, was die eröffnende, zertheilende, Schweiß- und Urin-treibende Krafft betrifft, so wird solche nicht allein nicht aufgehoben, sondern auch unterschiedenen Vegetabilibus durch die Calcination gegeben.

§. 10. Ferner, wenn man die Kräuer fein linde calcinirt, und sie sachte über einander verglimmen läßt; so behalten die daraus bereitete salia auch mehr von den Kräfften ihrer simplicium, als wenn man sie mit starckem Feuer, oder gar mit Schwefel calcinirt, oder die ausgelaugte Saltze nach der ersten Coagulation noch etlichemahl ausglühet, solviret, und wieder coaguliret; ob sie gleich auf die erste Weise etwas braun bleiben, und nicht so weiß werden, auch eher an der Lufft fliessen, als nach der letzten Manier, so sind sie doch an medicinalischen Kräfften diesen weit vorzuziehen. Gestalt denn Borrichius de Hermet. & vet. Ægypt. Sapient. L. II. c. 5. §. 8. p. 353.

p. 353. & 370. solches wohlbedächtig erinnert hat, und daher p. 358. den Rath giebt, daß man die Kräuter in verschlossenen Geschirren calciniren, und alsbald auslaugen solle.

§. 11. Von dem Effect der fixen alcalischen Saltze, so sie in Auflösung des Schwefels und Antimonii der Kiesel- und anderer Steine, deßgleichen in Præcipitirung allerhand durch saure Menstrua gemachter Solutionum beweisen, ist allbereit oben Meldung geschehen. Hier wollen wir nur die doppelte Veränderung derselben nochmahls zu bedencken geben, welche die alcalia fixa erlangen, wenn sie mit lebendigen Kalck cæmentiret werden, oder wenn man sie offt an der Lufft fließen läßt, und wieder coagulirt. Sintemahl sie auf den ersten Weg eine mehrere Schärffe, durch die letztere Methode aber eine ungemeine Flüßigkeit und Durchdringendheit bekommen.

§. 12. Sonsten aber hat man auf des Helmontii Veranlassung, welcher die salia fixa plantarum, wenn sie flüchtig gemacht worden, sehr hoch in der Medicin rühmt, und das sal tartari volatilisatum fast seinem Alcahest gleich schätzt, sich sehr bemühet, die alcalia fixa dahin zu bringen, daß sie flüchtig aufsteigen, oder gar über den Helm sich de-

stilliren ließen. Zwar hat Helmontius selbst in seinem Tractatu de Tribus Chymicorum Principiis §. 84. hierzu einige Anleitung gegeben: indem er versichert, daß, wenn man ein Alcali, z. E. das sal Cinnamom. mit seinem eigenen oleo destillato impraegnirete, und 3. Monat lang digerirte, so würde beydes zusammen zu einem sale volatili werden, welches alles dasjenige ausrichten würde, was man von diesem Simplici erwarten könte. Und eben dahin ziehlet auch des Starckey Corrector Vegetabilium, da er nemlich das sal Tartari mit oleo terebinth. imbibirt, digerirt, und unter einander reibt, biß es mit einander eine Seifen-ähnliche Consistentz bekommen, daß es sich ohne Absonderung einiger Oelichkeit gantz in warmen Wasser auflösen läßt. Es versichert auch Ludovici in einem absonderlichen Tractätgen, so er von dieser Materie, nemlich de volatilisatione salis tartari geschrieben, p. 48. daß er das sal Tartari mit seinem eigenen oleo empyrevmatico imbibirt, zusammen in eine Retorte gethan, und den Winter über nur auf dem warmen Ofen liegen lassen, so habe sich nachmahls das sal Tartari fast gäntzlich in ein sal volatile sublimiren lassen. Also hat dieser Weg, die salia fixa durch ihre eigene oder andere olea destil-

lata flüchtig zu machen, allerdings seine Richtigkeit. Nur liegt die gröste Schwierigkeit daran, daß die alcalia fixa mit den destillirten Oelen sich so ungern recht vereinigen lassen. Daher Cassius den Rath giebt, daß man sie zuvor mit Eßig sättigen solle, so würden sie die olea destillata lieber annehmen. Der Herr D. Stahl aber thut diesen Vorschlag, man könne die salia fixa, weil sie noch warm wären, zart reiben, und nur ein wenig mit dergleichen destillirten Oelen anfeuchten, und alsdenn an der Lufft fliessen lassen, per deliqv.; Hätte sich ja von den darauf gegossenen Oelen wieder etwas gesondert; so könnte man es abgiessen, das Saltz linde coaguliren, abermahls impraegniren und fliessen lassen. So würde man in etlichen Wochen erhalten, was sonst in so viel Monaten kaum möglich wäre. Conf. Stahls Anweisung zur Metallurgie in der darbey befindlichen Einleitung zur Grund-Mixtion pag. 323. §. 75.

§. 13. Andere, z. E. der Autor Experimentorum Lullianorum, it. Christoph Reinhard in einem Tractätgen, so er das Licht der Natur nennt, haben das sal Tartari durch einen höchst-rectificirten Spiritum vini flüchtig zu machen, lehren wollen. Allein, ob-

gleich so wohl der spiritus vini, als auch das sal tartari mercklich geändert wird, so fehlet doch noch viel, daß es solte gar aufsteigen: Wie nicht allein Ludovici in obgemeldtem Tractätchen, sondern die Erfahrung selbst einen jeden, der es versucht, lehren wird. Etwas wahrscheinlicher ist derjenigen Vorschlag, welche die salia fixa erst mit aceto destillato sättigen, und hernach mit einem Spiritu urinoso vereinigen, und flüchtig zu machen suchen, wiewohl es doch noch harte genug halten dörffte.

§. 14. Wir wollen uns aber hierbey nicht länger aufhalten, sondern schreiten vielmehr zu den Alcalibus, die vor sich schon flüchtig sind. Unter diesen ist nun der Spiritus und Sal volat. urinæ am bekanntesten, daher auch die andern alle den Namen bekommen, daß sie urinosa genennet werden. Zwar nennt man sie auch öffters schlecht weg salia volatilia, und hält diese Benennung für ein synonymum, mit den alcalibus volatilibus. Allein es giebt auch salia volatilia acida, dergleichen das sal volatile succini ist, wie auch das oleum vitriol. und spiritus salis, wenn sie ohne vorgeschlagene Feuchtigkeit, oder bey grosser Kälte destilliret werden, in der Gestalt eines trockenen Saltzes erscheinen. Daher thut man

besser,

besser, daß man obige Determination hinzu setzt, und heißt sie salia volatilia urinosa.

§. 15. Alcalia werden sie genennt, weil sie so wohl als die salia lixiviosa, oder alcalia fixa, mit den acidis effervesciren, ihre Corrosivität brechen, was von ihm solviret ist, præcipitiren, und mit denselben ein sal salsum mediæ naturæ machen. Volatilia aber heissen sie, theils weil sie in der Rectification vor dem Phlegmate steigen, und so gar von sich selbst in freyer Lufft verfliegen, theils weil sie auch in ihrer Vereinigung mit den Acidis kein Feuer-beständiges, sondern nur ein Mittel-Saltz geben, welches zwar nicht vor dem Phlegmate auffsteiget, auch nicht in freye Lufft gelegt, verflieget, jedennoch im Feuer, ehe es noch zum Glühen kömmt, wegrauchet, oder in verschlossenen Gefässen sich sublimiret.

§. 16. Die bekanntesten und gebräuchlichsten unter denenselben sind, der Spiritus und Sal volatile urinæ, C. C. Viperarum, Fuliginis, it. der Spiritus salis ammoniaci tam simplex quam cum calce viva paratus.

§. 17. Zwar kan man aus allen Thieren, ja auch, wie Borrichius aus eigener Erfahrung bezeuget, aus den Fischen, deßgleichen

aus allen Theilen derselben, nicht allein aus Urin und Hörnern, sondern auch aus den Klauen, Haaren, Blut, Fleisch, und so gar aus der Seide einen urinosischen Spiritum und sal volat. bekommen. Doch weil sie entweder gar zu widrig sind, oder weil ihre Krafft noch nicht zur Gnüge bekannt worden, so bleibt man mehrentheils bey obgemeldten.

§. 18. Der Spiritus Fuliginis ist ex Regno vegetabili, und also ein deutlicher Beweiß, daß auch die Vegetabilia nicht auszuschliessen sind. Doch, wenn sie einen rechten Spiritum urinosum geben sollen, müssen sie zuvor putrescirt haben. Sonst wird entweder ein saurer oder bitterlicher Spiritus daraus, wie der Spiritus Tartari ist. Wenn sie aber durch die Putrefaction gnungsam aufgeschlossen werden, geben sie alle einen Spiritum urinosum, wie Herr D. Wedel in 2. Schediasmatibus de Sale volatili Plantarum ausführlich erwiesen hat, und auch die getrockneten Wein-Hefen, wenn sie per Retortam distillirt werden, bezeugen.

§. 19. Sonst pflegen auch etliche einen sorgfältigen Unterschied zu machen, zwischen einem Spiritu und Sale volat. urinoso. Es erstrecket sich aber derselbe nicht weiter, als daß

der

der Spiritus ein sal volatile liquidum, und das sal. volat. ein Spiritus coagulatus ist. Daher das sal volat. wenn es in seinem eigenen phlegmate solvirt ist, zum Spiritu, und der Spiritus, wenn er in einer Phiole mit linder Wärme sublimirt wird, zum sale volat. werden kan. Doch geht dieses bey den salibus ex Regno animali eher an, als bey denen, so aus den Vegetabilibus gemacht werden. Desgleichen thut es auch der Spiritus Urinæ per se, und der Spiritus salis Ammoniaci mit Pottasche destillirt viel lieber, daß er ein trocken sal volat. giebt, als wenn er mit Kalck gemacht worden. Bey diesen 3. Sorten, nemlich dem Spiritu Urinæ per se; dem Spiritu Urinæ aus Salmiac mit Pottasche, oder ⊖♀ri gemacht; Und dem Spiritu aus ✳ und Calce viva, ist folgendes zu bemercken: 1.) Der Spiritus Urinæ per se, wenn er nicht, nachdem alles Phlegma davon, von seinem residuo abgezogen wird, giebt sich nicht gern in einen spiritum coagulatum, wenn aber entweder alles biß auf die truckene, oder der erste wahre Spiritus Urinosus vom capite mort. abgezogen wird, so läßt er sich vom Phlegmate scheiden, und in ein trocken ⊖ volatile bringen: Die raison ist, weil nach dem Phlegmate, ehe noch das

oleum Empyreumaticum steiget, noch ein scharffer spiritus acidus, so sehr subtil und penetrant ist, sich sehen lässet, welcher, wenn er zum spiritu Urinoso stösset, so wird der spiritus Urinæ davon coaguliret, und entstehet ein sal volatile, oder eine Art eines salis armoniaci subtilissimi. Ohne dieses acidum, wenn die Arbeit rein gemacht wird, und nur der erste spiritus, so aus dem putrificirten Urin vor dem Phlegmate gehet, genommen wird, wird der spiritus sich schwer oder gar nicht coaguliren, welche observation wenig regardiret wird, und noch weniger wird die raison der nachfolgenden operation ponderiret: Nemlich wenn 2.) aus dem Salmiac der spiritus Urinæ mit Pottasche, oder sal Tartari, entbunden wird, daß da ein häuffiges sal volatile steiget; Hingegen wenn er mit Calce viva loßgemacht wird, nur ein liquider Spiritus steiget, und solcher Spiritus schwer in ein trucken sal volatile zu bringen. Die raison ist im Unterscheide des zugesetzten zu suchen, da die Pottasche ein Saltz, so ex acido & Terra bestehet; der Calx viva aber nur ein blosses Terreum ist. Wenn nun der Salmiac zur Pottasche, oder sale Tartari, gesetzet wird, so greifft das acidum salis communis im ✳ in die Terram Salis ♀ri, oder der Pottasche, und

stößt

stößt das acidum vegetabile als etwas subtileres loß, von seiner Terra; weil nun auch im ✳, nachdem das acidum salis die Terram vegetabilem ergriffen, der spiritus Urinæ loß worden, und abgestossen wird, so steigen beyde, nemlich das subtile acidum Vegetabile, und der spiritus Urinæ, zugleich auf, absorbiren sich mit einander, und erscheinen als ein trocken sal volatile. Dahingegen, wenn der Salmiac zum Calce viva kommet, so fasset das acidum salis auch die Terram Calcis an, und läßt den spiritum Urinæ fahren, weil aber der Kalck kein acidum, oder dessen gar ein weniges hat, so steiget auch der spiritus Urinæ allein auf, in liquider Gestalt, zum wenigsten empfähet er nicht so viel acidum, als zu seiner coagulation nöthig, daher auch solcher spiritus schwer in ein trocken Saltz zu bringen.

§. 20. Dieser Unterschied verdienet auch angemercket zu werden, welcher sich zeiget zwischen den spiritibus urinosis; welche aus der Putrefaction entstehen, oder durch Kalck, Pottasche, und andere salia lixiviosa entbunden werden, und zwischen denen, welche erst durch starckes Feuer ausgetrieben werden. Jene steigen in der Destillation noch vor dem Phlegmate; diese aber kommen erst, nachdem

alle Feuchtigkeit herüber ist, und das Destillir-Gefäße zu glühen anfängt. Jene sind viel reiner, lieblicher und flüchtiger, diese hingegen mit vielem oleo empyrevmatico verbunden, und daher ziemlich stinckend.

§. 21. Doch legen sie den üblen Geruch ziemlich ab, werden auch um ein gut Theil reiner und klärer, wenn man sie erstlich von dem bey sich habenden oleo empyrevmatico durch einen spitzigen gläsernen Trichter bestmöglichst scheidet, und hernach im Balneo über etwas Pottasche, oder über ihr eigenes Caput mortuum, das zuvor biß zur Weisse calcinirt worden, etliche mahl rectificirt. Auf solche Weise kan der spiritus C. C. oder Fuliginis, die doch beyde sehr widrig sind, so klar und rein als ein spiritus salis Ammoniaci werden.

§. 22. Sonst ist auch zu mercken, daß die Spiritus urinosi bene rectificati & dephlegmati mit einem Spiritu vini rectificatiss. sich coaguliren. Sonderlich thut solches gern der spiritus C. C. und spiritus salis Ammoniaci mit Pottasche gemacht. Mit dem spiritu urinoso aus den Wein-Hefen, desgleichen mit dem spiritu salis ammoniaci per calcem vivam parato, geht es schon nicht so leicht an. Wenn aber dergleichen coagulum ex tali spiritu

ritu urinoso und spiritu vini in die Wärme kömmt, oder mit einander per alembicum im Balneo übergezogen wird, so wird es flüßig, und solvirt hernach ein solcher spiritus urinosus, welcher mit spiritu Vini vereiniget worden, die olea destillata, das er zuvor nicht vermochte. Welches denn der Grund ist, die salia volat. oleosa zu machen. Daher, wenn man dieses sucht, so kan man entweder stracks in der ersten Destillation des spiritus salis Ammon. mit Pottasche den spirit. Vini darzu thun, oder man kan den spirit. salis Ammon. vel urinæ nehmen, der mit Kalck gemacht worden. Denn, derselbe coagulirt sich mit dem Spiritu Vini nicht, und solvirt doch, wenn er zuvor mit spiritu Vini vereiniget worden, die destillata eben so gerne, ja bey nahe noch lieber.

Cap. II.

Von den Acidis.

§. 1.

DJe Acida kommen mehrentheils ex Regno Minerali & Vegetabili; Denn obgleich Vieussens in einer absonderlichen Dissertatione Epistolari zu behaupten suchet, daß

daß das fixe Saltz des Blutes einen spiritum acidum gebe; auch dergleichen aus dem Sale fixo Urinæ zu erweisen stünde: so ist es doch mehr eine blosse Curiosität, als eine nützliche und practicable Arbeit. Ein spiritus acidus ex regno animali ist folgender Gestalt hervor zu bringen, man destillirt einen Urin gelinde, biß aller spiritus Urinosus und Phlegma herüber, auf die letzte, wenn es fast trocken, muß man wohl acht geben, so steiget, ehe noch das dicke Oel kommet, ein penetranter saurer Geist, doch nicht in Menge, dieses acidum volatile animale hat einige partes oleosas bey sich, dahero er, sonderlich der, so ex Excrementis humanis gemacht wird, wie ein ♉ brennet, doch mit einer etwas subtilern Flamme, Herr D. Johann Heinrich Pott machet in seiner Disputation de Sulphuribus Metallorum, ein besonderes Geheimniß daraus, und schreibet ihm besondere Würckungen zu, ob er schon solches Menstruum nicht mit seinem Nahmen expreſs nennet. Aus dem fixen sale Urinæ wird auch ein spiritus Acidus in Quantität gezogen: Man setzt zu 2. Theil des salis Urinæ 1. Theil oleum ⊖li, oder calcinirten Vitriol gleichschwer, und destillirts, so steigt ein penetranter feuriger saurer Geist, gleich einem spiritu salis communis,

munis, und das oleum Vitrioli faßt die Terram des Saltzes an, und macht daraus ein sal mirabile.

§. 2. Die acida ex regno minerali können füglich in 3. Classen eingetheilet werden. Zur ersten gehört das acidum sulphureo vitriolicum, d. i. der spiritus und oleum vitrioli, spiritus aluminis, spiritus & oleum sulphuris per campanam, it. der spiritus aperitiv. Penoti. die andere begreifft das acidum nitrosum, d. i. den spiritum nitri, den spiritum flammiferum Hoffmanni, aquam fortem, aquam regiam, spirit. nitri Bezoard., Clyssum Antimonii. Zur dritten rechnen wir das acidum salis comm., nemlich den gemeinen spiritum salis, den so genannten spirit. vitrioli Philosophicum, ja das Butyrum antimonii selbst.

§. 3. Vitriol und Schwefel sind zwar, was das äusserliche Ansehen betrifft, ziemlich unterschieden; aber ihrem Ursprunge nach einander aufs näheste verwandt. Denn, wenn ein Schwefel- oder Vitriol-Kieß alsobald, wie er aus der Erden kömmt, in verschlossenen Geschirren sublimirt wird, giebt er ein gut Theil verbrennlichen Schwefel, und keinen Vitriol. Wenn er aber eine Zeitlang an der Lufft gelegen, zerfällt er von sich selbst,

und

und giebt hernach, mit Wasser ausgelaugt, viel Vitriol, und ist kaum einige Spuhr des verbrennlichen Schwefels mehr zu finden. Also ist das acidum, so im Schwefel und Vitriol ist, wohl nicht wesentlich unterschieden, nur daß dieses auch in verschlossenen Gefässen durch starcke Hitze kan loß gemacht werden, welches bey dem acido sulphuris nicht angehet. Denn der Schwefel steigt in verschlossenen Gefässen durch starcke Hitze ungetrennet in seiner gantzen Substantz auf, und muß daher dessen acidum durch das Anzünden in freyer Lufft entbunden werden, da man den aufsteigenden sauren Rauch, vermittelst einer gläsernen Glocke, fängt, wovon die Benennung des spiritus und olei sulphuris per campanam entstanden. Zwar bekommt das acidum von der substantia inflammabili, damit es verbunden war, im Anzünden eine ziemliche Alteration und Flüchtigkeit, welches man leicht an dem penetranten Geruch, der sich dabey findet, wahrnehmen kan. Allein, an dem spiritu, oder oleo sulphuris per campanam, ist wenig hiervon zu spühren. Denn, was von der substantia inflammabili einige Alteration empfangen, wird so flüchtig, daß es auch vor dem phlegmate steiget, derowegen verrauchet es, und gehet verlohren.

§. 4. Will man also dergleichen spiritum volat. sulphuris fangen, so kan solches am besten durch ein alcali fixum geschehen; auch giebt es mehr flüchtigen Spiritum, wenn der Schwefel sachte und langsam brennet. Daher kan man ein flaches irdenes Schüsselchen oder Näpchen, mit gestossenen Schwefel füllen, legt einen Schwefel-Faden in die Mitte, zündet denselben an, und läßt ihn sachte brennen, und rauchen, über den brennenden Schwefel hängt man leinene Tücher, die mit einer starcken Lauge von Potaschen angefeuchtet sind: Wenn sie nun von dem Schwefel-Dampff wohl durchzogen, lauget man das Saltz aus den Tüchern wieder aus, und kocht es linde ein: So hat man ein besonder sal salsum ex alcali fixo & acido sulphuris volatilisato compositum. Wenn man nun auf dieses Sal gleich so viel, oder $\frac{2}{3}$ olei vitrioli geust, und per retortam destillirt, so ergreifft das alcali fixum das acidum vitrioli, und läßt das acidum sulph. volatile fahren, welches in Gestalt eines sehr durchdringenden, aber doch nicht sonderlich sauren spiritus übergehet. Conf. Stahls Anweisung zur Metallurgie in der darbey befindlichen Einleitung zur Grund-Mixtion p. 350. §. 41.

§. 5. Aus dem Vitriol kan man zwar auch der-

dergleichen sulphurischen Spiritum vorstellen, wenn man den Vitriol in einer irdenen Retorte, die einige subtile Risse am Boden hat, oder aus eisernen Geschirren destillirt. Aber, es ist dieses kein absonderlicher spiritus, sondern nur eine Enderung des fixen sauren spiritus, der im Vitriol ist, durch die particulas φλογιςὰς s. flammam constituentes: Gestalt denn auch das allbereit separirte acidum fixius, nemlich das oleum vitrioli, einen sehr penetranten sulphurischen Geruch bekömmt, wenn es mit spiritu vini cohobirt, oder vom mercurio curr. abgezogen wird.

§. 6. Sonsten aber das acidum, so in Vitriol ist, zu entbinden, ist folgende Methode die beste: Man läßt den Vitriol in einer warmen Stube, oder an der Sonnen, zu einem lockern Pulver zerfallen. Will man ihn zuvor in Wasser solviren und reinigen; oder mit Eisen-Feilig, oder granulirten Zinck, die metallische adstringirende Erde niederschlagen, ist es desto besser. Wenn nun der Vitriol gedachter Massen zum lockern Pulver worden; so füllet man damit eine beschlagene irdene Retorte in so weit an, daß der dritte Theil leer bleibet, legt dieselbe in einen solchen Ofen, da man nicht allein von unten Feuer

geben,

geben, sondern auch die Retorte gantz mit Kohlen bedecken kan. Darauf giebt man anfangs gelind Feuer, biß die ersten subtilesten spiritus, welche den Recipienten sehr heiß machen, und leicht zerstossen, nebst dem phlegmate herüber seyn. Alsdenn vermehret man das Feuer, biß der Recipiente voller weissen Dämpffe wird; und in einer solchen Gluth muß man es 2. 3. 4. Tage erhalten, biß keine weisse Dämpffe oder Nebel mehr zu sehen seyn: Da man denn zuletzt das Feuer aufs höchste verstärckt, oder gar Flammen-Feuer giebt. Den übergangenen spiritum geust man alle zusammen in einen Kolben, setzt denselben ins Balneum, und zieht erstlich den subtilen spiritum, der in kleinen Tropffen übergeht, hernach auch das phlegma ab, und solches continuirt man, so lange etwas im Balneo übergehen will: so bleibt im Kolben ein brauner, saurer, schwerer und dicker liquor zurücke, welcher insgemein wegen solcher Consistentz oleum vitrioli genennet wird. Verrichtet man aber die Rectification im Sande, aus einer Retorte; so geht nach dem Phlegmate ein gut Theil in weissen Dämpffen und sauren Tropffen über, welches man insgemein einen spiritum vitrioli heißt. Auf erstgemeldte Art im Balneo aber, wird

der Spiritus alle durch die sorgfältige Dephlegmation zum Oleo, und das Oleum kan doch auch mit starckem Feuer endlich übergetrieben werden; Da es denn durch die Rectification auch gantz klar und helle wird, sich aber leicht wieder färbt, wenn ein wenig Holtz, Stroh, Hartz und dergleichen hinein kömmt.

§. 7. Der Allaun ist dem Vitriol gleicher, und scheinet der Unterscheid nur darinnen zu beruhen, daß der Vitriol eine metallische, und zwar mehrentheils martialische oder venerische, der Alaun aber eine kalckichte oder kreidenhaffte Erde zum Grunde hat. Doch wird das acidum aluminis separatum, oder dessen Spiritus nicht so sehr gebraucht, als das Alumen in substantia, sonderlich wenn es durch gebührende Calcination von der überflüßigen Wässerigkeit zuvor befreyet worden, da man es gar beqvemlich brauchen kan, das Acidum nitri und Salis comm. von ihrer alcalischen Erde zu entbinden.

§. 8. Der Spiritus apertitivus Penoti ist nichts anders als ein Spiritus vitrioli, welcher durch Zusatz des calcinirten Weinsteins und Kießlinge in etwas geändert worden, daß er nicht so gar scharff und sauer ist. Ja, wenn in der Destillation das Feuer zu

schwach

schwach ist, gehet fast nichts als ein ungeschmacktes Phlegma über. Doch aber gehört er eigentlich zu dieser ersten Classe.

§. 9. Wir wenden uns zur andern Classe, welche das acidum nitrosum darstellt. Dieses ist nun zwar viel flüchtiger als das acidum vitriolicum; allein, weil es in der Mixtion des Salpeters mit einem alcalischen Saltze verbunden ist, so läst es sich durch das Feuer allein nicht davon scheiden. Insgemein nimmt man daher Bolum, Terram sigillatam, oder nur gemeinen Ofen-Leimen, der sich im Feuer roth brennet, zu Hülffe, mischt oder knetet den Salpeter darunter, und destillirt die Mixtur aus einer beschlagenen irdenen Retorte, mit ziemlich starckem Feuer. Und auf solche Art wird der gemeine spiritus nitri gemacht.

§. 10. Warum aber das Nitrum dergleichen Zusatz nöthig habe, wenn es seinen spiritum von sich geben soll, pflegt man sonst diese Ursache anzuführen: es fließe sonst das Nitrum in starcker Hitze zusammen, und könne alsodann den Spiritum nicht gehen lassen; Dahero müsse es durch etwas, das ihm den Fluß verhindere, discontinuirt, oder aus einander getheilet werden, daß das Feuer besser darein wircken, und den Spiritum heraus treiben

ben könne. Allein, dieses stimmt mit der Erfahrung nicht überein. Denn solchergestalt müste gestossen Glaß oder Sand eben das verrichten; ja es würde die Erde, so einmahl gebraucht worden, wenn sie zuvor ausgelauget wäre, wieder so gut als zu erst darzu dienen, deren doch keines zutrifft. Also muß wohl eine andere Ursache darhinter seyn, welche zu ergründen so gar schwer nicht seyn wird, wenn man bedenckt, daß das Acidum nitrosum noch leichter durch Hülffe des Vitriols oder calcinirten Alauns, und am allergeschwindesten mit dem Oleo vitrioli von seiner terra alcalica entbunden werden kan.

§. 11. Nemlich das acidum vitriolicum ist viel schwerer, oder, wie man insgemein redet, viel stärcker, als das Acidum nitrosum und Salis comm. Daher, wenn es die portionem alcalicam dieser beyden Saltze ergreifft, so muß so wohl das Acidum nitrosum als Salis comm., weil es leichter oder flüchtiger ist, weichen, und wird also von seiner alcalischen Erde loß. Je reiner und freyer nun das Acidum vitrioli selbst ist; je besser kan es auch die Entbindung des Acidi nitrosi und Salis comm. befördern. Weswegen das Oleum vitrioli allen andern hierinnen vorgeht, weil es schon von seiner metallischen

Erde

Erde frey, und von aller übrigen Wässerigkeit entbunden ist. Nechst diesem kömmt das Alumen ustum, dem folget das vitriolum ad albedinem calcinatum. Am allerschwächsten ist der Bolus und Leimen, welcher zwar auch eine vitriolische Erde ist, wie die rothe Farbe bezeuget, die er in Brennen bekommt. Doch ist das Acidum vitriolicum gar sparsam darinnen. Daher es auch fast zu wenig ist, wenn man nur 3. Theil zu 1. Theil Salpeter nimmt, und bleibt nach der Destillation ein gut Theil Nitrum ungeändert übrig, das man wieder auslaugen, und mit frischem Bolo versetzt destilliren kan; so giebt es wieder Spiritum wie zuvor, und das auch wohl zum dritten mahl.

§. 12. Das Aquafort ist nichts anders, als ein spiritus nitri, der cum vitriolo ad albedinem calcinato in irdenen Retorten oder eisernen Kolben pflegt destillirt zu werden, und irren diejenigen, welche zwischen dem spiritu nitri mit Bolo destillirt, und zwischen dem Aquafort sich einen solchen Unterscheid einbilden, daß jener nicht allein unschädlich, sondern auch ein heilsames Medicament, dieses aber ein schädliches Corrosiv und tödlicher Gifft sey. Sintemahl kein anderer Unterscheid darzuthun, als die obbemeldte Berei-

tungs-Art, und denn daß der Spiritus nitri mit Bolo oder Leimen nicht so subtil und flüchtig ist, als der mit Vitriol destilliret worden: wie denn auch, der mit Alaun gemacht, diesen noch übertrifft, und der mit Oleo vitrioli destilliret wird, ihnen allen zusammen an Durchdringendheit und Stärcke vorgehet. Gestalt denn auf diesem Grunde der spiritus flammifer des Herrn D. Hoffmanns beruhet.

§. 13. Das Aqua regia ist nichts anders als ein Aquafort oder spiritus nitri, der mit etwas acidi salis comm. verstärcket worden, daß er nunmehr Gold solvirt, welches er zuvor alleine nicht that. Demnach läufft es auf eines hinaus, ob man den a part destillirten spiritum salis unter das Aquafort gießt, oder ob man das sal comm. selbst oder Salmiac darinnen solvirt, und es nachmahls mit einander herüber treibt, oder ob man es ohne Destillation stracks also brauchet, wenn es nur solviret ist. Denn, wofern man nichts anders, als eine schlechte Auflösung des Goldes zum Zweck hat, wird wohl unter diesen Arten kein so gar mercklicher Unterscheid. Gleiches Schlages ist der spiritus nitri Bezoardicus, d. i. der spiritus nitri, der vom Butyro antimonii in Bereitung des

Bezoardici mineralis abgezogen worden. Denn, von dem Butyro antimonii gehet das acidum salis comm. so bey dem Butyro war, mit über, und macht also aus dem spiritu nitri ein aquam regiam.

§. 14. Doch kan auch der spiritus nitri allein Gold solviren, wenn er von frischen Nitro wieder etliche mahl abgezogen worden, wie Cramerus in seinem Collegio Chymico erinnert hat. Ja, es thut es auch der spiritus nitri mit alumine usto destilliret, wenn nur so viel Nitri depurati darinnen zerlassen worden, als er in der Kälte solviren und halten kan. Auch solvirt der spiritus Nitri ☉, wenn in destillatione, besonders, so er cum oleo vitrioli destillirt wird, ein spiritus Vini rectificatissimus vorgeschlagen wird. Bey dieser solution findet sich, wenn man den spiritum abdestilliren will, daß, wenn der 🜄 davon, zuletzt ehe es noch trocken wird, sich das ☉ gantz massiv niederschlage, welches dem parti inflammabili, womit der spiritus Nitri ex 🜄 vermehret worden, zuzuschreiben, als welcher die einige Ursache der reduction, wie denn sich das ☉ auch aus dem 🜅 massiv niederschläget, oder vielmehr reduciret, wenn man ein oleum Therebynthinæ hinein giesset.

§. 15. Ein besonder aquam reg. lehret Basilius Valentinus aus dem nitro mit sale ammoniaco destilliren, welches er das Fechter-Bad nennet. Aber, weil das nitrum mit Salmiac fast eben so hefftig, als mit Schwefel sich entzündet, ist es fast gefährlich zu machen, oder muß mit grosser Vorsichtigkeit in einer Retorta tubulata geschehen: welches denn auch die beste Manier ist, den Clyssum antimonii oder sulphuris mit nitro zu machen.

§. 16. Noch einen sehr flüchtigen spiritum nitri mit arsenico zu destilliren, giebt Kunckel in seinen Observationibus Chymicis Anleitung, und soll er sonderlich dieses voraus haben, daß, wenn man ihn in ein trocken Glaß treibt, und das Glaß hernach fest vermacht, so soll er Jahr und Tag in höchster Röthe darinnen stehen bleiben, und sich weder in Tropffen coaguliren, noch die Farbe ändern. Allein, es klagt auch ein gewisser Autor, daß diese Mixtur aus arsenico und nitro sich in währender destillation entzündet, und alles zerstossen hätte.

§. 17. Wir gehen aber weiter, und nehmen auch das acidum salis comm. vor uns. Dieses ist nun unter allen das schwächste, und muß daher auch dem acido nitroso weichen, wie dieses dem acido vitriolico. Denn

wenn

wenn man einen spiritum nitri auf sal comm. gießt, und davon destillirt, so gehet mehr ein spiritus salis als nitri über, und bleibt ein rechtes brennendes nitrum zurücke, geußt man denn oleum vitrioli darauf, so kommt erst der spiritus nitri wieder zum Vorschein. Sonsten aber wird das acidum salis comm. insgemein mit Bolo, terra sigillata, oder gemeinen Leimen loßzumachen gesucht, welches aber besser mit gebranntem Alaun, und am allerbesten mit oleo vitrioli geschehen kan. Die Ursache ist allbereit oben, da wir von dem acido nitroso handelten, zur Gnüge dargethan worden. Denn, in diesem Stücke hat es mit dem acido nitroso und salis comm. eine Bewandtniß.

§. 18. Doch kan man auch, wie bereits Lemery von einem Apothecker zu Rochelle dem Herrn Seignette erzehlet; ja wie mir aus eigenhändiger Experientz bekannt ist, aus dem sale commune ohne einigem Zusatz einen feinen Spiritum destilliren, da man mehrentheils zugleich auch etwas sublimat bekömmt, der einem sali ammoniaco gantz ähnlich ist. Hierzu ist aber dasjenige Saltz am besten, das die Soole oder das Wasser, woraus das Saltz gesotten wird, zu allerletzt giebt, und gar nicht anschiessen, ja kaum tro-

cken werden will. Und ist dieses hierbey merckwürdig, daß, wenn man nur das residuum wieder an die Lufft legt, so wird es feuchte, und giebt mehr Spiritum; dieses kan man wiederholen, so offt man will. Auf gleiche Art kan auch per se ex ⦶tro ein Spiritus destilliret werden, wenn man das ⦶ solviret in ▽, und ein Theil ⦶ daraus anschiessen lässet, biß ein ölichter Liquor bleibet, dieser, wenn er destilliret wird, giebt auch einen Spiritum, eben wie die Soole des Saltzes.

§. 19. Der Spiritus vitrioli philosophicus gehört auch in diese Classe, ob gleich der Name ihn in die erste Classe zu setzen scheinet. Denn, es ist nichts anders als das Wasser, damit man das butyrum antimonii præcipitiret und edulcoriret, wenn man den so genannten Mercurium vitæ macht. Daß aber das acidum, so bey dem Butyro antimonii ist, eigentlich von dem sale commune herrühre, siehet man auch daraus, weil der Spiritus nitri, wie oben schon gedacht worden, dadurch zum aqua regis wird. Sonsten weil etliche diesen spiritum vitrioli philosoph. gar starck auch interne geben, pro æstu febrili mitigando, so ist es besser, daß man ihn pro usu interno nochmahls per Retortam rectificirt, als daß man ihn nur per filtrationem von dem

mer-

mercurio vitæ scheidet: Wiewohl es noch besser ist, wenn man ihn gar wegläst, und einen Spiritum vitrioli oder Clyssum antimonii dafür braucht.

§. 20. Zum Beschluß wollen wir nur noch die Remarque des Bechers anführen, die er von den Eigenschafften dieser 3. Arten des acidi giebt. Nemlich das acidum vitriolicum habe die Krafft zu figiren, das nitrosum acidum zu tingiren; Das acidum salis communis zu volatilisiren und mercurificiren. Weil in dem erstern die bindende Erde prædominiret, und vom acido solviret und übergeführet werden; In dem andern prædominiret die Terra inflammabilis; In dem dritten aber die Terra mercurificans.

§. 21. Bißweilen pflegt man auch ietzt erzehlte acida mineralia mit Spiritu vini zu versetzen, davon sie ihre Säure mercklich verlieren, und am Geschmack gar mild und annehmlich werden: Daher sie auch Spiritus acidi dulcificati genennet werden. Ja, sie lassen sich auch nachmahls mit den alcalibus tam fixis quam volatilibus, fast ohne Streit und einige efforvescenz vereinigen. Daher leicht zu erachten ist, daß sie auch an ihren Kräfften mercklich geändert worden. Nur

daß

NB daß noch nicht gnugsam bekannt ist, was sie für neue Kräffte tam quoad usus Chymicos quam Medicos bekommen. Der Spiritus salis dulcis wird insgemein gerühmt, den Schwefel aus dem Golde zu extrahiren, und solchen zum auro potabili zu machen. Der Spiritus nitri dulcis soll ein herrlich Anti-Colicum, ja ein Anti-spasticum und sedativum universale seyn, welches alles erst die Experientz bewähren muß. Wenn man diese neue Mixtion der so genannten dulcificirten Spirituum ponderiret, welche aus der Raison ihrer Entbindung erhellet, so kan a priori noch ein und anders von ihren Kräfften tam quoad usus Chymicos quam Medicos geschlossen werden, welches auch mit denen practischen observationibus a posteriori harmoniret. Man muß denn sehen, was die Mixtion des spiritus Vini sey, und denn auch, aus was vor componentibus der Spiritus acidus, den man unterhanden hat, bestehe. Der Spiritus vini ist zusammen gesetzt ex acido volatilissimo vegetabili, & terra inflammabili subtilissima; aber, e. g. das oleum oder Spiritus Vitrioli bestehet aus dem acido primogenio und der Terra figente primi generis, welche beyde sich mit einander genau vereiniget haben. Wenn nun das oleum

⊖-li zum Spiritu Vini kommet, so fasset dessen acidum die Terram inflammabilem des Spiritus vini an, und machet sie von dem Acido volatili vegetabili loß, welches in seiner Freyheit sich erhebet, und mit dem volatili des olei Vitrioli herüber gehet, die gröbste Terra inflammabilis aber, so dieses acidum vegetabile in sich gehabt, wird von dem acido minerali corrumpiret, oder vielmehr in die Terram figentem eingezogen, und dadurch figiret. Dieses subtile acidum 🜄 nun hat von dem oleo vitrioli eine subtile Portion einer bindenden Erde erhalten, welche das volatile des olei Vitrioli, daher es gelinde adstringiret, und die partes solidas roboriret, daß sie ihren tonum wieder erhalten. So verhält es sich auch bey denen andern beyden acidis Nitri & salis communis, dasjenige, so per Spiritum Nitri entbunden, hat sich mit dem volatili des Spiritus Nitri vereiniget, welches ein acido-sulphureum, gleichwie das ex oleo vitrioli dem acido vini associirte volatile, ein acido-terreum vi figente præditum ist. Aus diesem Grunde ist das ex Nitro ratione sulphuris vaporati ein Anodynum und Antispasticum, ja nicht unbillig ein sedativum universale, wenn es wohl zubereitet ist. Das cum Spiritu ⊖is bereitete

oder

oder entbundene Acidum vini aber, welchem das volatile Spiritus ⊖lis associiret, hat eine vim resolventem erhalten, dahero es ein aperitivum und resolvens universale, so in medicina nicht zu verachten, wenn es aus dem mit oleo ⊖li entbundenen spiritu, oder vielmehr oleo salis, nach rechten pondere, sorgfältig bereitet worden. Wie denn hier zu erinnern, daß solche so genannte spiritus dulcificati, eine grosse accuratesse in ihrer Bereitung erfordern, welche bey keinem gemeinen Chymico, sondern bey einem solchen, der die Mixtiones Corporum verstehet, und die gradus Ignis, wie auch die pondera, nach der Proportion der Mixtion zu proportioniren weiß. Also wird aus diesem Grunde ein solcher auch wissen, wo er dergleichen Spiritus auch sonst in Chymicis anzuwenden habe, gleichwie bereits oben gemeldet worden, daß der ex spiritu Nitri einen Ingress ins Gold habe, sed hæc ad altiora spectant.

§. 22. Die gewöhnlichsten acida ex regno vegetabili sind der destillirte Wein-Eßig, der Spiritus mellis, der spiritus von Eichen-Frantzosen- und andern solchen harten Höltzern. Sie werden mehrentheils gebraucht, die Perlen und Corallen zu solviren, und aus dem vitro antimonii die Tinctur auszuziehen.

hen. Sie solviren zwar auch einige Metalle, als Eisen, Kupffer und calciniret Bley: Jedoch sehr sparsam, und ist unter den bekannten Arbeiten keine als das saccharum saturni, die Crystalli æruginis, oder der so genannte destillirte Grünspan, und endlich der Mercurius præcipitatus viridis contra Gonorrhoeam Begvini & Hartmanni, welche mit destillirten Eßig solviret und extrahiret werden.

Cap. III.

De Salsis.

§. 1.

Aus der Vereinigung der acidorum mit den alcalicis entstehen die salsa. Weil nun die acida unterschiedlich, die alcalia gleichfalls nicht einerley, so kan man leicht erachten, daß es auch vielerley Art von salsis geben wird.

§. 2. Wir wollen aber nur diesen dreyfachen Unterschied bemercken. Nemlich sie sind entweder fixa, oder volatilia, solida oder liquida, plene saturata, oder parte l. alcalina l. acida excedentia.

§. 3. Denn,

§. 3. Denn, nach der Mannigfaltigkeit der acidorum und alcalicorum die Eintheilung zu machen, ist die varietas allzugroß. Z. E. wenn das acidum nitrosum und ein alkali fixum zusammen kommen, wird ein nitrum regeneratum daraus. Das acidum Salis comm. und ein alkali fixum giebt das so genannte Sal digestivum Sylvii. Das acidum vitriolico-sulphureum mit einem alkali fixo ex Tartaro l. ciner. clavell. vereiniget, gebiehret den Tartarum vitriolatum, wird es aber mit dem alkalischen Theile des nitri verbunden; so entstehet das Arcanum duplicatum, das nitrum sulphuratum oder sal polychrestum Glasseri, it. das nitrum antimoniatum. Hat es den alkalischen Theil des salis comm. ergriffen, so wird das so genannte sal mirabile Glauberi daraus.

§. 4. Aus einem alkali fixo und aceto destillato wird das Arcanum Tartari oder die Terra foliata Tartari; Der Tartarus crudus aber mit seinem eigenen oder einen andern alkali fixo saturirt, giebt den Tartarum Tartarisatum. Nimmt man die alkalia volatilia, oder spiritus urinosos, die Säure des Tartari crudi damit zu übersetzen, so entstehet der Tartarus solubilis.

§. 5. Sonsten aber geben die spiritus urinosi

nosi mit einem acido quocunque vereiniget ein Sal ammoniacale, darunter das vom spiritu salis und spiritu urinæ dem gemeinen salmiac am gleichsten kömmt. Das aus dem spiritu nitri und einem spiritu urinoso schießt noch länglicht an, wie ein nitrum, läst sich aber gleichwohl gantz und gar sublimiren. Das aus Zusammensetzung des olei vitrioli und spiritus urinæ entspringt, ist das Sal ammoniacum secretum Glauberi, davon er ein gantz Tractätchen geschrieben hat.

§. 6. Der destillirte Eßig mit einem spiritu oder Sale volatili urinoso gesättiget, giebt keinen trockenen Salmiac, sondern einen Oelichten Liquorem, der erst nach dem Phlegmate steiget, und in fetten Adern übergeht, welchen man daher nicht unfüglich ein Sal ammoniacum liquidum nennen könte. Und eben hieher gehöret auch der Liquor C. C. succinatus, welchen andere, wiewohl per errorem, unter die nitrosa rechnen. Sintemahl er nichts anders ist, als ein solches sal ammoniacum liquidum, das aus Vereinigung des salis volatilis succini, als eines acidi, mit dem sale volat. C. C. als einem urinoso, entstehet.

§. 7. Wenn wir nun die Salsa nach der obgemachten dreyfachen Eintheilung in ge-

wisse Classen bringen solten; so gehören unter die Salsa fixa der Tartarus vitriolatus, das Arcanum duplicatum, das Sal mirabile Glauberi &c. Salsa volatilia sind das sal Ammoniacum secretum Glauberi, der Liquor C. C. succinatus, und zwar dieses ist ein liquidum, jenes ein solidum. Der Tartarus crudus ist ein Salsum, darinnen noch das acidum die Oberhand hat, versetzt man ihn mit so schwer oder gar mit gleichen Theilen eines alkali fixi, so entstehet ein salsum, darinnen mehrentheils das alkali prædominirt, dergleichen der Tartarus Tartarisatus ist.

§. 8. Von denen Salsis ist auch dieses noch zu erinnern, daß einige gar leichte wieder zu trennen sind. Z. E. das nitrum regeneratum, das sal digestivum Sylvii, das sal tartari mit aceto destillato gesättiget, oder die terra fol. Tartari durch das oleum vitrioli; Die salia ammoniacalia aber durch das sal tartari und ein iedwedes alcali. Einige aber, sonderlich die aus Vereinigung des acidi vitriolici mit einem alcali fixo entstehen, haben eine solche feste Mixtion, daß sie durch keine Gewalt des Feuers, noch auch durch ein ander Acidum oder Alcali sich trennen lassen, sondern es kan solches nicht an-

ders

ders als durch Zusatz einer subtilen Fettigkeit oder verbrennlichen Materie geschehen, da denn das acidum mit der substantia inflammabili zu einem rechten Schwefel, und das Alcali wieder sui juris wird. Conf. Stahl. Zymotech. pag. 117. 119. it. Observ. ejusd. Chym. Mens. Jul. ingleichen dessen Anleitung zur Metallurgie in der darbey befindlichen Einleitung zur Grund-Mixtion pag. 403. §. 32.

§. 9. Ehe wir die Abhandlung der salsorum beschließen, müssen wir auch etwas von den vitriolicis beyfügen. Diese nennen etliche salia acida, weil sie in der Destillation einen spiritum acidum geben. Besser aber thut man, daß man sie denen salsis an die Seite setzt. Denn, wie aus der Combination der acidorum und alcalium salsa entstehen: also wird aus der Conjunction eines acidi mit einer terra metallica ein Vitriolum.

§. 10. Die bekanntesten und gebräuchlichsten unter denselben sind das vitriolum Martis und Veneris, die Chrystalli viridis æris, oder der destillirte Grünspan, der Mercurius præcipitatus viridis, das sal Jovis Mynsichti, das saccharum Saturni, die Crystalli lunares, oder das so genannte Silber-Corrosiv, desgleichen allerhand tincturæ

oder vielmehr solutiones solares & martiales. Z. E. die Tinctura Martis cum succo pomorum Borsdorff. c. succo cydon. des Wedelii Helleborata und Ludovici Tartarisata. Ja man würde nicht unrecht thun, wenn man den Tartarum emet., die Insulsa emet. mit Wein gemacht, oder auch das Turpetum minerale, den Mercurium præcipitatum und sublimatum hieher rechnete.

Cap. IV.

De Sulphureis.

§. 1.

DIe Sulphurea sind, nach obiger Eintheilung, dreyerley, nemlich entweder liquida oder volatilia, wie die olea destillata und Spiritus ardentes, oder consistentiæ mediæ, wie die Essentiæ & Extracta Vegetabilium, und die meisten olea expressa, oder sicca & solida, wie die Flor. sulphuris & Benzoës, die resin. scammon. Jalapp. G. G. der Zinnober.

§. 2. Die olea destillata sind entweder ætherea oder empyrevmatica. Die olea ætherea gehen in der Destillation vor oder mit dem Wasser über: Die empyrevmatica

aber

aber kommen gantz zuletzt, wenn alle andere Feuchtigkeit herüber ist. Jene behalten den Geruch und Geschmack, und also ohne Zweiffel auch die Krafft ihrer simplicium; diese aber bekommen eine grosse Widrigkeit, wenn sie auch aus den annehmlichsten Dingen, z. E. Rosen oder Veilchen destilliret wären. Und ob zwar durch die Rectification im Balneo ein Theil derselben so subtil und flüchtig, ja auch so hell und klar, als die erstgemeldten, gemacht werden kan; so fehlt doch das Beste, nemlich der gute Geruch. Jene können nur aus etlichen Vegetabilien, und darzu gar geringer Quantität gemacht werden. Diese aber kan man fast aus allen Animalischen und Vegetabilischen Dingen, und zwar in ziemlicher Copia, machen.

§. 3. Unter denen Simplicibus nun, welche dergleichen olea ætherea geben, steht der Terpentin fast oben an, nach ihm folgen die Dann-Zapffen und Dannen-Sprossen nebst den Wacholder-Beeren. Diese alle geben noch so ziemlich viel. Dahero sie vielmahl gebraucht werden, die olea ætherea aus andern simplicibus, welche wenig geben, zu vermehren, oder vielmehr zu verfälschen; welcher Betrug aber durch unterschiedene Proben offenbar wird, z. E. die olea destillata

genuina aus Kräutern, und den meisten Gewürtzen solviren sich in einem spiritu vini alkalisato, welches die adulterata nicht thun. Die mit Terpenthin- oder Dann-Zapffen-Oel verfälschte olea destillata löschen die Schrifft aus auf dem Pappier, womit man die Gläser, darinnen sie sind, zugebunden hat: Welches die unverfälschten nicht thun. Und endlich, wenn dergleichen verfälschte olea destillata lange stehen, werden sie zähe, und giebt sich der Terpenthinigte Geruch je mehr und mehr hervor.

§. 4. Nechst denen obgemeldten Stücken kan man auch aus allerhand wohlriechenden Saamen, als Fenchel, Anis, Kümmel, rc. ja auch aus derselben Stengeln; ferner aus den meisten Gewürtzen, als Zimmet, Nelcken, Muscaten-Nüssen und Bluhmen, it. aus einigen Höltzern und Wurtzeln, als Sassafras, Rosen-Holtz, Angelicke, rc. die olea ætherea in solcher Qvantität erlangen, welche noch die angewandte Mühe belohnet. Hingegen die meisten Kräuter, z. E. Melisse, Krausemüntze, das Serpillum, Origanum, sonderlich aber die wohlriechenden Bluhmen, als Rosen-, Roßmarin-, Pomerantzen-, Jeßmin-, Citronen-Blüthen geben sehr wenig. Gestalt man ehemahls zu Florentz fast

einen

einen gantzen Centner frische Rosen destillirt, und kaum 2. Loth veritables Rosen-Oel bekommen.

§. 5. Aus denen wohlriechenden oleis destillatis æthereis werden ferner durch Zusatz des ausgepreßten Muscat-Nuß-Oels, oder mit weißem Wachse allerhand Balsame gemacht. Sie lassen sich auch in einem spiritu ardente alcalisato solviren, und werden alsdenn Balsama liquida genennet, welche Glauber durch ihr eigen sal fixum, in aqua propria solutum, wieder zu coaguliren, und zu einer Seifen-ähnlichen Consistentz zu bringen, und statt der gemeinen Balsame, die gar zu schmierig wären, zu gebrauchen, Anweisung giebt.

§. 6. Die olea empyrevmatica werden mehrentheils nur externé gebraucht, in contusionibus partium nervosarum ac tendinosarum & tumoribus partium glandulosarum, da sie gar efficaciter zertheilen und discutiren. Wie denn der Balsamus Vulnerarius des Herrn D. Wedels nichts anders ist, als das oleum tartari fœtidum, mit 1. oder 2. Theilen Balsami Peruviani vermischt. Interné aber zu geben ists nicht rathsam; sintemahl sie eine allzugrosse Wallung im Geblüthe verursachen, so, daß 1. 2.

Tropffen die gantze massam humorum zu erregen capabel sind.

§. 7. Die Spiritus ardentes werden zwar allererst, und zwar aus eben den particulis, welche ohne vorhergehende Fermentation ein oleum destillatum æthereum oder empyrevmaticum worden wäre. Doch, weil man diese durch die Fermentation gebohrne spiritus ardentes wieder von neuem mit dem Geruch und Geschmack von andern simplicibus impregniren kan, so bekommen sie alsdenn von denselben auch neue Namen, und werden nicht mehr von dem ersten, daraus sie per fermentationem gemacht worden, sondern von dem, dadurch sie ietzt specificirt worden, genennet; Doch mit dem Unterscheide, daß jene spiritus ardentes per fermentationem parati, diese aber abstractitii heißen.

§. 8. Ja, man könte noch die dritte Art beyfügen, da man stracks in der Fermentation ein oder das andere simplex darzu thut, worvon hernach der Spiritus den Geruch und Geschmack entlehnet, und daher auch den Namen bekömmt, ob er gleich seine eigene Substantz von einem andern Stücke hat. Z. E. wenn man Zucker in Wasser solvirt, gießt diese solution auf frische Rosen, oder nimmt

jung

jung Bier, sonderlich von Weitzen, gießt solches auf Hollunder-Blüthen, &c. und läßt es hernach mit Zusatz etwas frischer Bier-Hefen mit einander verjähren, destillirt alsdenn einen Spiritum ardentem daraus, so wird derselbe starck nach Rosen- oder Hollunder-Blüthen riechen und schmecken, kan auch mit gutem Rechte ein Spiritus rosar. vel flor. Sambuc. genennet werden, ob er gleich, eigentlich zu reden, aus dem Zucker oder jungen Bier durch die Fermentation gebohren ist. Dieses könte man daher confermentationem nennen, und läßt sich diese Methode gar füglich brauchen, bey denjenigen simplicibus, die vor sich wenig Spiritus geben, dergleichen die meisten Kräuter und Blumen sind.

§. 9. Hingegen die Saamen und süssen Säffte der Vegetabilium geben eine viel grössere Quantität Spiritus ardentis. Z. E. die Wacholder-Beeren, Hollunder-Beeren, Hind-Beeren, Aepffel und Birn, der Zucker, Honig, Most, sonderlich aber Rocken, Weitzen und Gersten. Die Erbsen geben zwar viel, aber einen gar unlieblichen Spiritum. Hingegen aus dem Haber wird der Spiritus zwar annehmlich, aber wenig: wie solches Ludovici in denen Annotationibus, welche er sei-

ner Pharmaciæ beygefüget hat, p. 195. aus eigener Erfahrung bezeuget. Gestalt er denn ausgerechnet hat, daß, da ein Weimarischer Scheffel Rocken 90. ℔, Gersten aber 65. ℔. spiritus ardentis gäbe, so bekäme man aus einem Scheffel Haber kaum 18. ℔.

§. 10. Die Spiritus abstractitii aber werden folgender Gestalt gemacht: Man nimmt Wein, oder den darvon bereits separirten Spiritum Vini, oder auch gemeinen, doch guten Korn- oder Weitzen-Brand-Wein, giesset denselben auf dasjenige Simplex, davon man den Spiritum Vini verlanget, z. E. auf Mäyen-Blumen, Lavendel-Rosmarin-Blüthen, läßt es mit einander eine Zeitlang, zum wenigsten 8. Tage, stehen und maceriren, hernach ziehet man den Spiritum per vesicam oder per alembicum darvon, und läßt es so lange gehen, als fette Adern im Helm zu sehen sind, oder so lange es noch ziemlich starck riechet und schmecket: Denn, was zuletzt kömt, riechet bey nahe stärcker nach den Specc., worüber der Wein oder Brandwein gestanden, als der erste allerstärckste Spiritus. Will man ihn noch mehr imprægniren, und am Geruch und Geschmack stärcker und kräfftiger machen, so kan man ihn noch ein- oder etlichemahl auf frische Specc. giessen, und nach

ge-

genungsamer Maceration wieder davon abziehen. Auf diese Weise werden nicht allein allerhand wohlriechende spiritus simplices oder aquæ spirituosæ c. vino gemacht, z. E. der Spiritus Lil. convall., Flor. Sambuci, die aquæ Cinnamom. Meliss. c. vino &c. sondern es sind auch daher fast unzählige Spiritus odoriferi compositi, allerhand aquæ vitæ, aquæ antapoplecticæ, antepilepticæ, Haupt-Magen- und Mutter-Wasser, Kinder-Balsam und dergleichen entstanden.

§. 11. Dieses ist noch hierbey zu erinnern, daß bey einigen resinosen Dingen, da die wohlriechende Theilchen mit vielen particulis viscidis verwickelt sind, dergleichen das Succinum, Mastix, das Lignum Aloes, der Balsamus Peruvianus ist, da will die Infusion und digestion mit einem blossen Spiritu ardente nicht zulänglich seyn, diese Subjecta recht aufzuschliessen; sondern, es ist nöthig, daß man auch etwas sal Tartari, oder ein ander rein alkali zu Hülffe nimmt. Conf. Dn. D. Hoffmann. Diss. de Bals. Peruv. pag. 18. 19. it. Annotat. ejusd. in Poter. pag. 440. seqq.

§. 12. Aus diesem, was bißhero von der Methode, die Spiritus ardentes durch die Ab-

Abstraction über andere simplicia mit neuem Geruch, Geschmack und Kräfften zu imprægniren, gesagt worden ist, kan der Streit leicht entschieden werden, ob die Spiritus ardentes alle einerley sind, und ob der Spiritus von Wein, Wein-Hefen, Meth, Zucker, Weitzen, Rocken, ohne Unterscheid einer für den andern könne gebraucht werden. Denn, wenn das zugegeben werden muß, daß sie durch Zusatz eines andern simplicis in währender Fermentation, oder nach der Fermentation durch blosse Abstraction von demselben am Geruch, Geschmack und Kräfften mercklich geändert werden: So ist kein Zweiffel, daß sie auch in der ersten Fermentation und Destillation von den Ingredientien, woraus sie gemacht worden, einen besondern Geruch, Geschmack und Krafft mit übernehmen, die sie auch in der Rectification grösten Theils behalten. Also hat Borrichius angemerckt, daß der Spiritus von Meth oder Honig in affectibus asthmaticis was voraus habe, und Becher ziehet den spiritum von Zucker an Lieblichkeit allen andern Brandweinen vor: Wie denn auch unter diesen, der von Weitzen gemacht worden, dem andern, so aus Rocken insgemein destilliret wird, an Lieblichkeit mercklich vorgehet.

§. 13. Die

§. 13. Die Essentiæ und Extracta Vegetabilium werden zwar insgemein mit spiritu Vini gemacht; Jedoch sind deßwegen andere menstrua gar nicht auszuschliessen: Gestalt denn offtmahls der spiritus vini allein nicht zulänglich ist, alle partes, die zu solviren oder extrahiren sind, in sich zu nehmen: wie solches bey der Myrrhen gar deutlich zu sehen ist, welche auch ein spiritus vini tartarisatus nicht gäntzlich bemeistern kan, sondern mehr als die Helffte zurücke läßt, welches doch mit Wasser gar leichtlich aufzulösen ist.

§. 14. Also, wo viel partes gummosæ oder gelatinosæ in einem simplici befindlich sind, da thun, wie allbereit oben de solutione & Extractione erinnert worden, die menstrua aquosa besser. Nur ist dieses eintzige inconveniens darbey, daß sich dergleichen Essentiæ, mit aqueis menstruis gemacht, nicht wohl halten, sondern gerne schimmeln. Bey den Extractis gehet es noch eher an: Denn, da wird das gebrauchte menstruum durch die Inspissation wieder abgesondert.

§. 15. Daher etliche, wenn sie wässerichte Liquores zu Bereitung solcher Essentzen brauchen wollen, selbige vorher mit allerhand salibus imprægniren: Wie denn die Essentia

Ale-

Alexipharmaca Clauderi, it. das Elix. aperitivum ejusd. auf solchem Grunde beruhet.

§. 16. Es ist aber sonderlich von den Purgantibus zu mercken, daß dieselben durch dergleichen menstrua salina, vornemlich aber alcalica, sehr enerviret, ja gantz und gar castrirt werden. Derowegen andere, z. E. der Herr D. Vater zu seinem Elixir. purgant. das Lixivium ex arcano duplicato residuum als ein salsum zu nehmen pfleget.

§. 17. Wo man aber ja den spiritum Vini für dienlich oder nöthig erachtet, da kan man nach D. Michaëlis Manier allzeit desselben simplicis eigenen spiritum ardentem darzu nehmen, oder zum wenigsten den gemeinen spiritum Vini zuvor darüber abziehen, oder rectificiren.

§. 18. Es können aber dergleichen Essentzen aus allen Vegetabilibus, ja auch aus allen Theilen derselben gemacht werden, vornehmlich aber schicken sich diejenigen darzu, welche einen ziemlichen Geruch und Geschmack haben. Aus dem regno animali sind gar wenig subjecta, die man darzu pflegt zu gebrauchen, ausser das Castoreum, die Vipern und etwan die Mumia: Wiewohl was diese letztere betrifft, mehr die dabey befindliche Specereyen ex regno vegetabili, als das wenige,

so

so ex regno animali darzu kömmt, in consideration zu ziehen. Ex regno minerali kan man gleichfalls nicht viel aufbringen, ausser die Ess. Ambræ und Succini, und zum höchsten die Tincturam antimonii ex vitro mit aceto destillato gemacht. Denn die Tinctura antimonii tartarisata, deßgleichen die Ess. oder Tinctura Martis, wie auch die tincturæ ex auro mehr producta salina als sulphurea sind.

§.19. Die olea expressa gehören auch noch in diese Classe. Selbige werden gleichfalls meistentheils ex vegetabilibus, und zwar vornehmlich aus derselben Saamen und Kronen gemacht. Am bekanntesten und gebräuchlichsten ist das oleum olivarum, amygdalarum, nucleorum persicorum, sem. lini, papav., rapar., hyoscyami. Ex regno animali ist ausser dem oleo ovorum, welches aus den hartgesottenen und geröstteten Eyer-Dotern gepreßt wird, nichts aufzuweisen, das hieher gehörte.

§.20. Wir schreiten also zur dritten Classe, welche die sulphurea sicca & solidæ consistentiæ ausmachen. Hierunter werden nun erstlich die resinosa Extracta begriffen, z. E. die Resina scammonii, Jalappæ, G. G., welche auch von etlichen Magisteria genennet wer-

werden. Zwar kan man auch aus andern simplicibus, z. E. dem Gvajaco, dergleichen Resinas mit Spiritu Vini ziehen. Aber, es sind doch obgemeldte Resinæ Purgantes am gebräuchlichsten. Dieselben zu extrahiren ist ein Spir. Vini non-alcalisatus, probe tamen rectificatus am dienlichsten, und zwar muß man zum wenigsten 6. Theile auf 1. Theil dessen, was zu extrahiren ist, nehmen, auch kan man das rückständige noch mit Wasser extrahiren, ja auch das Wasser, damit man zuletzt die resinas vom Spiritu Vini scheidet oder præcipitiret, evaporiren; so bekömmt man noch ein Extractum gummosum.

§. 21. Endlich haben wir auch die Flores Benzoës und Sulphuris nebst dem Zinnober hieher zu rechnen: Von welchem letztern aber schon oben Cap. de Sublimatione das nöthigste ist erinnert worden. Die Flores sulphuris werden per sublimationem in gläsernen oder dichten irdenen Geschirren gemacht. Bey der Sublimation der Flor. Benzoës brauchen sie insgemein nur eine papierne Dütte oder spitzigen Hut. Doch kan man nach des Herrn D. Hoffmanns Anleitung auch artige Flores, oder vielmehr Crystallos, aus dem Gummi Benzoës mit Wasser ausziehen.

Cap. V.

Cap. V.
De Terreis.

§. 1.

TErrea werden genennt diejenigen Dinge, welche nicht nur die Gestalt eines Pulvers, Staubs und Erden haben, oder leichtlich annehmen, auch ohne sonderlichen Geruch und Geschmack sind; sondern auch sich weder im Wasser noch 🜄, oder andern menstruis aqueis l. oleosis auflösen lassen. Dieselben sind nun theils gantz fix, also, daß ihnen nichts mehr im freyen Feuer entgehet; andere sind nur halb fix, von welchen noch ein gut Theil mit starckem Feuer wegrauchet.

§. 2. Von der ersten Art sind die meisten mineralische und metallische Kalcke, welche entweder per calcinationem simplicem oder durchs Verpuffen mit nitro gemacht werden. Z. E. das antimonium diaph. und welche nicht sehr davon unterschieden, die Cerussa antimonii und das Bezoardicum minerale, die Terra vitrioli dulcis, das minium, Lithargyrium, und allerhand Croci martis und Sulphuris. Es ist aber merckwürdig, daß sie diese fixität gleich verliehren, und wieder flüchtig werden, wenn sie durch

die Reduction ihre glänzende und geschmeidige metallische Gestalt wieder erlanget. Sonsten sind auch noch hieher zu ziehen die partes animalium, præsertim duriores, calcinatæ, z. E. das C. C. ustum, die Conchæ calcinatæ, oder das Specif. Antifebrile Strobelbergeri.

§. 3. Zu der andern Gattung gehöret der Crocus metallorum, das vitrum antimonii selbst, der mercurius vitæ, die luna & plumbum cornuum, und die meisten Magisteria, die ex solutionibus acidis mit einem alkali, oder auch mit einem andern acido præcipitiret worden. Denn dieselben behalten viel von den particulis salinis des gebrauchten menstrui oder Liquoris præcipitantis bey sich. Daher nachmahls nicht allein diese particulæ salinæ volatiles in starckem Feuer wegrauchen, sondern auch öffters ein gut Theil von dem corpore soluto mit wegführen: Gestalt denn auch so gar das allerfixeste Eisen, wenn es zu einem vitriolo Martis gemacht, und hernach mit einem alkali wieder præcipitiret wird, eine solche Flüchtigkeit dadurch erlanget, daß es in freyem Feuer fast gantz wegraucht. Conf. Stahl. Observ. Chym. Mens. Septembr. p. 137.

§. 4. Im übrigen ist de usu s. potius effectu

ctu medicinali dieser Magisteriorum nicht ein geringer Streit. Die alten Medici, z. E. der Crollius, Hartmannus, Michaëlis, haben viel darvon gehalten, und ihnen sonderbare virtutes cordiales, antepilepticas &c. zugeschrieben. Die Neuern verwerffen sie gar 1.) weil sie schon extra corpus mit acidis gesättiget worden, so könten sie hernach im Leibe das acidum morbificum nicht dämpffen und versüssen. 2.) Weil sie mehrentheils gantz unsolvirlich wären, ja auch durch die stärckesten acida sich nicht auflösen ließen, und folglich im menschlichen Leibe nicht mit den humoribus vermischt, noch distribuirt werden könten.

NB hic dissentio

§. 5. Allein, es heißt auch hier: Medio tutissimus ibis. Haben dergleichen Magisteria keine virtutem antacidam oder vim absorbendi mehr; so können sie deßwegen doch andere vires, e. g. diureticas aut roborantes l. leniter adstrictorias bekommen haben. Gestalt denn auch die absorbentia selbst insgemein besser operiren, wenn sie mit acidis versetzt gegeben werden. Daher versichern auch sorgfältige Practici, daß das specif. Cephalicum Michaëlis besser thue, als der Zinnober alleine, ohne dergleichen Magisteria, oder andere Terrea. Uber dieses ist

es kein unentbehrliches Stücke eines guten Medicaments, daß es sich im Magen gantz auflösen, und mit in massam sanguineam gehen müsse. Gestalt denn dieses von dem antimonio diaph. Cinnabari, croco martis kaum zu vermuthen ist, die doch ihre Wirckung gnugsam erweisen. Letztlich so hat Ludovici allbereit angemerckt, daß, ob sich schon dergleichen Magisteria in ihren vorigen menstruis acidis nicht wieder solviren, so ließen sie sich doch einiger Massen in urinosis auflösen. Conf. Dan. Ludovici Pharmac. p. 35. it. ejus Annotat. ad Dissert. I. p. 84. seqq.

Des andern Theils Zweyte SECTION, Welche Die so genannten Chymischen Processe vor Augen leget.

I. Oleum Bezoardicum Wedelii.

Nimm frisch ausgepreßtes süß Mandel-Oel ℥ij. Campher 3. biß 4. drachmas, oder so viel, als das Mandel-Oel auflösen

kan,

kan, thue alles zusammen in ein klein Kölbchen, und setze es in warmen Sand, so wird der Campher in obgedachtem Oele bald zergehen. Wenn dieses geschehen, so thue ein paar Stückgen Rad. Alkannæ hinein, laß es ein wenig stehen, und schwenck es ein paarmal um, so bekömmt die Solution eine schöne rothe oder Gold-gelbe Farbe, nachdem man viel oder wenig von der Radice Alkannæ hinein gethan. Hierauf lässet man es erkalten, und gießt es in ein ander Glas, thut noch ½. drachmam von der Italiänischen Quinta Essent. de Cedro hinein, und verwahrt es zum Gebrauch. Dos. 2. biß 3. gtt. in gifftigen ansteckenden Fiebern, Seiten-Stechen, Bräune, Friesel ꝛc. sonderlich wenn grosse Hertzens-Angst dabey vorhanden.

2. Tinctura Emetica.
Brech-Tränckgen.

Nimm ℥ij. vitri antimonii, (welches aber nicht gekaufft seyn, sondern man selbst gemacht haben muß,) reib es so zart als möglich, und gieß 2. Leipziger Kannen Most darauf, setz es in einem Kolben, mit Papier verstopfft, an einen temperirten Ort, z. E. in die Stube, nicht aber auf den Ofen, und rühr es täglich mit einem Stecken ein- oder etlichemal

um, so wird der Most von sich selbst anfangen zu gähren. Wenn es aufgehöret zu gähren, welches ungefehr in 8. Tagen geschicht, so gießt man das klare ab, und filtrirt es, thut es in einen andern Kolben, mit Helm und Vorlage versehen, setzt denselben ins B. Maris, und destillirt es mit lindem Feuer biß zur Dicke eines Honigs. So gehet anfangs etwas brennender Spiritus über, wie ein Brandewein, den läst man so lange gehen, als Adern im Helme zu sehen sind. Wenn diese aufhören, und es sich wie Tropffen anlegt, so kömmt das Phlegma. Darum thut man die Vorlage weg, und legt ein ander Glas vor. Nach geendigter Destillation gießt man den zu erst übergegangenen Spiritum zurück in den Kolben, und solvirt das zurück gebliebene Extractum damit. Ist dieser sein eigener Spiritus nicht genung, so gießt man etwas von einem andern Spiritu vini darzu, der aber eben nicht gar zu starck seyn darff. Wenn das Extractum vom Moste sich solviret, so gießt man alles zusammen in ein geraumes Glas, und läßt es stehen; so setzt sich das Trübe zu Boden, und oben auf stehet die Tinctura Emetica schön klar und dunckelroth, welche man, so offt man etwas darvon brauchen will, sachte abgiessen kan. Die Dosis ist zwar unterschied-

schiedlich nach dem Unterschiede der Personen, denen man es giebt. Doch sind insgemein vor eine erwachsene Person 2. biß 3. Drachmæ genung. Und kan man im Einnehmen diese Ordnung halten lassen, daß der Patient den dritten Theil so lange zurücke setzt, biß man siehet, daß die eingenommenen $\frac{2}{3}$ in einer halben, oder zum höchsten gantzen Stunde, die verlangte Wirckung nicht gethan.

Wenn die erste Tinctur verbraucht, und am Boden des Glases, worinnen sie gestanden, noch viel zurück wäre, kan man noch einmahl etwas schwachen Spiritum vini draufgiessen, öffters umrühren, und ohngefähr 8. Tage stehen lassen, und alsdenn wie die vorige gebrauchen. Doch wird sie etwas schwächer seyn; Weßwegen man die Dosin darnach einzurichten.

3. Balsamum Sulphuris vulnerarium.

Schwefel-Balsam äusserlich zu gebrauchen.

Nimm frisch Lein-Oel ℥ij. gemeinen gelben Schwefel klein gestossen drach. j. thue es mit einander in einen gemeinen irdenen flachen Tiegel, setze es über ein gelindes Kohl-

Feuer, und rühr es bißweilen mit einem eisernen oder höltzernen Spathel um: So wird es mit einander anfangen, hefftig aufzuwallen, zu schäumen, und, wo man es nicht bald vom Feuer nimmt, oder der Tiegel sehr groß ist, überlauffen. Es giebt auch einen sehr durchdringenden widrigen Geruch von sich. Daher man es an einem Orte machen muß, wo nicht viel Leute zu thun haben. Wenn es erkaltet, so sieht die gantze Massa wie ein gelieffert Blut, und ist gantz zähe, wie eine Lunge von einem Thiere. Diese Massam schneidet man in Stücken, thut sie in ein vest Zucker-Glas, und ohngefehr ℥iv. ungesaltzene Butter darzu, setzt es in warmen Sand, oder im Winter in die Röhre, daß die Butter schmeltzt, rührt es fleißig mit einem Spathel um, und läßt es einen halben Tag, oder länger, in der Wärme stehen, so färbt sich die Butter braunroth. Diese seihet man durch ein Tuch, weil sie noch warm ist, und hebt sie auf zum Gebrauch.

Dieser Balsam ist äusserlich gar dienlich in Verwundungen und Qvetschungen der Glieder. Denn er lindert die Schmertzen gar fein, und heilet sehr bald.

4. Balsamum Cephalicum, Haupt-stärckender Balsam.

℞. Olei vel Quintæ Essentiæ de Cedro ℥j.
Olei Lavendulæ, Caryophyllorum ana. ℥ß.

Vermische diese Oele, und färbe sie mit der radice Alkannæ roth, darnach thue Campher scrup. ß. hinein, daß er sich in den Oleis solvire. Hierauf laß ℥ij. weiß Wachs und ausgepreßt Muscaten-Nuß-Oel in einem Zucker-Gläßgen mit einander zerschmeltzen, und wenn sie zergangen, so setzt man sie wieder an die Kälte. So bald als sie anfangen zu gestehen, thut man die obgedachten Oele, wormit der Campher zerlassen, nach und nach darzu, und mischt alles durch fleißiges Rühren mit einem eisernen Spathel unter einander. Alsdenn bindet man das Zucker-Gläßgen zu, und hebt den Balsam auf, welcher denn nicht allzu kostbar, noch gar zu weitläufftig ist, und sich sonderlich vor diejenigen wohl schicket, welche Ambra und Bisam und andern dergleichen weichlichen Geruch nicht vertragen können.

5. Resina Jalappæ.

Man nimmt 1. ℔. Jalappa-Wurtzel, wenn

sie auch schon etwas Wurm-stichig ist, so schadet es doch zu dieser Arbeit nichts, stößt sie nur gröblich, und thut sie in einen Kolben, gießt 2. Maaß guten rectificirten Brandwein, der aber bloß vor sich allein, und nicht über ein alcali rectificiret worden, darauf, vermacht den Kolben mit einem Helm und Vorlage, und setzt ihn Tag und Nacht in Digestion, so färbt sich der Brandewein gelb, oder auch roth, den gießt man sachte ab, in einen andern Kolben, und ziehet im Balneo oder Sande ohngefehr die Helffte herüber, diesen abgezogenen Spiritum gießt man wieder auf die vorige Jalappa, und setzt es in die Wärme, so zieht der Spiritus noch mehr aus, färbt sich auch wieder, doch schwächer, als zuvor. Diesen gefärbten Spiritum gießt man zu der vorigen Extraction, und zieht es wieder biß zur Helffte ab. Alsdann läßt man alles erkalten, und gießt zu der im Kolben rückständigen Extraction ungefehr 6. mahl so viel rein Wasser, so wird die Extraction gantz trübe, und die Resina fällt nach und nach zu Boden. Damit aber der spiritus vini, so noch dabey ist, nicht verlohren gehe, so setzt man den Kolben wieder in Sand, oder in das Balneum, und destillirt den noch rückständigen Spiritum herüber. Wenn dieses geschehen,

und

und der Kolben noch etwas warm, gießt man alles mit einander, was darinnen ist, mit fleissigem Umschwencken in ein geraumes Zucker-Glas, und läst es erkalten, so setzt sich die Resina zu Boden, und kan man das Wasser sachte davon abgiessen, die Resinam aber trocknen. Auf die zurück gebliebene Jalappa-Wurtzel, aus welcher ietztgedachter massen die Resina ausgezogen worden ist, gießt man ein gut Theil rein Wasser, setzt einen Helm auf den Kolben, und setzt denselben in Sand, oder ins Balneum, so geht der spiritus vini, der noch in der Wurtzel gesteckt, herüber, und das Wasser ziehet den gummosischen Theil aus der Wurtzel, welche der spiritus vini, der nur den resinosischen Theil angreifft, nicht halten kunte. Diese Extraction seihet man durch ein dichtes Tuch, und wenn man will, kan man dasjenige Wasser, welches man die Resinam zu præcipitiren gebraucht, darzugiessen, und mit einander evaporiren lassen, so bekömmt man einen schwärtzlichten Extract, der zwar nicht so starck als die Resina purgirt; jedoch an statt eines andern Extracts gar wohl zu Laxier-Pillen kan genommen werden.

6. Essen-

6. Essentia Catholica purgans.

℞. Rad. Jalapp. ℥iv.
Semin. Carthami ℥ij.
Scammon. opt. ʒß.
Gummi Gutt. ʒij.

Stosse alles gröblich, und gieß ein oder 1½. Nössel guten spirit. vini, der aber über kein Alcali, sondern über Citron-Schaalen, oder sonst etwas wohlriechendes, rectificiret worden, darauf, setz es in Digestion, und wenn sich der Spiritus fein roth gefärbt, so gieß ihn ab, und noch ½. Nösel oder mehr frischen spiritus vini darauf, laß ihn auch extrahiren. Die Extractiones thut man zusammen, und ziehet ungefehr den dritten Theil spiritus vini wieder ab. Die ordinaire Dosis bey Erwachsenen sind ʒij. biß ʒiiß. und operirt am besten, wenn sie mit einem Syrup versetzt wird. Z. E.

℞. Essent. Catholic. purgant. ʒij.
Syrup. rosar. solutiv. vel de Cich. cum Rhab. ℥ß.
M. D. S. Purgier-Träncklein auf einmahl.

7. Polychrest-Pillen.

℞. Extract. Absinthii
Card. benedict.

Cochlear.
Fumar. āā ʒii ß.
Gummi Benzoes
Juniperi
Hederæ
Maſtich. elect. āā ʒi ß.
Therebinth. venet. ʒi ß.
Aloe Succotorin.
Myrrh. rubr. āā ℥j.
M. f. l. a. Pilulæ.

8. Pilulæ balſamicæ methodo Stahliana.

℞. Extractum Cochlear.
Fumar.
Centaur. min.
Card. bened.
Helleb. nigri correct. āā ℥j.
Gummi Hederæ elect. ℥ii ß.
Juniperi ℥j.
Myrrhæ correctæ ℥i ß.
Aloe correcti ℥ij.
Succini pulveriſ.
Therebynth. venet. āā ℥j.
M. f. l. a Pilulæ. Doſ. 15. gran.

9. Pilulæ Laxantes.

℞. Pilulas balſam. ℥i ß.
Aloe correct.
Mercur. dulcis āā ʒij.
Extract. Panchymagog. Groll. ʒiij.
Scam-

Scammon. ♀rat. ʒj.
Resin. Jalap. ℈ij.
M. f. Pilulæ.

10. Pulvis Antispasmodicus.

℞. ⦶ depurat.
Tartari vitriolat. āā ℥ij.
Cinnabaris. nativ. pp. ʒiß.
M. f. Pulvis.

11. Pulvis Bezoardicus.

℞. Antimon. Diaphor.
⦶ depurat.
Conch. pp.
♀ri ⊖lati āā ℥j.
Cinab. nativ. pp. ʒiß.
M. f. Pulvis.

12. Elixir Polychreston.

℞. Extracti Panchymag. ʒj.
Mixturæ simplicis ʒvj.
Tere, donec solvantur omnia.
F. Elixir.

13. Essentia Alexipharmaca,

Oder Schweiß-treibende Essentz Herrn D. Stahls.

℞. Rad. Imperat. s. Ostrutii, Meister-Wurtzel.

Car-

Carlinæ s. Cardopatii, Eber-Wurtzel,
Helenii s. Enulæ, Aland-Wurtzel,
Angelicæ, Angelicken-Wurtzel.
Pimpinellæ albæ, weise Pimpinell-Wurtzel, ana. ℥ß.
Vincetox. s. Hirundinariæ, Schwalben-Wurtzel,
Dictamni albi s. Fraxinellæ, weißen Diptam ana ℥j.

Diese Wurtzeln zerschneidet und zerstößt man gröblich, und extrahirt sie mit Spiritu Vini, der über ein Alcali rectificiret worden, so daß man ein oder ein paar mahl frischen Spirit. Vini darauf gießt. Die Extractiones gießt man zusammen, und ziehet vom Spiritu Vini den dritten Theil, oder biß zur Helffte ab. Darnach extrahirt man auf eben diese Weise im Schatten getrocknetes Scordium oder Lachen-Knoblauch, und ziehet den Spirit. Vini gleichfalls biß zur Helffte ab, daß es eine saturirte schwartz-grüne Essentz werde. Von dieser Essentz und der obigen Extraction von den Wurtzeln nimmt man gleiche Theile, mischt sie zusammen, und giebt davon 25. 30. biß 40. Tropffen, wo ein gelinder Schweiß und Beförderung der unempfindlichen Ausdämpffung vonnöthen ist. Z. E. in allerhand Fiebern und Flüssen, in zurück-

rückgeschlagener Krätze, desgleichen wenn der Drüpper allzuzeitig verstopfft worden, wie sie auch den Urin gelinde befördert. Not. Mit den zurückgebliebenen fecibus kan man verfahren, wie oben von der Jalappa erwehnet worden. Nemlich, daß man Wasser drauf gießt, und den darinne steckenden Spirit. Vini herüber destillirt, die mit Wasser gemachte Extraction aber gelinde evaporiret.

14. Essentia Amara.

℞. Essent. Tanaceti.
Trifol. fibrin. āā ℥ij.
Pimpinell. alb.
Angel. āā ʒiij.
Gummi Heder.
Succini.
Gentian. rubr. āā ʒij.
M. f. Essentia.

15. Pilulæ contra obstructiones.

℞. Aloe Succotorin. ʒj.
Extract. Panchymag. Crollii ℥ß.
Limatur. martis psat. ʒij.
M. f. Pilulæ, Dos. gr. iiij.

16. Tin-

16. Tinctura Corall. cum succo Citri.

Corallen-Tinctur mit Citronen-Safft.

Man nimmt fleckichte oder anbrüchige Citronen, (denn weil man nur den Safft gebraucht, schadet es nicht, ob schon die äusserste Schale faul ist) macht die äusserste Schale, so gut als möglich, ab, das inwendige schneidet man in Stücken, und preßt den darinne enthaltenen Safft durch ein dichtes Tuch, läst ihn etliche Stunden stehen, so setzt sich das Dicke zu Boden, und der Safft wird gar fein klar. Den gießt man sachte ab in ein geraumes Glaß, und thut ohngefehr ein Loth gestossene rothe Corallen hinein, die es bald mit einem Brausen angreifft und grösten Theils solvirt, wenn diese meistens solvirt, so thut man mehr gestossene Corallen hinein, und rühret es bißweilen mit einem Holtze um, damit der Citronen-Safft die Corallen desto besser berühren könne. Mit Zuwerffung mehrer Corallen fährt man so lange fort, biß der Safft keine mehr angreiffen will, und nicht mehr sauer, sondern saltzigt schmeckt. Hierauf filtrirt man die Solution durch ein Lösch-Pappier, so bleibt ein Hauffen weiß

Zeug im Filtro zurück, welches man doch nicht wegwerffen, sondern statt des Magisterii Coralliorum cum succo citri brauchen darff. Dasjenige nun, was durchs Filtrum gegangen, evaporirt oder abstrahirt man aus dem balneo in einem Kolben, biß zur Honig-Dick. Denn geußt man wohl rectificirten Spiritum urinæ, oder Spiritum salis ammoniaci simplicem mit Pott-Asche und Wasser gemacht, ein paar qveer Finger hoch darüber, und ziehet ihn wieder im Balneo biß zur Honig-Dicke ab. Endlich gießt man Spiritum Florum Sambuci oder Rosarum, oder Liliorum Convallium drauf, so viel als gnug ist diß extractum zu solviren; So hat man eine denckel-schwartze Tinctur, oder, wenn man accurat reden wolte, Essentz.

Sonsten pflegen sie in der Leipziger Apothecken diese Tinctur auf folgende Art zu machen. Sie evapoiren die Solution der Corallen, so mit Citronen-Safft auf oberwähnte Manier gemacht worden, biß zur Honig-Dicke. Von diesem Extracto nehmen sie ℥ij. Ambræ grys. scrup. j. Moschi opt. gr. XXV. giessen darauf Rosen-Spiritum, so mit Rheinischen Brandtwein durch fünffmahliges Cohobiren von frischen Rosen bereitet worden, ℥xij. Spiritum rectificatum cordium

cervi,

cervi, so aus frischen Hirsch-Hertzen aus einer gläsernen Retorte destilliret worden ℥iv. setzen es 14. Tage in digestion, so bekommen sie auch eine schwärtzliche Tinctur, welche insgemein unter den Titel Tincturæ Coralliorum cum spiritu cordis cervi verschrieben und verbraucht wird.

Der verstorbene Herr D. Petermann, welcher diese Tinctur starck pflegte zu brauchen, und selbst auszugeben, nahm an statt des Spirit. cordis cervi einen wohl rectificirten Spirit. cornu cervi, und an statt des Rosen-Spiritus den Spiritum Flor. sambuci oder Rad. Angelicæ, und ließ den Moschum und Ambra weg, weil sie das Medicament nur kostbar machen, und vielen Personen zuwider sind.

Die Kräffte dieser Tinctur bestehen darinnen, daß sie gelinde den Schweiß befördert und zugleich die Natur stärcket. Daher dienet sie in allerhand Fiebern, Pocken, Masern, Colicke, Mutter-Beschwerung, Rothen Ruhr, Epilepsie der Kinder, Reissen in Gliedern, sonderlich wenn sie mit dem Liqu. C. C. succinat. oder Ess. Castorei, und etwas wenigem von der Essentia Anodyna versetzt wird. Dos. 30. 40. und mehr gtt.

17. Lapis Medicinalis ex Antimonio.

Alexandri v. Suchten.

Nimm einen wohlgereinigten Regulum Antimonii per se gemacht ℔j. pulverisir ihn, reibe darunter Calcem ☽ der ex ▽F mit lixivio ✱⩪iret ist ℥iiß. Croc. ♂tis ℥iij. laß zusammen erkalten, pulverisir es, und reibe darunter āā ♃ der mit ⊖♀ri sublimiret ist, laß im Keller 10. ☌♀. maceriren, denn destilirs per gradus wie ein Butyr. ♁ii, rectificirs 3. mahl, denn giesse 2. Finger hoch ▽ daran, laß auf warmen Sande 6. Stunden digeriren, gieß das scharffe ▽ ab, und frisches drauf, so lange biß es wohl edulcoriret, das abgegossene ▽ dephlegmire, den zurückgebliebenen Spiritum rectificire, den signire mit A. Das edulcorirte Butyrum trockne, und imbibir es mit ♎⊖is 3mahl, linde eincoaguliret, denn imbibir es noch 4mahl mit ♎✱ci, allezeit linde eincoaguliret, thue es sodann in eine gläserne Retorte, destillirs per gradus, so gehet erstlich ein weiß dick Oel, laß ger gradus △ gehen, biß mit diesem Grad nichts mehr gehet, diß weiße Oel hebe auf und signirs mit B. denn lege einen andern recipienten vor, stärcke das △ mit aller Gewalt,

walt, so kommt ein Blutroth Oel hierüber, treibs aperto △, das signire mit C. Das residuum reibe zu Pulver, nimm von dem obigen Spiritu A, und gemein ▽ää 1. p. damit extrahir das ⊖ aus, filtrirs, und abstrahir alles humidum, und reinige es wohl. Diß ⊖ addire zu dem obigen weißen Oel B. gieß vom Spiritu A. die Helffte darzu, digerirs im Balneo 10. Tag und Nacht, so laufft es schwartz, denn setz es in Aschen, gieb den 2ten Grad des △ 3. Tag und Nacht, so laufft es durch die Farben und wird weißlich, tum abstrahe lente omnem humiditatem, digere, biß es in fundo hart wird, denn setz es in Sand, sigilliret, so wird eine Dunst im Glase auf und absteigen 1. Tag und Nacht, und sich wieder setzen, denn gieb 3. Tag und Nacht den 2ten Grad des △, so wirds weiß und gläntzend, wenn es so ist, so nimm das rothe Oel C. gieß es mit der vorigen abgezogenen Feuchte auf diese weiße materie, setz es zusammen in Balneum, digerirs, biß es sich vereiniget, da wird der rothe Löw mit dem weißen Adler vereiniget, wenn es solvirt ist, so setze es in Aschen, digerirs per gradus, biß es gantz dunckelbraun wird, tum abstrahe humiditatem lente in der Phiole biß auf das Oel, das setze sigillirt in Sand, gieb den 1. gradum △, so

werden sich viel Nebel in die Höhe erheben, und niederfallen, denn gib von 3. Tag u. Nacht zu 3. Tag u. Nacht stärcker △, laß also in einem Grad stehen biß nichts mehr aufsteiget, und rothgläntzend im Glase wird, so hast du eine hohe Medicin, Suchtens rothen Löwen süß, 1. Gran in allen Kranckheiten. Solche Materie solvire in einen Liquor. Auch so du von solcher Materie 3. gtt. in Wein solvirest, so wird die röthe erst oben sich erzeigen, so du darauf 3. gtt. ⌒⊖li triffest, wirst du im Glase einen rechten Stern wie das gediegene ☉ sehen.

18. Tinctura Antimonii Tartarisata.

Man nimmt Sal Tartari, oder gereinigte Pott-Asche, oder, welches noch besser, dasjenige scharffe Saltz, welches eine von Kalck und Pott-Aschen gemachte Lauge durchs Einkochen giebt, 2. Theile, zart gestossen Antimon. 1. Theil, mischt es wohl unter einander, thut es in einen geraumen Schmeltz-Tiegel, und läst es eine halbe Stunde, oder wenn der Tiegel hält, noch länger fliessen. So löset das Saltz im Flusse das Antimonium gäntzlich auf, und wird röthlich oder gelbe. Wenn es nun dergestalt wie Wasser fliesset, gießt man

man es in einen gewärmten eisernen Mörsel, und so bald es hart worden, ehe es noch erkaltet, stößt man es, und thut es in einen Kolben, darinnen etwas Spiritus Vini ist. Wenn alles hinein, gießt man mehr Spiritus Vini darauf, daß er 2. biß 3. Quer-Finger darüber geht, setzt einen Helm drauf, und stellt den Kolben in den Sand oder ins Balneum, und läst ihn Tag und Nacht in Digestion, so färbt sich der Spiritus Vini schön roth, welchen man ab- und etwas frischen Spiritum Vini drauf giessen kan; so ziehet er nach wiederholter Digestion mehr Tinctur aus; doch ist die letzte nicht so scharff, wie die erste, und kan gebraucht werden, die erste damit nach Belieben zu temperiren. Die Dosis ist 60. 70. biß 100. gtt. Dienet in allen Unreinigkeiten des Bluts und der Lymphæ, z. E. in der Krätze, Frantzosen, Drüpper, Gicht und Podagra, und vielen andern Zufällen mehr. Der Spiritus Vini, damit man ietztgedachter massen die Tinctur extrahiren will, muß zwar wohl dephlegmirt, aber nicht über Pott-Asche oder sal tartari abgezogen seyn. Folgende Art hab ich am besten befunden. Ich nehme schlechten Brandtwein, thue etwas Citronen-Schalen, Aniß, Flor. Tanaceti, oder sonst ein wohlriechend Kraut, Wurtzel oder

Saamen hinein, und laß ihn in einem Kolben übergehen. Den ersten und stärcksten Spiritum davon nehm ich, thue ein klein wenig reine trockene Pott-Asche hinein, laß es Tag und Nacht stehen, und schwenck es bißweilen um, so scheidet sich insgemein noch etwas Phlegma, welches sich mit der Pottäsche zu Grunde setzt. Den darüber stehenden Spiritum gieß ich ab, und brauch ihn obgedachter massen zu Ausziehung der Tinctur. Wer Rheinischen Brandtwein auf solche Weise dephlegmirt und zur Tinctur braucht, der bekömmt ein lieblicher, aber auch viel kostbarer Medicament.

19. Sulphur Antimonii.

Weil dessen Bereitung aus der erst vorhergehenden Arbeit fliesset, so wird es nicht undienlich seyn, dieselbe hiebeyzufügen. Nemlich, wenn man obgedachter massen aus dem mit sale tartari oder Pott-Asche geschmoltzenen Antimonio die Tinctur mit Spiritus Vini ausgezogen und abgegossen hat; so gießt man auf das, was zurück geblieben ist, ein gut Theil rein Wasser, setzt den Kolben, darinnen es ist, wieder in Sand, und läßt es mit einander aufkochen. So gehet der Spiritus vini, so etwa noch darinnen steckt, her-

herüber, und das Wasser färbet sich schön roth. Das gießt man dahero, wenn es erkaltet, ab, und filtrirt es. Auf das zurückgebliebene giesset man wieder etwas Wasser, und spühlet alles aus den Kolben ins Filtrum. Was nun durch das Filtrum gegangen, ist eine alcalische Lauge mit dem sulphure Antimonii imprægnirt. Diesen Sulphur nun aus der Lauge zu præcipitiren, hat man unterschiedene Wege, z. E. man kan ihn mit destillirten Wein-Eßig niederschlagen. Da bekommt man den sulphur antimonii auratum. Glauber præcipitirt ihn mit Weinstein in heissem Wasser solvirt, und giebt ihm den prächtigen Titul einer Panaceæ. Ettmüllerus braucht den Spiritum Vitrioli zur Præcipitation, und versichert, daß der auf solche Art bereitete Sulphur antimonii ein treflich antepilepticum sey. Ja es præcipitiren nicht allein sauere Dinge, sondern auch der Spiritus Salis ammoniaci und das Sal ammoniacum selbst den Sulphur antimonii. Inzwischen ist doch diß zu mercken bey allen ietzt angeführten Manieren, daß allezeit dasjenige, was zu erst fällt, viel gröber und danckler sey, auch stärcker Brechen erwecke, als das, was zuletzt fällt. Denn solches ist viel leichter und zärter, treibt den Schweiß

und hat eine Schmertz-stillende Art. Doch ist auch die Erbrechen machende Krafft so sehr nicht zu scheuen; sintemal sie ziemlich gelinde würckt, auch meistens unten mit durchschlägt oder laxirt, und daher in vielen Fällen sehr nützlich ist, z.E. in den Stöck-Flüssen der Kinder. Dosis 6. biß 8. Gr. Einem Kinde aber ist ein halber oder zum höchsten ein gantzer Gran genung.

20. Sulphur Antimonii Martiale in expediendis gravissimis obstructionibus, excretionis Sudoris & Urinæ promovendis in Cachexia, Hydrope, hæmorrhagiis, intermittentibus &c.&c.

Nimm ein Lixivium aus denen Scoriis reguli Antimonii Simplicis gemacht, præcipitir es mit einer solutione Vitrioli Martis, oder mit einer solutione Solis, so entstehet im Moment eine Dinten-Farbe, und fällt ein Pulver gleicher Farbe nieder martialis & Antimonialis prosapiæ, edulcorire solches wohl mit warmen Wasser, und wenn es gantz rein von allen Salien, so brenne etliche mal einen 🜄 darauf ab, so hast du eine herrliche Medicin so obgemeldte Kräffte besitzet. Dosis 1--3. gran in Chronicis Cachexiæ Quartana.

tana, Hydrope, defluxionibus oculorum, cum Bezoard. minerali vermischt, ist ein vortreflich Sudoriferum.

21. Regulus Antimonii simplex.

Da auch dessen Præparation mit vorigen beyden Arbeiten connectiret ist, so ist nicht unbillig, daß sie hieher gesetzet werde. Durch den Regulum verstehet man den reinern und Metall-ähnlichen Theil vom Antimonio, welcher von seinen brennenden sulphurischen Theilen auf zweyerley Weise pfleget separiret zu werden, entweder durch salia, die eine vegetabilische Fettigkeit oder Schwefel bey sich haben, oder durch Metallen, insonderheit Eisen. Nach der ersten Art gemacht heist er Regulus antimonii simplex, nach der andern Regulus antimonii Martialis.

Nimmt man nun das übrige, woraus, wie gedacht, die Tinctur extrahiret, und der Schwefel præcipitiret ist, welches denn nichts anders ist, als ein Antimonium durch Alcali calciniret, und von seinem verbrennlichen Schwefel meistens liberiret, und setzet ihm die Helffte Weinstein und Pottasche zu, und läßt es wieder fliessen, so bekömmt man einen feinen Regulum, welchen man simpli-

cem

cem nennet, weil er ohne Zusatz von Metall gemacht ist. Die profitableste und beste Manier aber, diesen Regulum zu machen, ist wohl die Kunckel lehret in seinem Laborat. experim. pag: 455. Er calciniret das Antimonium, als wenn er Vitrum antimonii machen wollte, gantz gelinde, darnach mischet er diese Asche in Oel oder Butter mit etwas Kohlen-Staub, thut es in einen Tiegel und låßt es mit einander wohl kochen. Wenn das Fett meist verbrannt ist, so wirfft er Nitri etwa 1. Untze hinein, und låßt es wohl fliessen. Denn gießt er es aus in einen Gießpockel. Solchergestalt erlanget man von 1. Pfund Antimonii 14-15. Loth reguli mit weit wenigern Unkosten, als man nach jener Weise die kleine Portion reguli erhålt.

22. Regulus Antimonii Martialis.

Rec. 1. Pfund Eisen, das nicht rostig ist, thue es in einen großen Tiegel und laß es starck glůhen, trage denn Antimonii ℔ij. gröblich zerstossen gemåhlich darauf, und Lôffel-weise hinter her Pott-Asche ℔ß, laß es eine halbe Stunde mit einander fliessen, und wenn alles im Flusse stehet, man auch kein Eisen im Tiegel mehr fůhlet, so gieß es aus in einen

wohl

wohl beschmierten Gießpockel oder Mörsel. Die Schlacken setzen sich denn oben streiffig schön, und unten der Regulus 1. ℔. ohngefehr schwer. Diesen reiniget man durch offtmaliges Umschmeltzen und Ausgiessen, da man das erstemal 3. biß 4. Loth frischen Antimonii mit Nitro zusetzet, hernach aber bloß Nitrum, und das so offte, biß die Schlacken gantz gelbe bleiben.

23. Regulus Antimonii Medicinalis.

Man nimmt Antimonium ℥viij. Sal commune ℥x. ⊖♀ri ℥ij. alles pulverisirt, miscirt, und geschmoltzen, in Gießpuckel gegossen, den regulum von den Schlacken separiret, pulverisiret, so zart als möglich, und wohl edulcoriret. Ist ein gut Purificans sanguinis. Dosis 3--5. gran.

24. Des Burrhi Schweiß-Pulver.

℞. Reguli medicinalis; Pulv. Bezoard. Sennetri; Pulvis Cephal. Michaelis; ⦶ Antimoniati āā ℈j. Camph. gr. iij. Laudan. opiati gr. j. misce, fiat Pulvis, divide in 7. partes æquales. Der leidende Theil wird ins besondere sehr schwitzen.

25. Pul-

25. Pulvis ad Luem Veneream.

℞. Reguli medicinalis ℥ij. ☿ dulc. probe præparat. vel ☿ cum ♃ vel ☉ fixati; Sulphuris Antimonii cum Solutione vitrioli Martis præcipitiret āā ℥ß. misce. Dosis gr. xv. biß ℈j. in Theriac oder in Pillen.

Oder: ℞. ☿ præcipitati albi so wohl edulcoriret; Fol. Solis, Gold-Blätter; āā. ʒj. Cinabaris Antimonii; reguli medicinalis āā. ʒij. vermische es mit ein wenig Spiritu Vini. Dosis ℈ß. es vertreibet die hartnäckigsten Kranckheiten, wenn es mit Vernunfft gebraucht wird.

26. Specificum Anti-Scabiosum.

℞. Cornu Cervi Philos. pp. ℥ij. reguli Antimonii medicinalis ʒiij. misce optime durchreiben. Davon Morgens und Abends 1. Messer-Spitze voll gegeben, und eine Zeitlang damit angehalten, ist ein firmes Mittel.

27. Crocus Martis aperitivus Stahlii.

Rec. Die ersten Schlacken von obigem Regu-

Regulo martiali, stosse dieselben gröblich klein und setze sie im Schatten an die Lufft, oder an einen feuchten Ort, so werden sie in ein zartes Pulver zerfallen. Uber dasselbige giesse eine gute Quantität Wasser, und rühre es wohl auf, laß es alsdenn eine Weile stehen, daß sich das Grobe setzet, das Wasser mit dem subtilesten gieße denn ab in ein ander Gefäß, daß es sich darinnen setzen kan. Auf das übrige giesse abermal Wasser, rühre es um, laß das Gröbste sich davon separiren, und das Wasser giesse denn zum vorigen. Das repetire so offte, biß alles subtil geschieden ist. Wenn dasselbige sich wohl gesetzet hat, so giesse das Wasser ab, und trockne es wohl, vermische es hernach mit 3. mahl so viel nitro, und detonire es in einem glüenden Tiegel, denn wohl ausgesüsset, so ist es zum Gebrauch fertig.

Dieses ist ein gut Medicament sonderlich bey Kindern, wenn sie abnehmen, harte und dicke Leiber haben, so vermuthlich von Verstopffung derer Drüsen im Gekröß oder Mesenterio kömmt. Man thut denn wohl, daß man etwas von salibus digestivis zusetzet, etwa in solcher Formula:

Rec. Tart. vitriol. Tachen. ℈j.

Croci hujus antimoniati martialis

gr. X

gr. X. XV. M. div. in X. p. æq. täglich 3. mahl einen Theil zu nehmen.

In allen Weiblichen Blutflüssen, und wenn die güldne Ader zu starck gehet, so hält er gelinde an, ohne daß die Ungelegenheiten darauf folgen, die von andern stopffenden Dingen in gleichen Zufällen zu entstehen pflegen. Conf. Observ. Stahl. mens. Jan. In Fiebern kan man auch diesen Crocum mit gleichem, aber sicherem Effect brauchen als die corticem chinæ, vid. observ. Stahlii Mens. Nov. Die Dosis ist ordinair IV-VI. gran.

28. Tinctura antimonii aus dem Regulo.

Diese kan auf zweyerley Weise gemacht werden, entweder daß man den regulum antimonii gantz zu Schlacken macht und die Tinctur daraus extrahiret, oder auch nur die letzten Schlacken, wenn der regulus recht gereiniget wird, darzu nimmt.

Gefällt die erste Weise, so nimmt man vom regulo und nitro gleiche Theile, stösset dieselbe gantz fein und reibet sie sehr wohl unter einander. Denn träget man sie in einen glüenden Tiegel Löffel-weise, und läßt sie bey einer halben Stunde in mittelmäßigem Feuer, wie

in cementation stehen, alsdenn herausgenommen, heiß pulverisirt, und im Spiritu Vini rectif. der über wohlriechende Vegetabilien, als Anis, Fenchel, Rheinfahren, Chamillen rc. abstrahiret worden, gemählig gethan, giebt eine saturirte Tinctur, an Geschmack sehr scharff und brennend, welche, wenn sie mit gleichen Theilen eines wohl rectificirten Spiritus C. C. versetzet wird, als ein tonico-nervinum in Blutflüssen, und denen auf sie zielenden Bewegungen, arthridite &c. mit gutem Nutzen zur præservation kan adhibiret werden. Die Dos. ist 30. und mehr Tropffen.

Will man diese Tinctur mit Erspahrung einiges Theils vom regulo machen, so nimmt man den Regulum martialem 1. ℔, wie er zu erst fällt, setzt demselben 4. Loth antimonii zu, und läßt es fliessen. Im Flusse träget man successive 8. Loth Pott-Asche darauf, und wenn es wohl geflossen, giesset man es aus, so bekomt man schwärtzliche Schlacken, die thut man weg. Den regulum setzet man wieder in den Tiegel, und wenn er fliesset, setzet man ihme ¼ ℔. nitri zu, giesset ihn hernach aus, und separirt ihn von denen Schlacken. Dieses thut man so offte, biß die Schlacken gantz gelbe werden, welche man alleine zur Extraction

M der

der Tinctur brauchet, auf gleiche Weise, als oben gedacht worden.

29. Tinctura Metallorum.

Dieselbe differiret nicht viel von der vorigen Tinctura Antimonii, doch wird sie von denen Holländern besonders hoch æstimiret, und andern Tincturis antimonii vorgezogen, ja man meynet, daß die so hoch gerühmte Tinctura Antivenerea Heinsii selbige sey. Viganus in seiner Medulla chym. p. 47. hat ihrer etwas gedacht, die Præparation findet man aber vollkommen in Dispensatorio Brandenburgico p. 174.

Rec. Reguli antimonii ℥ij. Englisch Zinn und reines Kupffer ana ℥j. laß sie in einem starcken Tiegel zusammen fliessen, daß sie sich wohl vereinigen, giesse sie denn aus, und stosse sie zu einem zarten Pulver. Dieses Pulvers Rec. ℥ij. gereinigten nitri ℥xij. oder wie andere wollen, ℥xxiv. reibe es wohl unter einander, und trage es Löffel-weise in einen räumlichen wohl glüenden Tiegel. Gieb denn starck Feuer, daß alles wie Wasser fliesset, halte mit dem Feuer an, je länger je lieber, biß die gantze Massa zu einer braun-grünlichen Schlacke wird. Giesse sie alsdenn aus in einen heissen eisernen Mörsel, und weil sie noch heiß

heiß ist, reibe sie zu Pulver, und schütte sie gemählich in ein beqvemes Glas, darinnen vorher 2. biß 3. ℔. Spiritus vini, der ohne alkali wohl rectificiret ist, digerire es etliche Tage, so wird eine schön rothe Tinctur daraus, die mit denen metallischen Saltzen imprægniret ist.

Man brauchet dieselbe in Scorbut, Miltz-Beschwerungen, Verstopffungen des Monatlichen Flusses bey Weibern, Gonorrhæa und denen Frantzosen. Die Dosis ist x-xxx. Tropffen in einem guten Wein oder andern beqvemen vehiculo.

30. Tinctura Corallor. mit Nitro.

Diese Tinctur nach Paracelsi Anweisung lib. Archidox. vj. pag. 310. kan gar füglich zu denen vorhergehenden Tincturen gezählet werden. Denn man nimmt reines nitri ℔ß. subtil-geriebene Corallen ℥ij. Jenes läßt man erst wohl fliessen, und diese thut man hernach bey wenigen darzu, denn das Nitrum greifft die Corallen stracks an mit grosser effervescentz. Wenn es eine halbe Stunde oder länger mit einander geflossen, giesset man es aus, pulverisiret und träget es heiß in einen Spiritum vini, der ohne alkali rectificiret

ret, und von einem ölichten Vegetabili vorher abstrahiret ist, so bekömmt man eine Tinctur, die an Farbe, Geschmack und Wirckung, mit der Tinctura antimonii ex regulo überein-kommt, und in gleicher Dosi genommen wird.

31. Mercurius sublimatus corrosivus.

Rec. Mercurii vivi, der vorher gereiniget ist ℔ß. aqv. fort. ℔j. oder wenn es schwach ist, mehr, solvire ihn darinnen auf warmen Sande, in die Solution tröpffele so lange Spiritum salis, biß sich nichts mehr præcipitiret, so leget sich der Mercurius auf den Boden, in Gestalt eines weißen Pulvers. Auf selbiges giesset man 1-2. Pfund von einer Solutione Vitrioli Martis, mit Spiritu salis, oder aqua reg. gemacht, setzet darnach den Kolben ins B. M. und abstrahiret gelinde alle Feuchtigkeit, biß auf die trockene. Denn setzet man den Kolben in Sand, und giebet per gradus Feuer, biß alles durch und durch glühet, so steiget der Mercurius in die Höhe, theils als ein trockenes Pulver, theils als Crystallinischer Sublimat, welcher nach Erkältung des Glases mit einem Messer davon muß separiret werden. Diesen kan man nun zu vielem brauchen, als e. g. es ist daraus zu machen

32. Mer-

32. Mercurius dulcis.

Darzu nimmt man des obgedachten Mercurii sublimati ℔ß. Mercurii currentis, der aus Zinnober gemacht, oder wenigstens per Retortam rectificiret ist, an selbigem Gewichte, reibet sie in einer gläsernen oder steinernen Schaale wohl unter einander, so wird die Mixtur erst schwartz, sonderlich wenn einige Tropffen Wasser darunter kommen, und hernach grau. Dieses thut man denn in einen proportionirten Kolben, der einen etwas weiten Hals hat, setzet ihn in Sand, und giebet erstlich 1=2. Stunden gelind Feuer, daß die Mercurii sich wohl mit einander vereinigen köñen, und endlich gehöriges Sublimir-Feuer. Weil aber der Mercurius viv. zum Theil alleine steiget, und sich zuerst anleget, daß der folgende Mercurius dulcis keinen Platz hat, sondern sich auf ihm setzen muß, davon er unrein wird; So ist dieser Handgriff zu observiren, daß man das Glas anfangs tief in den Sand setzt, wenn nun der Mercurius vivus gestiegen ist, so removiret man bey 2. oder 3. Finger breit unter ihm den Sand vom Glase, so bekõmt der Mercurius dulcis einen reinen Ort, da er sich anlegen kan. Wenn die Sublimation zu Ende ist, und alles kalt worden, so

sprengt man das Glas durch ein glüend Eisen unter dem Sublimat ab, separiret den vesten crystallinischen sauber und vorsichtig von dem Mercurio vivo und dem lockeren staubigten Zeuge, zum heilsamen Gebrauch in der Medicin. Wäre derselbe aber nicht wohl gerathen, und man zu befürchten hätte, daß er nicht rein wäre, so müste man ihn zum andernmal, doch ohne Zusatz, alleine, und mit desto grösserer Vorsichtigkeit sublimiren, welches auch zum 3tenmahl kan geschehen. Doch ist zu observiren, daß je öffter er sublimiret wird, je mehr verliehret er von seiner laxirenden Krafft, und wird dagegen diaphoretisch, dahero man auch durch gar offte Sublimationes einen Mercurium dulcem diaphoreticum bekommen kan, von mehrerer Wirckung, als man gemeiniglich glaubet.

Der ordinaire Mercurius dulcis wird selten alleine, da er Salivation erwecket, sondern mit andern laxantibus componiret gegeben. In Pillen setzet man ihm das extract. Panchym. Crollii, resinam Jalappæ, oder dergleichen; in forma pulveris das antimon. diaphoret. und diagrydium sulphuratum zu, da es auch am beqvemsten in einer warmen fetten Brühe, oder Pflaumen-Muß, oder Conserva rosarum kan genommen werden. Die

Dosis

Dosis darff nicht groß seyn, und ist gar nicht nöthig, daß sie über 12. Gran sey. Ich brauche eine Art Laxir-Pillen von Aloe Succotr. G. Ammon. Extract. Hellebori nigri, oder Fumariæ, und dieses Mercurii dulcis gleichen Theilen. Davon gebe ich des Abends bey Schlaffengehen einen Scrupel, und des Morgens darauf, wenn die erste Dosis nicht genug zu seyn scheinet, abermahl so viel. Oder so man lieber nur auf einmahl, so viel nöthig ist, nehmen will, kan man des Morgens frühe eine halbe Drachmam nehmen, und sich gehöriger massen dabey halten. Darauf folgen nach Beschaffenheit derer Personen bißweilen mehr und bißweilen wenigere Sedes.

33. Mercurius Sublimatus ohne Vitriol.

Man hat noch eine leichtere Art, den Mercurium sublimatum zu machen, als oben gelehret ist worden. Nemlich man solviret den Mercurium vivum in aquafort, und setzet die Solution an einen kalten Ort, so schiessen stracks Crystallen an. Dieselbe nim̃t man heraus, und reibet sie mit dem 4ten Theil Koch-Saltz wohl zusammen, thut sie denn in einen Kolben, giesset die übrige Solution

lution darauf, destilliret die Feuchtigkeit wiederum gelinde davon, und sublimiret es, wie gewöhnlich; so bekömmt man einen Sublimat, der zwar nicht so gar corrosivisch ist, als der vorige, doch sehr wohl kan gebrauchet werden. Man könte ihn aber auch eben so corrosivisch erlangen, wenn man auf die Mixtur von Crystallis Mercurii und sale comm. so viel Spiritus salis gösse, als man aquafort zu der Solution gebrauchet hat.

34. Mercurius præcipitatus.

Rec. Einen wohl gereinigten Mercurium vivum, und solvire ihn in einem guten starcken aquafort. Schütte die Solution in eine Retorte, und ziehe mit gehörigen Feuer das Aquafort ab, so bleibet ein Theil des Mercurii, als ein rothes Pulver zurücke. Das übergestiegene Aquafort acuire mit dem 4ten Theil frisches, und giesse es zurück in die Retorte, und destillire es wieder ab. Das thue auch zum 3ten und 4tenmahl, so bleibet der Mercurius ziemlich roth und fix zurücke, den man denn aus dem Glase nehmen, (es muß aber zerbrochen werden,) und wenn etwas sublimat dabey ist, davon reinigen, und zum Gebrauch verwahren kan. Er ist ein Septi-

cum

cum und wegätzendes Medicament, dessen sich die Chirurgi in bösen und callosen Schäden gebrauchẽ. Zapata macht auch deßwegen sein Ungventum Æsculapii davon, welches er in Heylung derer bösen Schäden von ungemeiner Wirckung zu seyn rühmet in Mirab. Med. Chym. Cap. 33. p. m. 394. und folgendes ist: Rec. Butyri vel liniment. ex cera & oleo oliv. ℔ß. Mercur. præcipit. subtilissime triti ein Loth. Misce exactissime.

Innerlich geben auch einige diesen Mercurium præcipitat. zum Purgiren oder Saliviren, aber gewiß mit grosser Gefahr, wegen seiner Schärffe, wenigstens wenn man ihn ja brauchen will, solte man ihn vorher einigemal mit Spiritu Vini abbrennen, daß er etwas gelinder würde, da man 4. biß 6. Gran pro Dosi möchte etwa geben können.

35. Mercurius Diaphoreticus Musitani.

Rec. Einen wohl gereinigten Mercur. viv. ℥jvß. solvire denselben in aquafort, und cohobire 4. mahl immer frisches davon. Uber den rothen Merc. præcipit. giesse Butyri antimonii ℥iij. und Spiritus nitri, oder aquæ fortis ℥xij. welches nach und nach geschehen muß, das abstrahire und cohobire auch 5mal

zuletzt mit ziemlichem Feuer, daß der Boden des Glases fast glühe. Alsdann nimm die Massam heraus, reibe sie gantz klein, giesse Spiritum Vini Rectif. der nicht von alkali gezogen ist, ℥xij. darüber, abstrahire ihn wieder, und giesse frischen abermahl darauf. Das thue zu einigenmahlen, wenn es auch 12. mahl seyn solte, wie Musitanus lehret. Solchergestalt bekömmt man ein Pulver, das ziemlich fix und gar nicht corrosivisch ist, seine Wirckung aber durch eine gantz insensible transpiration verrichtet. Die Dosis ist jv-vj. gran, wie mit mehrern zu lesen ist bey Musit. Trutin. Med. Chyrurg. Luis Ven. p. 344.

36. Mercurius Diaphoreticus Hoffmanni.

Rec. Einen wohlgereinigten Mercurium 2. p. Englisch Zinn 1. p. mache daraus im Tiegel ein amalgama, reinige es wohl durch Reiben mit Eßig und Saltz. Hierauf geuß 4. p. olei Vitrioli, abstrahirs rein ab, edulcorire es wohl mit heißem Wasser durch Kochen, denn brenne es mit 🜄 rectificatiss. 5. mahl ab, edulcorirs denn wieder, und trockne es. Diesen ☿ Diaphoreticum kan man mit dem Bezoar-

zoardico minerali vermischen. Dosis ist sodann gran. 8-℈ß.

37. Ein vortrefflich Medicamentum Mercuriale.

Nimm eine reine Mineram, ☿, reibs zart, imbibirs mit Spiritu salis, oder mit lixivio ✳ci ad massam coagula, dieses wiederhole 3mahl. Denn reibe darunter 2. p. limaturam Martis, treibe den ☿ per Retort. herüber, und drucke ihn durch ein Leder, im Retorten-Halse hat sich ein schöner rother Sulphur sublimiret, den laß per se im Keller zum Liquore fliessen. Nun nimm den ☿ solvire ihn in Spiritu Nitri, und præcipitir ihn guttatim mit dem geflossenen Liquore des rothen Sulphurs, gieß den Spiritum ab, edulcorir und laß das Glas dunckel glühen, den Præcipitat pulverisir, und giesse darauf Spiritum salis 2. Finger hoch, digerirs 14. Tag und Nacht, so wird die Solution roth und süsse, abstrahir den Spiritum salis gelinde ab, infundire darauf 🜅 rectificatiss. 3. Finger hoch, digerirs 8. Tag und Nacht, denn schütte ⊖ ♀ri q. v. drein, digerirs 1. Tag und Nacht, alsdenn abstrahire den 🜅 ex Balneo ad siccitatem, setz den Kolben in Sand, treibs per gradus durch △ apertum, so gehet ein dunckel-rother, wohlriechender

der süsser Spiritus dicke wie Oel herüber. Dosis gutt. j. es renovirt sanguinem in omnibus Morbis.

38. Turpetum Minerale.

Rec. eines revificirten Mercurii ℥j. Olei vitrioli rect. ℥ji. giesse dieses über jenen in einer gläsernen Retorten, und abstrahire es wieder davon mit ziemlich starckem Feuer. Bey der Abstraction muß man folgende Hand-Griffe wohl in acht nehmen; 1. daß man die Retorte so lege, daß die übergehende Tropffen nicht auf die Seiten, sondern mitten in die Vorlage fallen, 2. daß der Retorten-Hals, sonderlich nächst am Bauche mit Sand bedeckt sey, damit nicht die siedend-heiße Tropffen vom Oleo vitrioli oben sich abkühlen, und zurück fallen, davon das Glas leichte springen könte. Wenn das Oleum über ist, bleibet der Mercurius als eine weisse salinische Massa zurücke. Darüber giesset man gemein Wasser, oder phlegma vitrioli, so wird sie stracks schön gelbe, das Wasser bekömt aber einen angenehmen säuerlichen Geschmack, welches man ab- und anders darauf giesset, so lange biß das Wasser keinen Geschmack mehr gewinnet. Das Pulver trocknet man denn wohl, und verwahret es. Davon giebet

man iij. biß jv. Gran. in denen Frantzosen und sehr bösen und hartnäckigen Schäden zum Saliviren. Er purgiret anfangs starck, von oben und unten, und hernach erwecket es die Salivation.

39. Cinnabaris factitia.

Rec. Mercurii viv. ein halb Pfund, gelben gemeinen Schwefel drey Loth, den Schwefel läßt man erst fliessen in einem flachen irdenen Geschirr, dann druckt man den Mercurium durch ein Leder darüber, daß er wie ein Regen hineinfalle, unter beständigem fleißigen Rühren, so lange der Schwefel noch fliesset, daß sich beyde Stücke auf das genaueste mit einander vereinigen, und zum schwartzen Pulver werden. Solte der Schwefel zu bald kalt werden, so muß man es übers Feuer wieder setzen, daß er fliessend werde. Wenn sich der Schwefel auch dabey anzündet, so darff man nur einen höltzernen Teller auf das Gefäß legen, so gehet er stracks aus, und ist kein ander Schade dabey, als daß etwas Mercurius mit der Flamme fortgegangen. Das Pulver thut man in Kolben, welchen man in einem Tiegel auf wenigen Sand setzet, und giebet so geschwinde, als das Glas leiden kan, starck Feuer, weil daran viel gelegen ist, daß man den

Zinnober schön roth bekomme. Wenn alles in die Höhe und kalt worden ist, so separiret man das schwartze lockere Wesen, das zu oberst sitzet, aus welchem man etwas Mercurii viv. durch Eisen-Feil reduciren kan; den andern rothen Theil behält man zum Gebrauch, welcher aber doch vorher ein paarmal alleine kan sublimiret werden, damit er noch schöner und sicherer zu gebrauchen werde. Dieser ist von selbigem Effect als der gewachsene, oder auch der aus dem Antimonio gemacht wird, die Operation ist aber so viel besser, je subtiler man ihn reibet, man thut auch zu dem Ende nicht übel, daß man ihn schlemmet, und solchergestalt das subtile allemahl separiret, biß man alles zur äussersten feine gebracht hat; Denn sonsten leget es sich schwer an im Leibe, und verursachet leichte Schaden. Man hat auch deßwegen nicht nöthig über 2-3. Gran zu geben, obwohl ein halber Scrupel ja mehr keinen Schaden thun würde.

40. Clauderi Liquor Balsamicus.

Rec. Reine Pot-Asche, 1. Pfund, schütte sie in 6. Pfund Wasser, und laß sie darinnen solviren. In diese Solution thue ein halb Pfund oder

oder etwas mehr Salmiac, vermache das Glas wohl, daß das subtile Flüchtige nicht davon gehe, schwencke es fleißig im Glasse um, damit alles sich wohl solvire, denn filtrire und verwahre es zum Gebrauch.

Wenn man diesen Liquorem über einen animalischen Cörper etlicher Hände breit hoch giesset, und da der Cörper etwas groß ist, es ein paarmahl mit frischem Liquore repetiret, so conserviret er denselben vor aller Fäulung. Man kan ihn auch als ein feines Menstruum brauchen, allerley Tincturen und Essentzen damit zu machen, als zum Exempel:

41. Die Essentiam Alexipharmac. Clauderi.

Man nehme Spiegel-Ruß, so viel man will, reibe denselben sehr klein und zart, und giesse einige Finger-breit hoch von obigem Liquore darüber. Das Glas vermache man wohl, daß nichts flüchtiges exhalire, und lasse es etliche Tage stehen, doch daß es indessen zum öfftesten umgerühret werde, so erlanget man eine schöne Tinctur, die filtrirt zum Gebrauch verwahret wird.

Von dieser Essentz rühmet der Autor, daß sie sey diaphoretisch, diuretisch, eröffnend, rein-

reinigend, niederschlagend, abstergirend, zertheilend, und folgends hertzstärckend Bezoardisch, in Fiebern, Nieren-Stein, Seiten-Stechen, Catharren dienlich. Aber gedachter Autor setzt hinzu: Dieses schreibe ich solchen Medicis, die methodice curiren, welche auch das alte Sprichwort verstehen werden: Sapienti satis. Wäre der Geschmack zu unangenehm, so kan man nach Belieben etwa gleiche Theile von einem spirituösen Wasser, als aqua acaciæ, sambuci, &c. zusetzen, da die Dosis, welche sonst 30. oder mehr Tropffen ist, nach Proportion muß erhöhet werden. Der Autor hat sie auch bißweilen, sonderlich hefftige Regungen des Geblütes zu stillen, mit einer Essent. anodyn. vermischet. Vid. seinen Method. Balf. Altenb. A. 1679. in 4to ed. p. 156. 192.

42. Spiritus salis Ammoniaci anisatus simplex.

Rec. Gröblich zerstossenen Aniß, ℥ij. Salmiac, ℥jv. Sal. tart. oder Pot-Asche, ʒviij-ʒxij. giesse aquæ com. ℔ij. darüber, und laß es 24. Stunden mit einander stehen, fange hernach an mit gantz gelinder Wärme, es sey auf den B. M. oder Sande zu destilliren, so steiget erstlich ein häuffiges sal volatile, welches

von

von dem folgenden Phlegmate wieder aufgelöset, und in den Recipienten geführet wird. Wenn das geschehen ist, so läßt man das Feuer ausgehen, und nimmt den Recipienten ab, darinnen man einen penetranten Spiritum, der doch durch das subtile ölichte Wesen aus dem Aniß etwas temperiret ist, am Gewichte ohngefehr 1. Pfund finden wird. Lässet man nun aus obiger Composition den Aniß weg, so wird der spiritus salis ammoniaci simplex daraus. Nimmt man an stat des Wassers einen ordinairen Spiritum Vini, so bekömmt man Spiritum salis ammoniaci vinosum. Man mache ihn nun, wie man wolle, so muß man allezeit diese Proportion unter dem Salmiac und Sale Alkali observiren, daß man von diesem wenigstens doppelt so viel nimmt, als von jenem. Denn wenn die Theile gleich sind, so bleibet viel von dem Salmiac zurücke, unalteriret, und der spiritus urinosus wird nicht alle loß.

NB

43. Spiritus salis ammoniaci anisatus vinosus.

Rec. Aniß klein gestossen, ℥iv. Pot-Asche, ℥iij. Salmiac, ℥j. darüber gieß Spiritus Vini ein Pfund, der nur etwas rectificiret ist, digerire und destillire es im B. M. biß zur

Trockne, das aber zuletzt gehet, fange besonders.

Dieser ist angenehmer als der vorige, an Wirckung aber sind sie einander gleich, dienen in Engbrüstigkeit, Husten und andern Zufällen der Brust, die von zähem Schleim entstehen.

44. Sal volatile oleosum.

Rec. Pomerantzen-Schalen, ʒvj. Zimmet, ʒß. Muscaten-Blumen, Nelcken, Cardamomen, Anis, Fenchel, ana ʒj. Stosse und zerschneide alles gröblich, thue Pot-Asche ℥ij. und salis ammoniaci ʒvj. darunter, und giesse spirit. vini rectific. ℔j. darüber. Nach einiger Digestion destillire es wie voriges aus dem B. M. Wenn man auf das residuum das übergegangene giesset, wieder digeriret und überziehet, solches digerendo & cohobando noch etliche mahl, so wird es gar ein edles gelindes Medicament, und werden zuletzt erst die Aromata recht aufgeschlossen, es wird sehr milde am Geschmack und Geruch, daß man das Sal volatile kaum darinnen spühret, wenn man auch 3mahl so viel vom ✳, und nach proportion Alkali, genommen hätte.

Dieses ist ein in vielen Zufällen sehr nutzbares Medicament, sicherer aber in langwie-

rigen

rigen als hitzigen Kranckheiten; bey kräncklichen, als auch recht krancken Personen zu gebrauchen. Uber Tische oder nach dem Essen ist es gut zu nehmen, wenn man Blehungen, Auffstossen und andere Ungelegenheiten von einer üblen Digestion verspühret. Die Dosis ist 20-30. Tropffen in Wein oder laulichtem Thee.

45. Liquor digestivus.

Uber dasjenige, so nach obgedachten destillationen in dem Kolben bleibet, giesset man Hollunder- oder ein ander destillirt Wasser, so solviret es nicht alleine das so genannte Sal digest. Sylvii, welches in diesem Capite mortuo stecket, sondern tingiret sich auch von den Gewürtzen gantz braun, und der Geschmack wird temperiret saltzig. Das kan man nehmen zu 60. und mehr Tropffen auf einmahl.

46. Spiritus & Sal volatile Urinæ.

Der Spiritus aus dem Urin kan auf dreyerley Weise destilliret werden. 1.) Ohne Zusatz, aus einem alten Urin, der an einem etwas warmen Ort 6-8. Wochen gestanden hat, welche Art aber sehr verdrießlich ist, denn wo man nicht den allergelindesten Grad des

Feuers giebt, so fängt der Urin an zu schaumen, und gehet über den Helm. 2.) Aus einem etwas inspissirten, es sey nun frischen, oder alten Urin, welchen man mit Asche oder Kalck, der an der Lufft zerfallen ist, versetzet. 3.) Aus einem alten oder frischen, biß zur Honig-Dicke inspissirten Urin, da nach dem Phlegmate endlich mit stärckestem Feuer ein häuffiges Sal volatile, und gelber Spiritus, in Form eines weissen Nebels, übergehet, welche beyde aber ärger stincken, als die man aus denen nach erster Weise angestellten Destillationen erhält. Der Spiritus Urinæ mag indessen destilliret seyn, wie er will, so kan man ihn an statt des Spiritus salis ammoniaci brauchen, wenn er nur vorhero über Asche oder seinem eigenen sale fixo wohl rectificiret ist. Ich brauche ihn in Bereitung der obgemeldeten Corallen-Tinctur mit Citronen-Safft, wie er auch als ein nützliches Menstruum zur Solution und præcipitation kan gebraucht werden. Aus dem Capite mort. letzter Art, kan mit warmen Wasser das Sal fixum extrahiret werden, ja man kan auch den Phosphorum daraus machen, wenn man es mit dreymahl so viel Sande vermischet, in eine beschlagene Retorte thut, und aus freyem Feuer destilli-

ſtilliret. Confer. Bernhardi Albini diſſert. de Phoſphoro liquido & ſolido.

Kunckel in ſeinem Laborat. experimentali lehret, wie man das Steigen des Urins in der Deſtillation hindern ſoll. Nemlich ein gut Theil Butter ſtracks anfangs in den Kolben mit hinein gethan, ſo gienge die Deſtillation recht wohl von ſtatten.

47. Medicina Polychreſta ex Urina.

Nimm putrificirten Urin, koche ihn, biß er nicht mehr Blaſen aufwirfft, und ſchäume ihn unterdeß wohl, deſtillir ihn hernach durch einen Kolben ſiebenmahl, das Sal volatile, ſo in der erſten Deſtillation mit ſtarckem △, und ſtarckem Geruch gehet, verſchlieſſe im Recipienten, ſetz es in Keller, ſo ſolvirt es ſich wie dickes Baum-Oel, erſtlich iſts gelb, als Schwefel, je länger es in der Kälte ſtehet, je röther wird es. Denn thue es, wenn es roth worden, wieder zu ſeinem Capite mortuo, und cohobir es, wie geſagt, ſiebenmahl, nach jeder Deſtillation calcinire das Caput mort. nur zur Schwärtze, in jeder Deſtillation vermindert ſich das Saltz, zuletzt gehet ein klarer Spiritus, wunderlicher Krafft und wunderlichen Geruchs herüber. Iſt in allen Kranck-

heiten zu gebrauchen in wenig Tropffen. Wenn er im beschlossenen Glase hingesetzet wird an einen mittelmäßigen Ort, so schießen schöne grosse durchsitige Crystallen, die im △ wie Wachs schmeltzen, in der Kälte aber coaguliren. Mit dem vor dem Sale volatili in der ersten Destillation gehenden Phlegma, das Cap. mort. extrahiret, filtriret, coaguliret, gibt auch ein im △ flüßiges Saltz, so in der Schwindsucht grosse Kräffte hat.

48. Medicamentum ex Stercore humano.

Rec. Materiam Tuam, so viel von einem gesunden Menschen in einem Monat kan gesammlet werden, laß sie faulen, destillir per retortam, erstlich gehet ein sehr stinckendes Serum wie Molcken, dieses destillire mit wiederholter Ubergiessung 7benmahl von seinem Cap. mort. so wird eine jede Destillation den Gestanck vermindern, und wirst in der siebenden Destillation einen klaren Spiritum angenehmen Geruchs erhalten. Solvire mit dem Spiritu des Cap. mort. (oder ☉) so wird der Geruch so starck, daß man es nicht erleiden kan, filtrirs, destillirs per Alembicum, so findest du im Grunde des Recipienten ein angenehmes Saltz, so im Feuer leicht fliesset, in der

der Kälte aber als Eiß coaguliret, seine Farbe wird endlich rothbraun. Dos. des Spiritus 3-9-12-15. Tropffen. Das ⊖ aber gr. j-6. biß 10. in omnibus morbis.

49. Sudoriferum & purificans sanguinis ex sanguine.

Nimm frisch Blut, wenn es geronnen, gieß das ▽ ab, und so viel das ▽ gewogen, giesse grünen Spiritum salis darzu, laß solch Blut trocknen in einer warmen Stube, oder an der Sonnen auf flachen Tellern, biß es sich pulverisiren lässet. Dessen p. j. und weissen ♀ 5. p. destilla, separa ▽ vom stinckenden Oleo, das Oel rectificir 9mahl, biß es keine feces mehr lässet. Rec. des Oels p. j. 🜄 rectificatiss. 4. p. destillirs so offte, biß es seinen Gestanck verlieret, und wie das Käse-Wasser von der Milch geworden. Dosis 3-6. Finger-Huth voll in Wein, laß schwitzen, es nimmt allen Unflath weg.

50. Medicamentum ex sanguine humano.

Blut von einem gesunden Menschen, der rothe Haare hat, aus der Median-Ader, laß sich die Wäßrigkeit setzen, die gieße abe, das roth gelieferte Blut, wenn dessen ℥iij. so thue es in

eine Phiole, giesse darauf 🜄 rectificatiss. ℥vj. Spirit. ⊖is ℥ß. digerirs im Balneo 4. Tag und Nacht, so wirds braun, denn setz es in Aschen, gieb gelinde △, so setzt sich im fundo eine Röthe, und wird der 🜄 dunckel, wenn sichs geschieden, so giesse den Spiritum vini ab, und ℥ij. frischen drauf, digerirs, so wirds noch röther, evaporir den spiritum vini, so wirds im fundo hart und rothgläntzend. In quovis liquore solubile. Dosis 6-10. gran, treibt linden Schweiß, Podagra, Scorbut, Lepram & omnes morbos curat miraculose.

NB

51. Phosphorus.

Die gröste Schwierigkeit, welche bey der gedachten Albini methode sich findet, und die gantze Arbeit mannigmahl fruchtlos machet, ist diese, daß das häuffige Saltz, welches im Capite mortuo ist, durch das hefftige Feuer, welches muß adhibiret werden, gemeiniglich in Fluß kommt, und die Retorte durchbohret. Dahero ist Wedelii Art besser, die er in seiner Pharmacia acroamat. communiciret. Er nimmt vorgemeldetes Caput mort. ehe es mit dem Sande vermischet wird, und lauget mit warmem Wasser das Saltz wohl daraus, und wenn es wohl getrocknet worden, setzet er

drey-

dreymahl so viel weissen Sand zu, und treibet es hernach per gradus biß zum stärckesten Feuer aus einer beschlagenen Retorte, so kommen erst dicke weisse Nebel, bald wird aber der Recipient gantz helle, und fangen hernach andere weisse Nebel zu gehen, die viel subtiler sind als die vorigen, und im Finstern leuchten. Vorn in der Retorte und Recipienten, darinn ein wenig rein oder destilliret Wasser seyn muß, leget sich eine gelbe schmierigte Materie an, wie ein Wachs, Honig oder Gummi, welche nach der Destillation mit dem übergangenen Wasser den verlangten Phosphorum constituiret, und so bald es umgeschüttelt wird, einen Rauch giebet, der im Finstern leuchtet. Am besten gehet die Operation vor sich folgender Gestalt: Treibe aus putrificirtem Urin das Oel alle über, biß die Retorte nur braun glühe, extrahir ex Capite mort. nur etwas weniges Saltz, und nicht alles, laß es trocknen, mische darunter 2. Theil gestossene Büchene Kohlen, nebst dem stinckenden Oele, treibe ex Retort. mit starcken △ in ▽, so kommt der Phosphorus als Eiß-Zapffen.

52. Sal Ammoniacum Secretum Glauberi.

Rec. Olei Vitrioli, so viel gefällig ist, giesse

in dasselbige Tropffen-weise Spirit. urinæ so lange, biß es nicht mehr effervesciret. Diesen Liquorem filtrire und evaporire, oder welches besser ist, abstrahire zur Trockene. Das Saltz reiniget man vollends per sublimationem.

Glauberus braucht dieses Saltz, unterschiedene Metallen damit zu solviren, volatilisiren und reduciren. Man kan es aber auch zu jv - vj. und mehr Gran in kalten Fiebern, ja selbst in dem viertägigen Fieber gebrauchen.

Der abstrahirte Liquor hat zwar keinen besonderen Geschmack, man muß ihn aber doch für kein unnützes Phlegma halten, und wegschütten; sondern vielmehr untersuchen, was er zur Beförderung des Wachsthums bey denen Pflantzen, item zu genauerer und tiefferer Eröffnung der Metallen, wenn man sie durch andere Menstrua vorher ein wenig aufgeschlossen hat, contribuiren kan.

53. Spiritus & Sal volatile Cornu Cervi.

Rec. Eine beliebige quantité von frischem Hirschhorn, schneide es mit einer Säge in kleine Stückgen, und fülle damit eine wohlbeschlagene irdene Retorte, lutire einen räumlichen

lichen Recipienten davor, und gieb gradatim Feuer, biß aufs stärckste, so gehet anfangs ein wenig Phlegma, und nach demselbigen der Spiritus in weissem Nebel, endlich kömmt das Oel mit häuffigem sale volatili, das sich an allen Seiten des Glases anleget. Wenn die Destillation vorbey, und alles kalt ist, so kan man das sal volat. wenns alleine verlanget wird, mit einem Löffel oder höltzernen Spatel heraus nehmen. Man thut aber am besten, daß man es in den Liquorem hinunter schwäncket, und läßt es darinnen solviren. Darnach schüttet man denselbigen in einen gläsernen Trichter, hält unten das Loch zu, so setzet sich das Oel oben auf dem Liquore, den Liquorem lässet man unten in ein ander Glas weglauffen, biß das Oel kömt, da hält man wieder das Loch zu, und schüttet das Oel in ein besonders Glas. Je accurater und genauer man solchergestalt das Oel separiret, je besser ist der übrige Liquor. Denselben thut man in einen Kolben und etwas von C. C. usto oder Asche hinzu, u. rectificiret ihn, so steiget erst ein häuffiges sal volatile, darnach das Phlegma und Spiritus, wodurch jenes solviret und in die Vorlage geführet wird. Wenn das geschehen, so hat man einen gelblichen Spiritum C. C. der mit sale volat. sehr ge-

schwängert, und zum medicinischen Gebrauch ohne weiter Reinigung gut genung ist. Denn es ist gar nicht nöthig, daß man durch fernere Rectification es suche schön hell und klar zu machen, massen aus der experience gewiß ist, wie Borrichius auch in Act. Hafniens. Vol. II. Observ. 68. p. 177. 180. meldet selbst erfahren zu haben, daß diesem Spiritui an Krafft und Tugend so viel abgienge, als man ihn von Ansehen und Geschmacke schön und angenehm zu machen trachtete.

Man pfleget diesen Spiritum und Sal Volat. C. C. in Fiebern als ein Schweiß-treibendes Medicament zu geben; Man thut aber nicht wohl daran, weil die Füsse denen Patienten darnach schwellen, wo sie nicht gar Wasser-süchtig werden. Es ist auch gewiß, daß der Spiritus & sal Volat. C. C. wie alle volatilia urinosa die hefftigen Regungen des Geblütes besänfftigen, welches der Pulß alleine zeiget, der empfindlich langsamer darnach wird. Es haben dahero die neueren Medici angefangen, sie in Blutflüssen zu gebrauchen, so wohl curativé als præservativé, sonderlich mit der Tinctura antimonii acri, oder Tinctura salis Tartari versetzet. Wie denn Herr D. Stahl eine solche Mixturam Tonico-nervinam im Gebrauch hat. Er

mischet

mischet von obengesetzter Tinctura Antimonii aus dem regulo und diesem Spiritu C. C. gleiche Theile zusammen, und giebet davon 3. oder 4. mahl des Tages 25. biß 30. Tropffen, das Blutspeyen und den gar zu starcken Fluß der güldenen Ader zu hemmen. Zur Præservation giebet er es auch im Schwindel, Haupt-Schmertzen, Reissen in Gliedern und andern Zufällen, da man Regungen des Geblüts, die zum Durchbruch zielen, bemercket oder vermuthet. Sonst wird dieser Spiritus C. C. mit seinem sale volat. temperiret, und zum Gebrauch in Fiebern und convulsivischen Affectibus viel sicherer, wenn er mit dem säuerlichen sale volat. succini, zu einen Mittel-Saltze gemacht wird, da er auch einen neuen Namen bekommt, und Liquor C. C. succinatus genannt wird.

54. Oleum oder Sal Volat. Succini.

Man nehme von geraspeltem Bernstein, so viel man will, thue es in eine gläserne Retorte, oder auch Kolben, der so groß ist, daß der 3te Theil oder die Helffte ledig bleibe, weil der Bernstein sehr schaumet. Setze einen Helm darauf, und eine Vorlage davor, gieb erstlich gelinde Feuer, hernach stärcke es gemählig,

biß das Glas unten glühet. Anfangs kömmt denn ein säuerlich Phlegma, darauf folget ein häuffiges Oel, und endlich ein Sal. volat. in geringer quantité. Nach der Destillation giesset man ein gut Theil Regen- oder destilliret Wasser in den Recipienten, spühlet auch genau alles Sal volat. dahinein, gießt es hernach mit einander in einen Kolben, und rectificiret es aus dem B. M. Das Oel kömmt zuerst, anfangs gantz weiß, hernach gelb, und endlich fast roth. Im Kolben bleibet ein gut Theil als ein flüßig Pech auf dem Wasser schwimmend, welches muß davon separiret werden. Das übrige Wasser ist etwas säuerlich, und hat das Sal volat. succini in sich, will man dasselbe alleine haben, so darff man die Feuchtigkeit nur abrauchen lassen, und durch Sublimation oder Crystallisation zu trockener Consistentz bringen. Weil man solches aber gemeiniglich nur zum Liquore C. C. succinato brauchet, so kan man diese Mühe erspahren, und es in obgedachter Forma liquida folgender Gestalt darzu adhibiren.

55. Liquor C. C. Succinatus.

Man giesse es nemlich gantz sachte und gemählig in den Spiritum C. C. so lange es

noch

noch effervesciret, und biß es anfängt etwas saltzig zu schmecken. Filtrire es alsdenn, und rectificire es aus einer Retorte. Anfangs kömmt gemeiniglich etwas Spiritus urinosi, und hernach das Phlegma, davon man etwas muß wegthun, wenn es zu viel ist, und endlich der Liquor fast als ein Oel in weissem Nebel, welche man entweder besonders, oder auch mit dem Spiritu und Phlegmate wieder vermischt, zum Gebrauch verwahren kan. Er befördert den Schweiß und Urin, und roboriret die inwendigen Theile, als ein tonico-nervinum, man kan ihn dahero in Mutter-Beschwerungen und convulsionibus Symptomaticis, sonderlich mit dem 3ten oder 4ten Theil der Essent. anodynæ versetzet gebrauchen. In Fiebern ist er auch viel sicherer und gelinder, als der Spiritus C. C. alleine. Die Dosis ist 20. oder mehr Tropffen, nachdem er diluiret ist.

56. Sal essentiale Tartari, Arcanum Tartari, Liquor Terræ foliat. Tartari.

Rec. Salis Tart. das wohl gereiniget ist, ℔j. giesse 12. ℔. aceti destill. darüber, abstrahire ihn wieder gelinde, so kömmt nur ein unschmackhafftes Wasser. Giesse frischen destil-

stillirten Eßig wieder auf, und destillire wieder die Feuchtigkeit davon. Das thue so offte, biß der übersteigende Liquor anfängt säuerlich zu schmecken, welches ein Zeichen ist, daß das Sal. Tart. wohl saturirt ist. Die Liquores kan man aufheben, und in vielen Dingen, da man sonst wässerige Menstrua brauchet, gleichfalls als ein Menstruum zur Solution und Extraction mit Vortheil anwenden, wie denn Wedelius mit selbigen das Opium depuriret. Auf das Saltz giesse nun eine Quer-Hand hoch Spiritus Vini, so solviret es sich stracks darinne, welches die Salia alkalia sonst nicht thun, den Spiritum Vini ziehe wieder davon ab, und das Saltz laß an einem feuchten Orte per Deliquium fliessen, oder solvire es von neuem in frischem Spiritu Vini. Da hat man das so genannte Arcanum Tartari, oder Liquorem Terræ fol. Tartari, welches ein gutes Digestiv und aperiens in Miltz-Beschwerungen und Blehungen ist. Tractiret man auf gleiche Weise ein ander Sal alkali, e. g. das fixe Saltz aus dem Mohn, oder einem andern Kraute, saturiret es mit destillirtem Eßig, und solviret es mit Spiritu vini, so bekommt man ein Menstruum, womit man die Tinctur und Essentz aus selbigem Kraut schön extrahiren kan. Zum Exemp. soll dienen

57. Essen-

57. Essentia Anodyna, oder Tinctura Opii mit seinem eigenen Sale fixo gemacht.

Man lauge aus dem Mohn, mit Stengeln, Blättern und Blumen verbrannt, das Sal fixum, saturire es obgedachter massen mit aceto destillat. und solvire es endlich in Spiritu Vini, oder einem andern angenehmern Spiritu, als Rosarum, oder Lill. convall. Giesse denselbigen über ein reines und in Stücken geschnittenes Opium, und laß es in Digestion einige Tage stehen, so bekömmet man eine Essentz, die viel angenehmer ist, als die gemeine, und wegen des salis fixi auch viel temperirter ist. Die Dosis ist x. oder xij. Tropffen, nachdem sie saturiret ist. Man giebt sie auch am liebsten mit andern, als der Tinct. Corall. oder Liquore C. C. succinato vermischet.

58. Arcanum Tartari Antimoniatum.

Rec. Liquorem Nitri fixi, koche in selbigem pulverisirt Antimonium, und extrahire den Schwefel daraus, wenn nun der Liquor genug in sich gezogen, so coagulir die Extraction zum Saltze. Dieses mit dem Sulphure

Antimonii impraegnirte Sal Alcali saturire mit Aceto destillato vini, wie vorher gemeldet sub. No. 56. Wenn nun der Eßig wieder sauer davon gehet, so cohobir auch einen ♁ rectificatiss. etlichemahl davon, endlich nimm dieses impraegnirten Saltzes den dritten Theil, und solvir ihn mit gutem Spirit. Vini, aus Frantz-Brandwein gemacht, filtrirs, und setze es hin. Ferner nimm Rhebarbari optimi, extrahir in digestione solche mit gutem altem Rhein-Wein: aber nicht mit Frantz, oder süssen Weinen, weil sonst der Geschmack hernach eckelhafft wird: Wenn er nun coloriret, und nichts mehr extrahirt, so giesse die Extraction auf die übrigen 2. Theile des impraegnirten Saltzes, und laß es damit in gelinder Wärme solviren, denn filtriret und von den fecibus geschieden. Nun nimm die obige Solution vom Spiritu Vini, und diese letztere, conjungire sie, und giesse sie auf die vom Wein noch überbliebene Rhebarber, laß es zusammen noch 3. Tag und Nacht gelinde digeriren, oben mit einer Blase das Glas vermacht, und zuweilen umgeschüttelt, hernach filtriret, und zum Gebrauch verwahret. So hat man ein recht Polychrest-Medicament, womit gar viel auszurichten.

59. Spi-

59. Spiritus Nitri acidus.

Rec. Ein reines Nitrum und gebrannten Alaun ana 2. Pfund, reibe es sehr fein und klar zusammen, und thue es geschwinde in eine Retorte oder Kolben, mit Helm und Vorlage versehen. Gieb gehöriges Feuer, so gehet ein rother sehr flüchtiger Spiritus über, der kaum zu halten ist. Will man nun diesen Spiritum brauchen, etwas zu solviren, so thut man am besten, daß man selbiges in die Vorlage leget, und treibet die Spiritus darauf, oder wenn man den Spritum Nitri dulcem will machen, so darff man nur den Spiritum Vini vorschlagen.

An statt des Alauns kan man auch Oleum vitrioli zusetzen, nur muß man zusehen, daß man die rechte Proportion treffe. Ordinair müssen vom nitro und oleo vitrioli gleiche Theile seyn. Ist aber das Oleum vitrioli gar schwach, so müssen mehr Theile davon genommen werden. Man muß sich auch in acht nehmen, wenn man das Oleum vitrioli aufs nitrum giesset, daß es 1mo nicht zu hastig geschiehet, und daß man 2do die Vorlage bald vor aptiret. Denn der Spiritus fängt bald an zu gehen, der so flüchtig und penetrant ist, daß, wenn man nicht Wasser oder

sonst etwas in die Vorlage thut, darinnen er sich fangen kan, er kaum zu halten ist. Dieser Spiritus wird sonst fumans genannt, weil er beständig, so bald er Lufft bekömmt, rauchet. Wenn er auch aus dem Ost-Indischen oder einem von allem sale communi wohlgereinigten Nitro gemacht, so zündet er recht an, und giebt eine Flamme, wenn ihm Oleum Caryophyllorum oder dergleichen zugesetzet wird.

Aus dem Capite mortuo von dieser und der vorigen Destillation lauget man das Arcanum duplicatum.

60. Spiritus Salis acidus.

Setzet man an statt Nitri dem Alaun oder Ol. Vitrioli Koch-Saltz zu, in gleicher Proportion, und destilliret es gleicher massen, so bekömmt man den Spirit. salis acidum, schläget man Spirit. Vini vor, den Spirit. salis dulcem. Aus dem Capite mort. lauget man ein Saltz, das länglichte Crystallen setzet, wie nitrum, im Feuer sehr leichtflüßig ist, und von Glaubero sal mirabile oder ein Wunder-Saltz genennet wird.

61. Arcanum duplicatum.

Die gemeine Weise, dasselbige zu machen, ist sonst diese, daß man gleiche Theile vom vitriol und nitro gestossen, und vermischet in einen glüenden Tiegel träget, calciniret sie mit einander, lauget sie darnach aus, und läst das Saltz zu Crystallen anschiessen. Auf solche Weise gehet aber der Spiritus nitri, welcher durch den zugesetzten Vitriol entbunden wird, verlohren, und die Massa wird nicht allemahl recht bezwungen, sondern das extrahirte Saltz schmecket noch wohl vitriolisch und eckelhafftig. Dahero ist am besten, daß man das Caput mort. vom aquafort, oder Spiritu Nitri, das aus gleichen Theilen nitri und calcinirtem Vitriol destilliret ist, hiezu nimmt. Dasselbige stösset man gröblich, lauget es wohl aus, filtriret die Lauge, und läßt sie zu Crystallen anschiessen. Sollten dieselben etwa noch vitriolisch schmecken, so muß man sie wieder solviren, und in die Solution etwas von solvirter Pot-Asche thun, daß sich die metallischen vitriolischen Theile vollends præcipitiren. Darnach filtriret man den Liquorem wieder, und läßt das Saltz anschiessen. Also hat man Arcanum duplicatum fast umsonst.

Aus dem Capite mort. nach dem Spiritu nitri, aus gleichen Theilen, Nitri und Olei, Vitrioli gemacht, wird das Arcanum duplicatum viel schöner. Das Saltz hat aber noch viel Säure bey sich, und muß dahero mit einer alcalischen Solution wohl temperiret werden, daß ein recht bitteres Saltz daraus entstehe.

62. Spiritus Tartari.

Man nimmt eine beliebige Quantität vom Wein-Stein, stösset denselben gröblich, und feuchtet ihn mit Oleo Tartari per deliquium an, thut ihn hernach in einen Kolben, denn aus der Retorte gehet es nicht wohl an, weil die Materie sehr steiget, und destilliret es aus dem Sande, so bekömmt man den Spiritum mit seinem Oleo fœtido, welches durch einen Trichter, wie oben gelehret worden, muß separiret werden, den Spiritum kan man hernach über ein wenig lebendigem Kalck oder Sale Tartari rectificiren.

Das Caput mort. darff man ohne vorhergehende Calcination nur auslaugen, so bekömmt man ein häuffig alcalisches Saltz, welches unter dem gemeinen Namen Salis Tartari gnugsam bekannt ist.

63. Tinctura Tartari, so roth über den Helm gehet.

Thue Cremor. Tartari in einen Kolben, so auf der Seite eine Röhre habe, beschlage und maure solchen ein, laß ihn unten glühen, denn trage durch die Röhre an der Seite des Kolbens einen Löffel voll Spirit. Vini rectificatiss. drein, so kommen weisse und rothe Tropffen mit Gewalt herüber, geuß mehr hinein, biß es keine rothe Tropffen mehr giebt.

64. Einen Spiritum Tartari ohne Gestanck destilliren.

℞. Tartari albi crudi, destillir ihn per retortam tubulatam, nach und nach eingetragen, Löffel-weiß, so findet man einen weißlichten Spiritum, wie Molcken, riecht und schmeckt weder nach Spiritus vini noch Tartari, sondern gantz ölicht. Es wird auch ein *Oleum suave ex Tartaro* bereitet: Rec. 2. p. Alcali, 1. p. Tartari, miscirs, und destillir einen Spiritum Urinosum, das übrige magma extrahir mit Spirit. Vini, abstrahire den Spirit. Vini per Balneum, das übrige destillir, fit oleum suave.

65. Mixtura Simplex.

Rec. Spirit. Theriacalis oder spiritus Vini von Essentia Alexipharmaca abstracti ℥v. spiritus Tartari, der wohl rectificiret ist, ℥iij. Vitrioli auch wohl dephlegmiret ℥j. Mische sie zusammen, und ziehe sie mit einander über aus der Retorte. Man kan auch wohl Campher darunter thun, aber in kleinerer Dosi, als zu geschehen pfleget, etwa ʒß. zu Spiritus Theriacalis ℥v.

66. Essentia Vitrioli Martis Tartarisata Ludovici.

Rec. Vitrioli Martis und Cremoris Tartari, oder Cryftall. Tartari ana ℥iv. giesse 3. ℔. Brunnen-Wasser darüber, koche es darinnen mit starckem Feuer, unter fleißigem Umrühren, biß zur Honig-Dicke, ein oder auf den 3ten oder 4ten Theil. Laß es kalt werden. Ist es nun fein dicke, so giesse 3. ℔. spiritus vini, der nicht gar zu hoch rectificiret ist, darüber, wenn es aber noch etwas dünne ist, einen hoch-rectificirten spiritum vini, laß ihn extrahiren und solviren, so viel er kan, welches zum Gebrauch kan verwahret werden.

Es ist ein roborirendes, Magen-stärckendes, und in Miltz-Beschwerungen zu gebrauchendes

chendes Medicament. Conf. Hist. morb. Vratislav. A. I. p. 27. Nach denen Fiebern restituiret es den Appetit, und wird entweder alleine oder mit der Essent. absinthii zu 40. biß 60. Tropffen gegeben.

Eine feine Tinct. Martis wird auch auf folgende Art gemacht: Man vermischt Crystallos Martis mit der Terra foliata Tartari, reibet es wohl zusammen, låßt es im Keller resolviren, denn coaguliret, und mit 🜄 rectificatiss. extrahiret.

67. Ein vortrefflich Medicamentum Martiale, so einem Auro potabili gleich.

Rec. Limaturam Martis p. j. Minera Antimonii p. iij. miscirs, laß im Tiegel im Wind-Ofen ¼ Stund fließen, denn nimm dürren ⊕ ⊖ 🜍 āā p. j. reibs unter einander, wenn des ♉℔ij. ist, so wirff des Pulver ℥iiiß. darauf, laß noch ¼ Stund fließen, denn erkalten lassen, pulverisirs, es ist inwendig, wie Gold-Strahlen, giesse auf dieses Pulver Oleum vitrioli Martis quod satis, digerirs, biß es blutroth, extrahiret mit guter Wärme, denn filtrirt, und destillirt, so wird der Helm und Vorlage inwendig wie Gold, den göldischen 🜍 schwencke mit Spiritu salis aus,

so wirds im Digeriren eine Blut-rothe Solution, diese filtrire, und destillir den Spiritum salis gelinde davon, extrahirs ferner mit 🜈 rectificatiss. cohobir öffters gelinde den 🜈 ad oleitatem, etlichemal frischen, aus der Aschen, zuletzt die ölichte Substance ex Retort. getrieben in ein Blut-rothes Oel. Welches das höchste roborans & purificans sanguinis ist.

68. Spiritus Rosarum, oder Melissæ, durch die Fermentation mit Zucker.

Rec. Ponder, Thomæ, oder einen andern schlechten Zucker ℔j. solvire es in 6. Pfund Wasser, giesse es über frische, oder auch im Schatten gelinde getrocknete Melissa, oder auch Rosen, wenn sie gleich gesaltzen wären, Manip. jv. Laß die Infusion etwas warm und wieder kalt werden, da sie aber noch so lau ist, daß man kaum eine Wärme am Glase mit der Hand verspühret, so thue einige Löffel frische Bier-Hefen hinein, und setze sie an einen temperirten Ort, im Winter etwa in die Stube, und im Sommer in eine Kammer, so fängt sie an zu fermentiren, und ein Hauffen Blasen und Schaum auszustossen, dahero das Gefäß etwas groß seyn muß, sonsten gährt es über,

wenn

wenn die Fermentation zu Ende ist, und die Blasen sich setzen, welches ohngefehr in 3. Tagen geschiehet, so setze es ein zum Destilliren, welche so lange muß continuiret werden, biß ölichte Striæ im Helme sich zeigen. Solchergestalt erlanget man einen Spiritum, der selbigen Geruch und Geschmack hat als das Kraut, woraus er destilliret ist. Lässet man diesen Spiritum etwas stehen, oder rectificiret ihn über frisches Kraut, so wird er noch besser, und seinem Ursprung viel ähnlicher.

69. Spiritus Liliorum Convallium mit Wein durch Abstraction.

Rec. Einen guten Thüringer- oder Francken-Wein 4. Kannen, gieß ihn über 2. Handvoll abgepflückte Lil. convallium, und laß es 8. Tage an einem kühlen Orte stehen, daß es nicht sauer werde, destillire es hernach aus dem B. M. den Spiritum giesse über frische Lil. convallium, und laß es abermal 3. Tage stehen, darnach destillire wieder den Spiritum davon, welcher nun recht schön ist, und je länger er stehet, je wohlriechender er wird; denn stracks nach der Destillation ist er nicht so angenehm. In seiner Wirckung ist er recht

Hertz

Hertz-stärckend und erqvicklich. Man giebet ihn halb Löffel-weiß in seinem eigenen Phlegmate, welche nach dem Spiritu gehet, gantz schmackhafft und wohlriechend ist, und deßwegen besonders kan gefangen und verwahret werden. Man kan ihn auch als ein Menstruum brauchen, die Tinctur Corall. wie auch Essentzen aus Kräutern mit zu machen. Aus dem zurückgebliebenen kan man mit Wasser ein Extract machen, welches ein trefflich roborans ist.

70. Spiritus Vini, aus dem der Campher nicht kan præcipitiret werden.

Rec. Gestossenen Campher 1. viertel Pf. Pot-Asche anderthalb Pfund, misch es unter einander, und giesse spirit. rectificatum oder spiritum Rosarum 3. biß 4. Finger hoch darüber. Destillire ihn wieder ab, und behalte ihn zum Gebrauch. Der Campher sublimiret sich zuletzt in den Helm, welcher zu fernerern gleichem Gebrauch kan colligiret werden. Aus dem Capite mort. lauget man ein Saltz aus, welches crystallisiret ein rechtes sal tartari giebet.

71. Spi-

71. Spiritus Rosarum Lavendulatus.

Rec. Lavendel-Oel ℥j. giesse es über reine Pot-Asche ℥jv. und über alles spiritus Rosarum 1. Kanne, laß es einwenig mit einander stehen, und destillire es hernach, wie gebräuchlich.

72. Spiritus Balsami Peruviani.

Rec. Balsami Peruv. ℥jß. impastire es wohl in Sale Tartari ℥jv. und giesse spiritus Rosarum ℥xxjv. darüber. Destillire es hernach mit gelindem Feuer, und das übergegangene verwahre wohl. Will man den Spiritum recht angenehm haben, so kan man vorher etwas Ambra in dem spiritu Rosarum solviren. Aus dem Residuo kan man ein Saltz auslaugen, welches filtriret und inspissiret ein gutes Digestiv ist. Mit diesem spiritu kan man auch alle Oele zu einem Spiritu machen, wann man sie ihme in gleichen Theilen zusetzet. Selbiges thut auch folgender spiritus.

73. Menſtruum, ſo aus allen Vegetabilien ihr Oel und Eſſentz mit Geruch, Farbe und Krafft in der Medicin, extrahiret.

Rec. Um Johannis-Tag grüne Haſel-Nüſſe, zerhacke und zerſtoſſe ſie, deren 4. p. ⊖ p. j. ▽ p. 3. laß zuſammen 1. Tag und Nacht digeriren, preſſe es aus, filtrire es, und laß es gehöriger maſſen zum Vitriol ſchieſſen, daraus deſtillir einen ſpiritum, und rectificir ihn. Nimm des ſpiritus 2. p. ſpirit. vini rectificatiſſ. p. j. unirs cohobando, diß menſtruum extrahirt allen Vegetabilien ihr Oel und Eſſentz.

74. Beſonderer Spiritus Vini, damit Eſſencen augenblicklich zu machen.

Rec. Spiritus Vini ℥v. Ziehe ſolchen in einem Kolben ab, von geſtoſſener Alaun 5. Loth, gieſſe ihn wieder auf 10. Loth Alaun, und deſtillire ihn davon ab, das thue man zum drittenmahl von 15. Loth Alaun, ſo iſt der ſpiritus vini vollkommen mächtig, aller Vegetabilien Krafft und Tugend an ſich zu nehmen.

75. Essentia Cinnamomi.

Rec. Des vorgemeldeten Spiritus vini ℥ß. Zimmet-Oel drach. j. mische sie unter einander, so ist die Essentz fertig. Oder nimm guten Zimmet ℥ij. stosse ihn klein, und giesse von obigem spirit. vini ℥vj. darüber, laß es digeriren, biß es roth wird, filtrire und verwahre es. Solchergestalt kan man alle Essentzen machen, aus denen simplicibus selbsten, und denen Oelen.

76. Essentia Ambræ.

Rec. Des obgedachten spiritus vini ℥ß. ambræ grys. 15. gr. laß die Ambra erst im Kolben über gelinder Wärme zergehen, denn giesse den spiritum, ein wenig warm gemacht, darüber, rüttele es wohl unter ein ander, und laß es einige Tage in digestion stehen.

77. Essentia Succini Balsamica.

Rec. Gestossen succinum und sal tartari, ana ℥j. reibe dieselbe wohl unter einander, giesse darüber spiritus Bals. Peruv. ℥vj. und digerire es einige Tage mit einander, biß der spiritus genug saturiret ist, denn giesse ihn ab, und verwahre ihn. Der Liquor aus dem

Capite mort. ist so gut, wo nicht besser, als das oleum tartari per deliquium.

78. Acetum Hystericum.

Rec. Frische Liebstöckel-Blumen und Rheinfahren ana eine Hand voll, giesse 1. Kanne guten Wein-Eßig darüber, und destillire es aus B.M. das zuerst übergehet, hebe besonders auf, und gieb es Weibern daran zu riechen, die keine wohlriechende Sachen vertragen, und sich der ordinairen Schlag-Wasser nicht bedienen können.

79. Balsamum Anglicanum liquidum.

Rec. Der weissen Pimpinell-Wurtzel ℥jv. giesse spirit. vini rectificatiss. ℥xx. darüber, laß es ein wenig stehen, und destillire darnach den spiritum vini aus B. M. gantz biß auf die Trockene davon. Diesen spiritum giesse über Aland-Wurtzel, Angelic-Wurtzel, Eber-Wurtzel und Meister-Wurtzel ana ℥j. wenn es ein wenig mit einander gestanden, so destillire den spirit. vini wieder aus B. M. gantz davon. Denselben giesse nun zum drittenmahl über Zimmet, Muscaten-Blumen, Cardamomen, Negelcken, ana drach. iij. oder ℥ß. digerire es etliche Wochen, darnach nimm

von

von dieser Infusion 1. ℔. schütte sie in eine Retorte über G. Benzoe, Terebinth. Ven. ana ℥j. Storac. Calam. G. Ladani ana ℥ß. und digerire sie ein wenig mit einander, darnach destillire mit sehr gelindem Feuer den stärckesten Spiritum davon, welcher besonders kan verwahret und mit ein wenig Saffran gefärbet werden. Man könte zwar auch die Insusion, wenn die Gummata solviret seyn, so gebrauchen, doch ist jene Weise besser.

80. Cerussa Antimonii.

Rec. Regul. Antimonii, der wohl gereiniget ist, ℥j. nitri ℥iij. oder, wenn es wohl rein und trocken ist, nur ℥ij. Stosse und mische sie fein und wohl unter einander, trage sie Löffelweise in einen glüenden Tiegel, und laß sie darinnen eine halbe Stunde wohl glühen, nicht aber fliessen, denn nehme man die Materie heraus, und edulcorire sie mit warmem Wasser, so hat man ein weisses Pulver, welches obigen Namen hat.

Es differiret sehr wenig vom Antimonio diaphoretico, nur daß es ein wenig weisser ist. Man will auch observiret haben, daß die Cerussa antimonii salivation erwecket habe, welches aber schwerlich von ihr zu vermuthen ist, es sey denn, daß sie Personen gegeben werde,

de, die Mercurialia vorher gebrauchet haben, oder daß sie mit dem Mercurio dulci gegeben werde.

81. Antimonium diaphoreticum.

Es ist gnugsam bekannt, wie dieses præpariret werde. Man nimmt von gutem Antimonio ℥jv. gereinigtem Nitro ℥xij. stösset sie gantz fein, und reibet sie sehr wohl unter einander, träget sie hernach in einen glüenden Tiegel, daß sie mit einander detoniren, und lässet sie im Feuer eine viertel Stunde stehen, daß sie wohl glühen, nicht aber fliessen und glasicht werden. Alsdenn nimmt man die Materie aus dem Tiegel mit einem eisernen Spatel mit grösster Vorsichtigkeit, daß von den weissen Floribus, die an dem Tiegel oben sich gesetzet haben, nichts darunter komme, und träget sie bey gantz wenigen und langsam in einen Kessel voll kaltes Wassers, rühret sie mit einem Holtze wohl um, daß sie vollends solviret werde, so wird das Wasser gantz weiß, wie Milch, dasselbe lässet man sich setzen, so bekömmt man ein zartes weisses Pulver, welches man mit Laugen-Wasser einigemahl edulcoriren, und hernach in einer warmen

Stube oder an der Lufft trocken werden lassen kan. Bey dieser Arbeit ist zu observiren, 1.) daß man die Materie bey wenigen in den Tiegel trage, sonst setzen sich leicht Klümperchen, die nicht recht durchglühen, und das Antimonium diaphoreticum hernach emetisch machen. 2.) Wenn die Detonation geschehen, muß man den Tiegel etwas auf die Seiten legen, und mit Salpeter wohl bestreuen, daß die aufgestiegenen Flores und etwa ausgesprützte Antimonium auch bezwungen werden, daß sie die übrige Massam nicht verunreinigen. 3.) Daß man zu der Solution kein siedend Wasser nehme, auch das Pulver nicht in grosser Hitze trockne, denn sonst wird es gelbe, ob es wohl bey gleichem Effect bleibet.

Man kan die Detonation auch aus einer Retorta tubulata verrichten, so bekömmt man zugleich einen sauren Spiritum, den man Clyssum antimonii heist. Man muß sich aber wohl hüten, daß, wenn man die Retorte zerschläget, und die Materie heraus nimmt, nichts von den sublimirten floribus darunter falle. Man muß auch die Materie wohl ansehen, ob schwartze oder röthliche Flecke in ihr sind, so muß man sie von neuem in einem offenen Gefäß vollends ausglühen.

82. Materia Perlata.

Wird von einigen Magisterium antimonii diaphoretici genannt, weil es aus demselben meistens gemacht wird. Man kochet nur das Antimonium diaphoretic. scharff, so solviret sich vieles in dem Wasser, selbiges præcipitirt man mit Eßig, oder spiritu vitrioli, so bekömmt man diese materiam perlatam. Aus der Cerussa antimonii bekommt man aber mehr davon: Denn man darff nur den Regulum antimonii, wenn er mit nitro detoniret, scharff kochen lassen mit gemeinem Wasser, dasselbige darnach filtriren, und mit Spiritu oder oleo vitrioli præcipitiren, so bekömmt man eben dieses weisse Pulver in ziemlicher Copia, welches nur muß edulcoriret werden.

An Wirckung ist es mit dem Antimonio diaphoretico fast einerley, es roboriret aber doch etwas mehr, und adstringiret gelinde, dahero thut es in Glieder-Schmertzen, die zu gewissen Zeiten wieder kommen, offte einen gar guten Effect.

NB

83. Nitrum Antimoniatum.

Man nehme das Wasser, womit das antimon. diaphoret. edulcoriret ist, laß es evaporiren,

riren, biß es eine Haut bekömmt, und alsdenn anschiessen, so setzen sich länglichte Crystallen, als das Nitrum. Läßt man das übrige Wasser weiter abrauchen und anschiessen, so bekömmt man ein bitteres Saltz, welches für dem Tartaro vitriolato passiren kan. Zuletzt bleibet ein Magma zurücke, das nicht gerne coaguliren will, und gantz alcalisch ist. Giesset man oleum vitrioli darunter, so steiget ein dem aquafort oder Spirit. nitri ähnlicher Geruch und Dampff auf, und etwas weiß Pulver setzt sich, welches man als die materiam perlatam sammlen und gebrauchen könte, wenn es nicht so wenig wäre.

84. Tinctura Tartari.

Rec. Rohen Weinstein, so viel man will, pulverisire denselben zart, und giesse eine Kalck-Lauge darauf, so fängt er stracks an aufzuschwellen, sich zu solviren, und eine Gallerte zu werden. Die Solution inspissiret man zum Saltz, und calciniret es erstlich mit gleichen Theilen gebrannt Hirsch-Horn, fast auf die 2. Stunden, doch so, daß es nicht vitrescire. Wenn es recht grünlich aussiehet, so laß es kalt werden, und giesse einen Spiritum vini, der über Fenchel abgezogen worden, darauf, so bekömmt man eine schöne Tin-

ctur, die in Frantzosen, weissem Weiber-Fluß, Reissen in Gliedern, ein schön Medicament ist, wenn es zu 50. und mehr Tropffen 3. mahl des Tages genommen wird.

NB

85. Corrector Opii Starckey.

Rec. Rohen Weinstein ℔jß. ungelöschten Kalck ℔j. beydes stosse und mische unter einander, lauge mit siedendem Wasser das Saltz daraus, inspissire und calcinire es gelinde in einem Tiegel, biß es keinen Rauch und Gestanck mehr giebet. Dieses reibe gantz subtil in einen warmen Mörsel, und wenn es ein halb Pfund ist, imbibire es gemächlich unter dem Umrühren mit 6-8. Loth Oleo Terebinth. oder Juniperi, setze es denn 10-12. Tage in eine gelinde Digestion, rühre es aber mittler Zeit doch fleißig mit einem höltzernen Spatel um; imbibire es abermahl mit etwas Oleo Terebinth. wie vor, und laß es ferner digeriren. Das thue so lange, biß ohngefehr 1. und ein halb Pfund Oel sich mit diesem Saltze so vereiniget hat, daß sie mit einander zu einer Seiffen-formigen Massa geworden, welches aber innerhalb 10-12. Wochen kaum zu geschehen pfleget. Wiewohl Herr D. Stahl meynet, daß man diese Arbeit in kurtzer Zeit absolviren

könne,

könne, wenn man das Saltz mit dem Oel imbibiret per deliquium fliessen lässet, welches zu versuchen ist.

Diese seiffigte Massa dem Opio oder einem andern sonst schädlichen vegetabili zugesetzet, corrigiret desselben Malignität, und machet es zu einer heilsamen Medicin dem menschlichen Cörper.

Auf die beste und kürtzeste Weise wird diese Chymische Seiffe und Corrector opii gemacht, so nun lange Zeit her sich gantz besonders vor der vorigen in ihrer Würckung erwiesen; als folget:

Rec. Reguli Antimonii martialis p. ij. Kupffer p. j. verschlacke diesen Regulum gantz mit genugsamen Nitro, diese Schlacken pulverisire, und mache daraus mit ▽ durch Kochen eine Lauge, so wohl concentriret seyn muß. Nun nimm dieser Lauge 2. p. Olei Therebynth. p. j. koche es zusammen in einem Tiegel oder Topff zu einer Seiffe, welche, wann es seine Consistence hat, und die Massa erkaltet, oben auf der noch übrigen Lauge stehet, Blut-roth, mit dem Sulphure Anodyno metallico Martis & Veneris imprægniret. Diese Seiffe wird von der untern Lauge, nachdem es erkaltet, abgezogen und verwahret, die unten stehende Lauge und Saltz

aber wird separiret und weggethan. Ich habe folgende Massam Pilularum ex opio allezeit, zu gehöriger Zeit adhibiret, besonders gut und sicher befunden:

NB. §.

℞. Extracti opii.
Correctoris opii āā ℥iij.
Croci oriental.
♁ Diaphor.
Aloe Succotorin. āā ℥j.
Sal vol. Succini
Urinæ āā ℥ß.
M. f. l. a. Pilulæ, pondere gr. j.
Dosis 3. gran.

86. Magisterium Solare.

Rec. Eisenfeil oder Stückgen Stahl p. j. Antim. Hungarici p. ij. laß fliessen, und giesse es aus zum Regulo, separir ihn von denen Schlacken. ℞. Sal alcali p. ij. ♀ Citrin. vermische es, mache damit, und mit dem klein pulverisirten Reg. s. s. s. in einen Schmeltz-Tiegel, laß es fliessen, so hat der Reg. sich gereiniget. Diesen Regul. separire wieder von den Schlacken, stosse ihn zart, und calcinire ihn per gradus △, nach und nach vermehret, so lange, biß er in einen calcem, so aus der Weisse in eine Gelblichkeit gegangen, verwandelt worden. ℞. Dieses in einen Calcem verwandelten Reguli, ℔j. der besten Büchenen Kohlen wohl pul-

pulverisirt ℥iv. vermische es, und mache mit Lein-Oel einen Brey, setze es in einer eisernen flachen Pfanne übers △, damit unter stetem Rühren sich das Oel entzünde, rühre es stets, biß das Oel verbrennet, und die Materie durch das △ wohl unter einander gebracht worden, denn laß es erkalten. Nimm nun diese schwärtzlichte Materie und sal alcali, āā mach s. s. s. in einem Schmeltz-Tiegel, und laß es fliessen, so bekom̃st du Scorias, welche zuweilen gelbe, zuweilen grünlicht werden. Diese Scorias pulverisire, und edulcorire sie wohl mit kochendem ▽, biß daß alle Saltzigkeit consumiret worden. Nachdem es nun recht und wohl edulcoriret, so lasse es über gelindem △, so nach und nach zu vermehren, wol austrocknen, und zwar so, daß es ein wenig calcinire. Pulverisire es nun, thue es in einen Kolben, infundire es mit einem Spirit. salis, der nicht zu schwach, auch nicht gar zu starck sey, 4. Finger hoch, und extrahire in digestione eine Rubinrothe Tinctur. Diese Tinctur, wenn sich die feces fein gesetzet, decantire fein rein, und abstrahire per Retort. den Spirit. salis rein ab, daß ein gelbes oder rothes Pulver im fundo bleibe, solches, nachdem es letzlich mit starckem △ in der Retort. etwas reverberiret, edulcorire mit ▽ aufs allerbeste, vorher zart gerie-

ben, wenn es nun recht wohl zuletzt durch Kochen edulcoriret, so trockne es durch allmähliche Vermehrung des △, zuletzt calcinirs, biß du ein schönes rothes Pulver bekommest, über solchem giesse etwas spirit. ⊖is ammoniaci, und kochs damit gelinde durch Rühren, damit sich alle verborgene Acidität herausziehe, denn edulcorirs noch einmahl mit Wasser, und trockene es, pulverisirs, und hebe es auf zum Gebrauch. Dosis 5-8. gran.

87. Liquor Anodynus.

℞. Olei ⊕-li opt. Nitri Indiaci āā ℥iv. destillir daraus per Retort. per gradus, zuletzt mit starckem Feuer einen Spiritum. Dieses spiritus nimm e. g. ℥ij. setze nach und nach diese 2. Untzen des spiritus in ℥xv. 🜄 rectificatiss. denn destillirs, so bekomst du einen Spiritum, welcher in doloribus sopiendis von grosser Wirckung ist. Hierbey ist zu mercken; daß man zuletzt nicht zu wenig, auch nicht zu viel herüber gehen lasse, und wohl observire, wenn der spiritus sulphureus rein herüber, und ein Phlegma mit einem spiritu crudo acido gehen will, daß man beyzeiten den Recipienten abnehme; ferner, weil doch der sulphurische spiritus noch ein Acidum hat, so muß solcher

über

über āā Wasser rectificiret werden, so separirt sich das Acidum, welches schwerer als Wasser, und gehet erstlich der reine Spiritus sulphureus anodynus, wenn dieser herüber, und es wäßrich gehen will, nimmt man den spiritum ab, und verwahret ihn wohl vermacht, das acidum, so sich erstens mit herüber gezogen, bleibt im Wasser zurücke. Will man diesen spiritum noch mehr in seiner vi anodyna acuiren, so kan man vor der Rectification ein Oleum Cariophyllorum darein thun, und ihn damit zugleich über das ▽, als gedacht, rectificiren, so ziehet sich das Inflammabile vegetabile des Olei mit herüber, und ist in seiner vi sedativa mercklich gestärcket. Den Gebrauch von dergleichen spiritus kan man nachsehen in des Hn. D. Hoffmanns Nachricht vom liquore Anodyno.

88. Sal miraculosum in variis Febribus acutis, ardentibus, pestilentialibus, Purpura alba & rubra, præservat Cor, mundat humores.

℞. ⦶ & ♀ āā ℔ß. Camphor. ℥ij. misciret, trage es in einen irdenen glühenden Kolben, so 2. Schnäbel habe, und in jeden Recipienten 1. Maaß ♌ Urinæ geschüttet und vorgeschlagen,

gen, die Spiritus müssen groß seyn, und successive eingetragen. Wenn alles kalt, so nimm die fixe Materie im Kolben, reibe sie wohl, laß sie in einem spiritu Urinæ solviren, filtrirs und coagulirs, denn solvirs wieder in dem spiritu Urinæ acido, so mit denen übergegangenen spiritibus imprægniret, destillirs, cohobirs, biß das Saltz alle spiritus, so im Wasser waren, bey sich behalten. Es wird sehr anmuthig seyn, und nichts nach Campher schmecken, weil des Camphers Mixtion hier gantz aus einander gesetzet. Von diesen ⊖ solvire in einem ▽ Cichoriæ oder andern beqvemen ▽ destillata, thue der solution ℥iv. in ½ Maaß Spring-Wasser, oder so viel vonnöthen, das ▽ säuerlich und anmuthig zu machen. Von diesem trincke der Patient täglich 3. biß 4. mahl, und wenn ihn durstet. Mit diesem Remedio sind die Patienten, so an obgedachten Fiebern biß in Tod gelegen, curiret worden.

NB

89. Essentia Mercurii.

Mach ☿ im Tiegel heiß, daß er rauchen will, lösche ihn ab in spiritu ♄i in einem steinern Gefäß, stracks verdeckt, repetirs etlichemahl, biß der ☿ hart wird wie ☽, denn lösche

ihn,

ihn etlichemahl in ♌ ✱ci, und laminire ihn, lösche ihn im lixivio tartari, denn solvire ihn im spiritu vitrioli, ≂ire ihn mit Saltz ▽, edulcorirs, und trockne es, denn laß in einer Glas-Schaale fliessen auf heißem Sande, wie ein Wachs oder gelber Safft. Aus dieser Resina mit Spiritu salis dulcis, oder Spiritu Tartari eine köstliche Essentz extrahiret in 3. Tag und Nacht, ist ohne alles Gifft. Dos. 5-8. gutt. in grossen Kranckheiten, treibt den Schweiß, vertreibet alle Haupt-Flüsse, davon Apoplexie, Epilepsie und Schwindel entstehen, durchdringet den Leib, renovirt die humores, curirt Wassersuchten und alte Geschwulsten des Leibes und der Schenckel.

90. Sulphur, Antimonii Diaphoret. ex Regulo medicinali.

Nimm des obigen reguli medicinalis ℔ß. Aquam calcis vivæ concentratam ℔iij. ⊖ depurat. ℥ij. koche es zusammen 4. Stunden, was einkocht, muß mit frischem Lixivio ex calce viva ersetzet werden, denn, wenn es letzlich ad tertias abgeraucht, siede-heiß filtriret, und, weil es noch heiß, mit reinem kaltem Wasser 2. Maaß præcipitiret, und über Nacht stehen gelassen, denn filtriret, im Filtro bleibt der

🜍, solchen getrocknet, pulverisirt und zum Gebrauch verwahret, Dosis 1 - 2. gran, treibt schönen Schweiß, und ist ein Medicamentum Bezoardicum, so kaum seines gleichen hat. Der übrige Regulus kan mit frischem Lixivio gekocht werden, so lange, biß er enerviret, und wie vor tractiret. Es giebt wenig auf einmahl, allein es ist dieser 🜍 von der Würde, daß ers wohl meritiret, ihn zu bereiten.

91. D. Dippelii weisses Aurum Potabile.

Solvire in ℔j. 🜅 ℔j. Küchen-Saltz, in diesem 1. Loth ☉ solviret, und ad siccitatem abdestilliret. Das gelbe Saltz, ehe es die Lufft anziehet, gerieben, und mit 3. Pfund 🜄 rectificatiss. infundiret, 48. Stunden digeriret und extrahiret, wird rothgelbe, und nimmt alles Gold in sich, nachdem es kalt worden, abgegossen oder filtriret. Mitlerzeit verfertiget man einem Spiritum volatilem vitrioli folgender Gestalt: Man läßt sich eine grosse irdene Retorte in Waldenburg oder Sckelitz machen, so unten am Boden einen Ritz habe, eines Stroh-Halmens weit, oder etwas weiter, solche also beschlagen, daß der Ritz frey sey, und die Flamme dadurch in die Retorte sich hin-

hinein ziehen könne: Aus solcher Retorte destillirt man nach gewöhnlicher Art aus Englischem Vitriol einen Spiritum und Oleum Vitrioli, 8. Tag und Nacht, 4. Tage zuletzt die Retorte wohl glühen lassen. Was nun herübergegangen, das rectificirt man zusammen aus einem Kolben, so steiget gleich Anfangs noch vor dem Phlegmate ein Spiritus Vitrioli volatilis. Nun nimmt man dessen so viel, als aus 20. Pf. Vitriol gekommen, solviret darinnen ℥j. Salis Cornu Cervi, so fein und rein ist, recht schön weiß, filtrirts, hernach in obige, mit dem Spiritu Vini gemachte Gold-Solution geschüttet, so wird es gantz weiß, hell und klar, und die Gelbe vergehet, es præcipitirt sich auch kein Gold. Dosis ist 25. Tropffen, in allen hitzigen und geschwinden Kranckheiten, in Vehiculis appropriatis.

92. Spiritus Ant-Epilepticus D. Meyers.

Rec. Vitriol Hungarici, solvir und purificir ihn etlichemahl, letzlich laß ihn in linder Wärme in ein Pulver zerfallen, dessen nimm, wie er zu Pulver zerfallen, ℔iv. gebrannt Cornu Cervi ℔j. miscirs, imbibirs, mit Spiritu Vini rectificatiss. so viel als es an

sich

sich ziehen kan, daß es als ein Teig werde, thue es in eine beschlagene Retorte, und auf ℔j. ⊖ ʒj. zerriebenen Campher in den Recipienten vorgeschlagen, wohl lutirt mit einem vesten Luto, und alles herüber destilliret. Denn rectificire den Spiritum sehr linde, biß sich grosse wäßrichtē Tropffen zeigen, denn höre auf. Dieser Spiritus curirt Epilepsiam. Erwachsenen 2=3. gutt. Kindern 1. gutt. in Wein oder Bier, täglich mit dem übrigen Phlegma, so von dem Spiritu übrig bleibet, schmieret man die matten Glieder, oder die Seiten, wo man vom Schlag gerühret worden, so erwärmets.

Register
derer vornehmsten Sachen.

Abtreiben Pag. 74. seq.
Acetum hystericum 224
Acida woher sie sind 107
aus dem regno minerali 109
vegetab. 126
Acidum nitrosum womit es verbunden 115
wie es zu entbinden ibid. seq.
vitrioli zu entbinden 112
salis communis 119
Alaun ist dem Vitriol ähnlich 114
Alcalia woher sie genennet werden 90
welche es sind ibid. seq.
sind zweyerley 91
volatilia 101
Alchymisten die Aeltesten 8
Neuen 8. 11
wahren 12
ungewissen 13
Amalgamatio 27
Antim. solviret die Alcal. Laug 24
der Spiritus salis 26
diaphoreticum 226
Aqua fort was es solviret 25
ist ein Spiritus nitri 117
zu fällen 87
Aqua Regis was es solviret 25. 118
Arcanum Tartari 128. 207. 208
duplicatum 213
Antimoniatum 209
Arthritis 177. 228
Aurum fulminans 37

Balsama nach Glauberti Art 135
Balsamum Sulphur. vulnerar. 151
Cephalicum 153
Anglicanum liquidum 224
Bezoardicum minerale 67
Blutflüsse ihre Cur 177. 204
Bräune 149
Brech-Träncklein 149
Burrhi Schweiß-Pulver 173
Butyrum Ant. wie es figiret wird 66

Calcinati wie sie geschieh. 67. 69
macht einige Subjecta leichter 68
alteriret einige 96
vegetabilium 96
Cerussa antimonii 225
Chymiæ definition 1. seq.
Eintheilung 7
Pharmacev. med. defensores 9
Feinde ibid.
Metallurgicæ scriptores 10
Producta sind dreyerley 89
Cinnabris factitia 189
Clyssus Antimonii 227
Coagulatio 32
Colic 163
Concentratio wie sie geschiehet 57
Confermentatio wo sie zu gebrauchen ist 137
Corallen-Tinctur mit Citronen-Safft 161
Corrector Opii Starckey 230
Crocus martis aperitivus Stahlii 174
Chrystallisiren wie es geschiehet 33
wozu es nützet 34
Cupelliren was darzu gehöret 74

Deliquatio ist eine solution 28
ihr Nutzen 29
Dephlegmation 52
Destillatio was sie sey 45
wie sie geschiehet 46
Detoniren wie es geschiehet 69
Digeriren was es sey 43
Cautelen dabey ibid.
Dippelii weisses Aurum potabile 238
Drüpper 167

Elixir polychreston 158
Engbrüstigkeit 194
Epilepsie der Kinder 163

Essentia was den Namen führet 15
wie sie zu machen ist 141
amara 160
Catholica purgans 156
Succini 56. 223
Cinnamomi 223
anodyna 209
ambræ 223
alexipharmaca Stahlii 158
Clauderi 191
vitrioli martis tartarisata Ludovici 216
Mercurii 236
Eßig was er solviret 18
zu schärffen 57
concentriren 59
Evaporiren 33
Extraction was sie sey 15
ist in der Medicin nützlich 20
mit Unterschied anzustell. 21. 141
Fechter-Bad Basilii 120
Fermentation was sie sey 44
würcket ibid.
Filtriren 45
Fixatio ist zweyerley 65
Flores, was man also nennet 61
Benzoes 144
Frantzosen/ was davor dienet 167
Friesel 149) (174
Goldes Solution 25
unterschiedl. præcipitation 37
Gummata, ihr Menstruum 16
Gummi resinarum menstrua 18
Husten was dagegen dienet 194
Inspissiren was es heisset 32
Kinder-Kranckheiten 170. 175
Krätze/ medicament dargegen 160. 167
Kräuter zu extrahiren 20
Lapis medicinalis ex Antimonio Alex. v. Suchten 164
Lauge/ was sie solviret 24
Liquor CornuCervi succinatus 206
anodynus 234
nitri fixi 94
digestivus 195
balsamicus Clauderi 190
Terræ foliat. Tartari 207
Lixivium benedictumMynsichti 95
Luna cornua 38
Luta allerley 81. seq.
Maceriren was es heisset 44
Magisteria, ob sie zur Artzney dienen 147
Magisterium solare 232
Materia perlata 228
Medicamentum ex sanguine humano 199
martiale, so einem Auro potabili gleich 217
ex Stercore humano 198
Medicina polychresta exUrina 197
Menstruum was es sey 14
besonderes zur extraction der Tincturen und Essentzen 208
so aus allen Vegetabilien ihr Oel und Essentz mit Geruch/ Farbe und Krafft in der Medicin extrahiret 222
Mercuriale Medicamentum 187
Mercurius vivus welche Metallen er annimmt 27
dessen Verfälschung 28
Solution 36
Præcipitation 38
fixation 66
revivification 79
Sublimatus corrosivus 180
ohne Vitriol 183
dulcis 63. 181
præcipitatus 184
diaphoreticus Musitani 185
Hoffmanni 186
Mixtura simplex 216
Nitrum fixum 94
regneratum 67. 128
antimoniatum 228
Oefen zu füttern 81
Olea destillata zweyerley 132
ætherea woraus sie am meisten zu destilliren sind 133
zeichen ihrer puritát 133
empyrevmat. 135

expres-

expressa 143
Oleum Bezoard. Wedelii 148
Vitrioli solviret Gold und Silber ꝛc. 26
zu destilliren 113
Succini 205
Phlegma woran es zu erkennen 53
wo es zu erst oder zuletzt steiget 54 seq.
Phosphorus 200
Balduini 67
Pilulæ balsamicæ methodo Stahliana 157
laxantes 157
Polychrest. 156
contra obstructiones 160
Pocken 163
Polychrest-Pillen 156
Potasche führet ein zweyfaches Saltz 17
wie sie zu reinigen 92
Præcipitatio, dessen Bedeutung 35
geschiehet im nassen und trocknen Wege 35
wodurch 36
mit welchen Umständen 38. seq.
Pulvis antispasmodicus 158
Bezoardicus 158
ad luem veneream 174
Purgantia 155. 156
werden von salinis menstruis geschwächet 142
Rectificatio was sie ist 52
ist von der dephlegmation unterschieden ibid.
cautelen bey derselben 53. seq.
Reduciren, wie es geschiehet 76
Regulus antimonii martialis 172
medicinalis 173
simplex 171
destruct. wie er zu reduciren 36
Resina Jalappæ 153
Reverberiren 68
Revivificiren 76
Sal filicis 95
fixum von Eschen-Holtz ibid.
Ammoniacale 129
Ammoniac. secret. Glauberi 201
mirabile Glauberi 212
miraculosum 235
Polychrest. Glaseri 128
Tartari extemporan. 93
zu volatilisiren 93. 97
essentiale 207
volat. oleosum 194
urinæ 195
Cornu cervi 202
Succini 205
Salia lösen sich in Wasser auf 16
nicht alle gleich leicht ib. sq.
crystallisiren sich 33
doch ungewiß 34
alcalia recht flüßig zu machen 30
solviren die Sulphura ibid.
Metalla ibid. sq.
fixa aus denen vegetabilien 96
sie zu schärffen 97
volatilisiren 98
flüßig zu machen 98
volatilia acida 100
urinosa 101
oleosa 107
Salina sind dreyerley 89. 90
Salsa, welche es sind 127
ihre Eintheilung ibid. seq.
desolution 130
Schwartze Fluß 93
Schwefel-Balsam 151
Schweiß-Pulver Burrhi 173
Schwindel 205
Scorbut 179
Seitenstechen 149
Silber, solviret aqua fort und Ol. vitrioli 26
præcipitationes 38
Soda Hispanica 94
Solviren was es heisset 14
wie es geschiehet ibid. 30
Specificum antiscabiosum 174
Spiritus acidi dulcificati 126
aperitivus Penoti 114
ardentes 139
antepilepticus D. Meyers 239
wie und woraus sie destilliret werden ibid.
abstractitii ibid. seq.

ob dieselbe alle einerley sind 134
flammifer Hoffmanni 118
minerales zu concentriren 59
zur Solution dienlich 24
nitri acidus 211
Bezoardicus 118
der Gold solviret 119
mit arsenico 120
Salis was er solviret 26
wie er gemacht wird 221
acidus 212
Spiritus Sulph. volat. 111
Vitrioli volat. ibid. seq.
philosoph. 122
Urinosi sind zweyerley 102
wie sie zu reinigen 106
coaguliren sich mit Spirit. Vini ibid.
als Menstrua zu gebrauchẽ 23
Vini was er solviret 18
dessen rectification 19. 55
aus dem der Campher nicht kan præcipiret werden 220
besonderer/ damit Essenzen augenblicklich zu machẽ 222
Tartari 214
wie er ohne Gestanck zu destilliren 215
Urinæ 295
Cornu Cervi 202
Rosarum oder Melissæ 218
lavendulatus 221
Lilior. Convall. 219
Balsami Peruviani 221
Salis Ammon. anisatus simplex 192
vinosus 193
Starckey Corrector Opii 230
Sublimatio, was sie sey 61
ist zweyerley ibid.
von Suchten Alexandri lapis medicinalis ex Antimanio 164
Sudoriferum & purificans sanguinis ex sanguine 199
Sulphur antimonii aurat. 168
diaphoreticus ex regulo medicinali 237
Martiale 170
zu præcipitiren 169
und Vitriol sind genau verwandt 109
dessen acidum zu entbinden 110
Sulphurea sind dreyerley 89
liquida 132
sicca 143

Tartarus solubilis 128
vitriolatus ibid.
Tartarisatus 130
Terrea 145
Tinctura 15
lunæ in denen Apothecken ist falsch 23
Tartari 229
so roth über den Helm gehet 215
emetica 149
Opii 209
Corall. cum succo Citri 161
mit Nitro 179
Antimonii Tartarisata 166
aus dem regulo 176
metallorum 178
Turpethum minerale 26. 88

Vnguentum Æsculapii 185
Vitrificatio 73
Vitriolacca 131
Vitrioli acidum zu entbinden 112
Vitrum Antimonii 73
Volatilisatio 64. seq.

Wasser/ was es auflösset 16
Wund-Balsam 151
Wurtzeln/ wie sie zu extrahiren sind 20. 21

Zapatæ ungvent. Æsculapii 85
Zinn/ dessen Menstruum 25

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rothe, Gottfried,

Gottfried Rothens ... Gründliche Anleitung zur Chymie darinnen nicht nur d. in derselben vorkommende Operationes, u.d. aus denen Operationibus entstehende Producta, sondern auch d. Praeparationes derer besten chym. Medicamenten ... gewiesen wird

Leipzig 1727

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.1222/1223
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11110072-1
VD18 14540509-004